

TROJA UND ITHAKA

EINE SPIRITUELLE STUDIE
VOM THRON GOTTES UND VOM HEILIGEN STUHL

SU MYNONA

© 2004

BAMBUSHALLE

SCHULE BEWUSSTER ANWESENHEIT

Es geht mir um die innere Kraft der Liebe,
die nicht berechnet
und die unser wahres Wesen ist.

Mit ihrem Bewußtsein sind meine Bücher geschrieben,
deren Inhalt sich daher auch nur denen mit Leichtigkeit eröffnet,
die sich zutiefst auf sie einlassen.

Die göttliche Liebe ist ein unerschöpfliches Fließen,
dem ich in meinem Schreiben folge,
so daß der Eindruck entsteht, man könne ihm nicht folgen,
weil er zuviel aufeinmal enthalte.

Es ist aber nur der Verstand, der Dir sagt,
meine Sätze seien oft zu lang und mit zu vielem Wissen befrachtet,
dem Du nicht folgen kannst.

Wenn Du jemanden wirklich liebst,
nimmst Du ihn unmittelbar mit Deinem Herzen in seiner Ganzheit auf,
die mehrdimensional ist.

Für den Verstand ist das aber zuviel,
weswegen er mit seinem ewigen „Ja, aber!“ zu allem und allen
auch nichts von Liebe versteht,
ja noch nicht einmal etwas vom Leben,
da er fest an den Tod glaubt,
vor dem er meint, Dich unbedingt schützen zu müssen,

obwohl es ihn aus Sicht der Liebe gar nicht gibt.

Man kann dem unerschöpflichen Fluß meines Schreibens,
der in seiner Liebe zu allem und allen
scheinbar keinen Punkt und kein Komma kennt,
folgen, wenn man nicht darauf besteht,
diesen Fluß der Liebe zum Verstehen bringen zu wollen.

In Liebe und mit vollem Mitgefühl für Deine Schwierigkeiten,
Dich sogar auch beim Lesen auf die Liebe einzulassen,
die man nicht verstehen kann,
weil sie das Wesen aller Geschöpfe und Ereignisse ist
und nicht etwas, das man von außen betrachten kann,

Su Mynona

Schreibe mir, wenn Du Fragen an mich hast,
von denen Du meinst, daß ich sie in meinen Büchern
noch nicht für Dich beantwortet habe.

Bambushalle@web.de

*Beachte bitte beim Herunterladen meiner Bücher
aus der Homepage der Bambushalle,*

*daß das © für den Inhalt der Bücher von Su Mynona
mit allen Rechten jedweder erdenklichen Art
beim Autoren liegt.*

*Du hast kein Recht,
das gebietet Dir die Liebe,
sie zu Deinen Zwecken und zu Deinem Nutzen
zu vervielfältigen oder irgendwie zu verändern
oder sie gar digital oder ausgedruckt
teilweise oder ganz zu verkaufen –
es sei denn, Du hast dazu meine schriftliche Zustimmung!*

Man hat

Troja eigentlich schon überall entlang der Linie Karibik, Atlantik, Mittelmeer, Orient angesiedelt, nur noch nicht dort und in der Art, wo und wie ich es Dir nun vorstellen will. Der Unterschied zwischen denen, die vor mir darüber geschrieben haben, und mir liegt darin, daß ich den Inhalt der antiken Epen und Heiligen Schriften nicht als Abenteuer geschichten sehen kann, wie man es heute allgemein tut, die historische Persönlichkeiten und Völker in ihrem Tun und Werden beschreiben, sondern als Wegweiser auf dem Weg zur Erleuchtung einzelner wie auch der gesamten Menschheit seit Anbeginn ihres Daseins bis zum Ende ihres Daseins auf diesem Planeten Erde in seiner physischen Art, zu der es noch 6 andere Urarten gibt mit den dazu gehörenden 6 anderen Erden, die physisch nicht sichtbar sind, sondern astraler, mentaler, liebender, atmischer, monadischer und logischer Natur sind.

Alle 7 Erden sind hier, wo wir auch physisch anwesend sind. Sie sind nur luftiger, lichter bis durchschaubar, also für das physische Sehen nur scheinbar und daher nicht existent, obwohl es möglich ist, sie mit seinen 7 inneren Sinnen zu schauen. Wenn man will, kann man sogar sagen, jeder Sinn gestaltet eine der 7 Erden.

Du hast richtig gehört: Unser Bewußtsein gestaltet die Erde, nicht die Erde unser Bewußtsein. Sie beeinflußt unser Bewußtsein, es kommt aber nicht von ihr, sondern von Gott, außer dem es sonst nichts gibt,

weswegen man diese Bewußtseinsqualität auch schlicht >das Leben< nennen kann.

Und damit bin ich auch schon bei dem Ort, der eher ein Erfahrungsstandpunkt ist als ein geographisch exakt zu benennender Ort, ein Reifegrad im Anwesen unserer siebenfältigen Anwesenheit also, der das Wesen vom Thron Gottes auf Erden und vom Heiligen Stuhl Gottes als das eigentliche Troja und Ithaka auf Erden umschreibt. Denn der Thron Gottes wirkt in unserem Men Tal, und der Heilige Stuhl wirkt in unserem At Men je als deren zentrale Kernkraft oder geistige Radnabe. Und dennoch kann man sagen, daß es auch einen Ort dazu gibt, der geographisch sein muß, gibt es das geistige At Men und Men Tal doch auch in unserer physischen Art der Erde.

Troja und Ithaka als die Kernkraft der leeren Radnabe Thron Gottes und Heiliger Stuhl gibt es auf allen 7 Erden, muß es auf allen sieben Ebenen unserer einen einzigen und untrennbaren Anwesenheit geben, weil sich die Unendlichkeit Gottes in jeder Facette seiner Endlichkeit spiegelt, denn keine seiner endlichen Facetten kann ohne seine eine einzige Unendlichkeit erscheinen, da nur Gott lebt.

Ja, man kann aus dieser Gesamtsicht sogar sagen, die Erde selbst sei in ihrer Siebenfältigkeit das Troja, und der Pluto sei dazu in der ihm eigenen Siebenfältigkeit das Ithaka, das sich im Troja spiegelt, wie sich der winterliche Saatkern ohne Fruchtfleisch im sommerlichen Fruchtkern mit Fruchtfleisch spiegelt und wie sich der Pluto im Wesen der Erde spiegelt, sind beide Kernkräfte doch ein und dieselbe Kraft.

Wenn das so ist, und alles spricht aus meinem Erleben dafür, dann muß es auf unserer physischen Erde zwei Orte geben, die wegen ihrer zentralen Lage die eine einzige Kernkraft Gottes scheinbar zweifach spiegelt, nämlich einmal als Saatkern und einmal als Fruchtkern im Anwesen der Erde als unsere große Mutter, als die Frucht Gottes, als die Frau Gottes. Unsere lebendige Mutter Erde hat im einen Ort ihr Men Tal und im anderen geschieht ihr At Men als das freie Schwingen ihrer Seelenbewußtheit, ihres atmischen Bewußtseins vom Leben und ihrer eigenen Lebendigkeit.

Wo sind diese beiden Orte, die nur deswegen weit auseinander liegen können, weil sich die eine einzige und untrennbare Kraft Gottes in uns und unserer Mutter Erde zyklisch verändert und vom Sommer in den Winter bewegt, als bewege sich die Kernkraft Gottes dabei auch räumlich und nicht nur zeitlich von West nach Ost und umgekehrt?

Saatkern und Fruchtkern sind als die beiden scheinbar verschiedenen Kernkräfte Gottes in jeder seiner von ihm ausgestrahlten Facetten als seine Schöpfung zu unserer Anwesenheit je die zwei Schwerpunkte darin, von denen der Fruchtkern wegen der Fülle seines ihn umgebenden und unsichtbar machenden Fruchtfleisches physisch gemessen der gewichtigere, also der größere Schwerpunkt sein muß, ja, so gesehen sogar der einzige, zu dem der andere, der höhere oder vom Fruchtfleisch freie, nur als der Schwerpunkt des Himmels oder der Seele über der Erde zu erleben sein kann.

Der Heilige Stuhl als die Kernkraft der Radnabe At Men wäre demnach dieser himmlischere oder seelisch freie Schwerpunkt Gottes während seiner dunklen und kalten Jahreszeit auf Erden, während der Thron Gottes als dieselbe Kernkraft in seiner Radnabe dazu der gewichtigere und daher scheinbar einzige Schwerpunkt der dichten, heißen, sommerlichen Erde sein muß.

Wir wissen, daß sich der Heilige Stuhl im Westen befindet. Daher muß der Thron Gottes im Osten stehen. Und wir wissen, daß auf dem Heiligen Stuhl ein Menschgott sitzt. Und daher muß auf dem Thron Gottes ein Gottmensch sitzen als die geistige Spiegelung zum Menschgott. Oder?

Wir wissen, daß der Heilige Stuhl am Tiber ist. Muß man daher den Thron Gottes in Tibet annehmen wegen der seltsamen Übereinstimmung der beiden genannten Namen, oder geht es zu weit, einen solchen Zusammenhang als erstes Beweismittel für meine These vorzulegen, daß der Thron Gottes im Osten der Erde das wahre und einzige Troja der Erde sei und daß dazu der Heilige Stuhl im Westen der Erde das wahre und einzige Ithaka der Erde sein müsse?

Vielleicht kommen wir ja weiter in unserer Sache, wenn wir einmal untersuchen, was die Worte Tiber und Tibet eigentlich aussagen, und auch, was die Worte Italien und Ithaka gemeinsam haben und was sie vor allem mit den Inhalten von Troja und Ithaka verbindet, von denen das Wort Troja ja auch Ilion heißt. Sagt man nicht:

„Nomen est omen!“?

>Ti Bet< bedeutet spirituell erlebt und gelesen unter anderem einen >Himmels-< oder einen >Lichtschlag< Gottes. Und >Ti Ber< bedeutet dazu sinngemäß >Himmels-< oder >Lichtkraft< Gottes.

Beides wären Eigenschaften der Kernkraft in der Mitte unserer Anwesenheit, wobei der Lichtschlag Gottes in uns selbst aus dem Sonnengeflecht kommen müßte, das den physischen Schwerpunkt in unserem physischen Körper markiert.

Und dazu ist der anatomische Ort der Lichtkraft Gottes in unserer Anwesenheit auf Erden der seelische Schwerpunkt darüber, über dem Licht schlagenden Sonnengeflecht.

Diesen Ort nennt man unser Mondgeflecht, das Du als Thymus kennen wirst, der als Drüse über dem Herzen wirkt, wie das Sonnengeflecht als Drüse über dem Dünndarm wirkt, über dem Ileum, wie man ihn lateinisch nennt.

Und damit liegt uns auch schon ein zweites Beweismittel für meine These vor, Troja sei als Ilion der Schwerpunkt unserer fruchtreifen Anwesenheit auf Erden und damit auch der Ileum unserer großen Mutter Erde, auf dem das Sonnengeflecht lichtschlagend wirkt als die Kraft, die das Licht aus dem Verdauungsvorgang von uns allen und von unserer Mutter Erde schlägt, von dem wir leben. Wir leben ja vom Licht, das in unserem Essen eingefangen ist, und nicht von dessen Füllstoffen als das bloße sichtbare Fleisch.

Wir leben von Licht und Ton, weil wir aus diesen beiden Kräften Gottes gemacht, geschaffen sind und nicht, wie man uns theologisch zu erzählen versucht hat, aus Lehm und irdenem Ton. Lem, was man als Lehm interpretiert und daher auch übersetzt hat, bedeutet Licht und nicht Lehm. Und der Ton, aus dem unsere physische Erscheinung, wie übrigens auch alle anderen 6 Erscheinungsarten, besteht oder bestehen, ist der hörbare Ton der inneren Stimme Gottes, die uns als die in-

ner Melodie des Lebens beständig die gesamte siebenfältige Schöpfung erzählt, die einzig dadurch am Leben erhalten wird.

Der >Lichtschlag< Gottes hat wohl als sein >Ti Bet< in uns und unserer großen Mutter eine erntende Wirkung, was übrigens dem Wesen vom Zölibat einen ganz neuen Sinn gäbe, denn auch dieser Begriff bedeutet spirituell erlebt und gelesen nichts anderes als einen göttlichen Lichtschlag oder Himmelsschlag aus dem Sonnengeflecht oder >Coeli Bath> als unser von mir entdecktes Ilion im Ileum der Erde als vollreife Frau und Frucht Gottes.

Mit der Kraft vom Zölibat beginnt man über dessen ausstrahlendes Licht aus unserem physischen Schwerpunkt seelisch zu werden. Man beginnt sich zu erheben und zwar bis zur Liebe, die nicht mehr wie die emotional astrale Liebe berechnet, die daher aus dem Herzen Gottes und aus unserem eigenen ausstrahlt als das lichtvolle oder seelenvolle Ith Aka, als der Hitzeacker Gottes als sein und unser seelischer Lichtherd, dessen Wesen man heute nur noch kurz Herd Z oder Herz spricht und schreibt.

>It All< oder Italien bedeutet dazu, daß das Wesen der >See Le< eine Lichtsee darstellt mit dem Zentrum >Ith Aka<, was auch unter anderem >Freude< bedeutet, die vom Herzen kommt.

Die alten Hebräer personifizierten sie als >Isa Ak> in ihrem Alten Testament, die das At Men Gottes in uns steuert als sein seelischer Schwerpunkt, aus dem das Fundament vom Heiligen Stuhl als Thy-mus besteht in seinem alle sommerliche Natur einsammelnden Mondgeflecht im Gegenpol zum alle sommerliche Natur ausstrahlenden Sonnengeflecht >Ti Bet< und >Tib Et<, was soviel wie >erfüllt mit Es Sens< bedeutet, >erfüllt mit Essenz< aus dem Essen, das im östlichen Kreisen und Kreißen vom Dharm A der Erde das Licht Gottes aus dem Essen holt, das wir und die Erde im Westen, aus unserem inneren Wesen, aufgenommen haben, um es über den Weg oder das Tao zu verdauen, zu vertiefen, essentiell werden zu lassen, zum Ti Bet, zum Coeli Bath.

Thora X muß man den Gegenpol oder das Gegenreich zum Dharm A schreiben und nennen, oder?

Das variierte >Thor Ax< bedeutet dabei spirituell erlebt und gelesen das >Feuer der Essenz<, das aus dem Dharma des Ostens als sein >Tib Et< in den Westen aufsteigt, aus dem *Os Ten* als unser äußeres Selbstbewußtsein in das *Wes Ten* als unser inneres Wesen, aus dem Ilium oder Ileum und Troja also.

Nor Den bedeutet dazu ein Schicksalsbeginn und *Sii Den* ein Lichtgeben, das seelischer Natur ist und das Wesen vom geistigen It All oder Italien als das göttliche >essentielle Allbewußtsein< oder Christusbewußtsein hat, vom Heiligen Stuhl also.

Bist Du damit einverstanden?

Wenn nicht, widerlege es Dir selbst glaubhaft, wenn Du es kannst. Sonst lasse es der Ehrlichkeit wegen so stehen, wie ich es Dir aufgeschrieben habe, denn auch in der spirituellen Geisteswissenschaft gilt wie in der physischen Naturwissenschaft das Arbeitsprinzip, daß eine Aussage solange als echtes Arbeitsmaterial angenommen werden sollte, solange man sie nicht stichhaltig widerlegen kann.

Essen und Essenz

hängen insofern zusammen, als die Essenz im Essen steckt, das wir beständig zu uns nehmen. Man könnte jetzt also auch sagen, daß die Erde zusammen mit ihrer Menschheit als die Kraft vom Men Tal, als ihre Kraft des Denkens und Erkennens, aus dem vom Westen herabströmenden Essens die geistige Essenz daraus verdauend herausholt, um sich und uns davon zu ernähren.

So gesehen ernährt uns Tibet oder das Zölibat. So gesehen erhebt sich der Osten über das von ihm im Tao oder Verdauen des Westens gewonnen Lichtes oder inneren bewußt Seins aus dem äußeren Bewußtsein zurück in den Westen, wodurch wir uns aus der westlichen ver Äußerung des Heiligen Stuhls über den Lichtschlag des östlichen Thron Gottes in der er Innerung wiederfinden, die uns sagt, wes Geistes Kind wir sind, woher wir wirklich kommen, wer wir in Wahrheit sind.

Wir steigen also aus dem Ileum Ilion auf zum Ithaka Italien, wir steigen aus dem östlichen Lichtschlag im Dharma auf, um in der Lichtsee oder See Le neu zu ankern, deren Heimat das Mittelmeer ist als der Erlebensbereich im Thorax, dessen Radnabe und Kernkraft der Heilige Stuhl ist, auf dem dann nicht mehr wie im Osten ein Gottmensch sitzt, sondern ein Menschgott.

Worin besteht eigentlich zwischen diesen beiden geistigen Monarchen der Unterschied?

Kennst Du die Geschichte von der Arche Noah?

Nun, deren Kernkraft ist nichts anderes als die Kraft der >Mon Arche<, als die Kraft der >Selbst Beherrschung<, die sich aus dem Zölibat ergibt! Die Arche Noah ist der Thron Gottes auf seiner Reise zum Heiligen Stuhl, auf seiner und Deiner Reise aus dem Dharm A in das Thora X, ist die Reise vom At Men, das im Men Tal, also im Troja und Tibet als das Sonnengeflecht beginnt, zurück zur Heimat des At Mens Gottes, dessen Ausatmen das All Ah ist und dessen Einatmen oder Zurücknehmen vom All Ah das No Ah ist.

Homer beschreibt die Reise des No Ah über die Fahrt der Mon Arche oder Selbstbeherrschung auf hoher See Le als die Abenteuer im At Men oder Odem als die Odyssee durch das Gebiet der westlichen Nibel Lungen.

Die Reise geht vom Sonnengeflecht zum Mondgeflecht in uns und auf der Erde, sogar in jeder der unendlich vielen Facetten in Gottes An Wesen, außer dem es sonst nichts gibt.

Noah errichtet in uns die Selbstbeherrschung als Mon Arche mit der vollen Fruchtreife Gottes auf Erden, um dann nach mit dem Erntebeginn, mit dem Beginn der weiblichen Wechseljahre, von der Jungfrau in die Waage zu starten, um vom Troja oder Ileum Ilion mit dessen Kraft als Sonnengeflecht aufzusteigen zum Ithaka als unser und der Erde Herz, wo wir mit unserem aufgestiegenen Bewußtsein auf dem Berg Ararat landen als dem Ar Ar At oder als die >essentielle Selbsterkenntnis<, daß wir Seele sind und nicht Körper, daß wir im Himmel zuhause sind und nicht auf der Erde.

Mit der Kraft des Herzens verbreiten wir uns im Bewußtsein des Herzens, das unser und der Erde Orient ist, und transformieren uns dort weiter über die Kraft der Liebe, die nicht mehr berechnet und die man dort Agape nennt oder Ägypten, wo sich Noah, das Einatmen Gottes, dem wir zu ihm hin folgen sollen, als der größte Winzer im Reich Gottes erweist, dessen Küfer Chufu ist, Cheops.

Du kannst Dir vielleicht schon vorstellen, daß man auf dem Thron Gottes sitzend voll mit Essenz des Geistes sein muß, um überhaupt die Kraft zur Transformation vom bloßen Körperbewußtsein, als sei man

nur der biologische Körper, zur Liebe im Herzen, die nicht mehr berechnet. >Voll mit Essenz< bedeutet Tib Et.

Und weil die hier und auch weiterhin benötigte Essenz geistiger Natur ist, ist das Bewußtsein als der >innerste Sinn schöpfender Ursprünglichkeit<, die man keltisch keltern die höchste Kraft als Esus nennt, die sich weitertransformiert in den Winter dann >J Esus< nennt als der innerste Sinn schöpfender Ursprünglichkeit oder Es Sens, der dann ohne Fruchtfleisch ist, ohne eine Bindung an den biologischen Körper. Wer voll mit diesem Es Sens ist und sich noch im Men Tal befindet, der sitzt als Tib Et auf dem Thron Gottes und hat darin die geistige Kraft eines Gottmenschen, weil er sich darin zutiefst erfüllt sieht mit dem innersten Sinn schöpfender Ursprünglichkeit, obwohl er noch an das Fruchtfleisch irdisches Körperbewußtsein gebunden ist, ja, noch mitten darin unsichtbar versteckt scheint.

Dies ist der Zustand, den es aufzubrechen gilt und um den Krieg um Troja geführt wird, Krieg oder geistiges Bemühen, sich darüber hinaus zu transformieren im Ernten der Frucht Erdenreife und dann im Keltern und Vermosten des Saftes Sophie oder Weisheit Gottes, der darin bis zum Erntedankfest im Herbst gebunden ist.

Hat man angefangen, die geerntete Frucht Bewußtsein zu keltern, damit sich die Weisheit Gottes von der Erdenbindung löse, dann wird man schließlich so sehr Es Sens oder Essenz Gottes, daß man auch ohne Körperbindung als reine Seele leben kann, als wäre man ein Lichtsee Gottes auf Erden.

Und dann ist man sich seiner selbst so bewußt geworden, daß man kein Gottmensch mehr auf dem Thron Gottes ist, sondern ein Menschgott auf dem Heiligen Stuhl, der sich darin bewußt geworden ist, daß er als aus der Jungfrau in die Waage geborener >Menschensohn< oder als Seele göttlicher Natur ist und nicht nur, wie man es im Men Tal auf dem Thron Gottes geglaubt hat, ein Gottmensch, der so voll mit Gottes Essenz ist, daß er meint, Gott selbst auf Erden zu sein, der sich auch als Gott von anderen verehren läßt, während sich der Menschgott nicht mehr so fühlt und auch nicht mehr so verehren lassen kann, weil er erkennt, daß er als Person nur per Son mit Gott verwandt ist als sein Stellvertreter auf Erden, eben >per Sohn<, >durch das Sohnsein<.

Die Mauern um Troja sind die Gebirgszüge des Himalayas und des Tien Shan, was wie der Begriff >Himalaya< auch nichts anderes bedeutet als eben >Himmelsgebirge< oder Himalaya, wobei ich es aber vorziehe, dem Himalaya die Wesensbedeutung >Chemie des Lichtes< zuzuschreiben als >Hima Laya<. Diese Bedeutung sagt dasselbe aus, was auch die Berufsbezeichnung von Jesu Vater als >Zimmermann< meint, nämlich >Chemikermann< oder besser noch: >Bewußtsein der Lichtchemie< Gottes auf Erden.

Man kann dazu auch schlicht Jo Seph sagen oder >Ursprung der Sophie<, Ursprung der Weisheit Gottes in uns als der Bewußtseinsfaktor unseres Bewußtseins, der aus Licht und nicht aus Ton ist, zu dem unser gereiftes bewußt Sein gehört, über den oder das wir zu Gott gehören im bewußten Vernehmen seiner Melodie des Lebens, über die er uns nicht nur die gesamte Schöpfung erzählt, über die er uns auch die Geschichte Trojas und Ithakas erzählt als eine Melodie und Weise, die uns Wegweiser zur Erleuchtung sein soll. >Homer> ist der Name des Berufes >Zimmermann< als >Alchymiker< Gottes auf Erden, der uns über sein Epos Ilion und Odyssee das wahre Men Tal und At Men Gottes offenbart.

Die Mauern um Ithaka oder Italien sind die Gebirgszüge Alpen und Atlas, wenn ich den Atlas einmal großzügig entlang dem südlichen Mittelmeer bis nach Afghanistan ziehe, wo sich der dieser von mir so großzügig verlängerte Gebirgszug zusammen mit den Alpen mit dem Himalaya und Tien Shan trifft. Alle vier Gebirgszüge ergeben eine Art Möbiusband, über das man in der Lage ist, in anderen Welten aufzutauchen, ohne die Erde zu verlassen. Man gerät auf dieser großen Gebirgsschleife irgendwann einmal auf die Innenseite und erlebt darin die Innenwelt Gottes, wo man zuvor noch seine Außenwelt als die einzig mögliche angesehen hat.

Das Außenwelterleben nennt Homer sein Epos Ilion, und das dazu gehörige und darauf antwortende Innenerleben, als wäre es eine ganz andere Erde, nennt er die Odyssee als die Traumreise vom At Men, das das Bewußtsein vom Men Tal als Ilion oder Troja verdaut und dadurch völlig verändert.

Die Stadt Troja, der Thron Gottes, wird in zwei Teile geteilt, denn unser Ileum als Gottes Ilion in ihm und in uns und somit auch auf Erden und überall sonst ist auch in die beiden Teile Ileum und Jejunum aufgeteilt. Du kannst das, wenn Du es aus Deiner eigenen Anatomie noch nicht kennst, leicht in der Geographie Ostasiens erkennen, in der sich die Chinesische Mauer, die ursprünglich viel länger war, als sie uns heute noch sichtbar ist, genau an die Linie hält, die den Dünndarmteil Ileum vom Dünndarmteil Jejunum trennt.

Ich will damit nicht sagen, daß sich deren Erbauer an die Unterteilung des Dünndarms unserer Mutter Erde gehalten haben. Nein, die Unterteilung des Dünndarms der Erde hat sie dazu gezwungen, den einen Teil vom anderen zu trennen, damit das Mongolische nicht das Chinesische und vor allem das Tibetische überschwemme, wie dies auch in Deinem Dünndarm oder Ilion und Troja sein soll, wenn Du nicht krank werden willst an Verdauungsschwierigkeiten.

Troja wäre also als Tibet der Dünndarm der Erde, und Ithaka oder Italien wäre dazu die Spiegelung im At Men als der Bronchienraum mit dem römisch christlichen Bronchienkreuz in der Mitte als die Kraft, die die Kabbalisten >Daath< nennen und die die alten Ägypter >Duat< nennen als Spiegelkraft zur Kraft >Shetit< mit dem ostasiatischen Symbol der sich drehenden Dharmakräfte Yin und Yang.

So könnte man sogar sagen, Shetit sei das Troja und Duat sei das Ithaka. Das Bronchienkreuz ist im Körper unserer großen Mutter Erde übrigens Sizilien.

Da Ath oder Du Ath bedeutet soviel wie >essentieller Ausdruck< Gottes oder auch >Kernkraft atmischen bewußt Seins<, freien seelischen Bewußtseins. Ät Na kannst Du dazu auch sagen als die >essentielle Kraft der Natur<.

Daath ist damit identisch mit dem nackten Saatkern im Winter oder Krist All, und Shetit ist identisch mit dem im Fruchtfleisch versteckten Fruchtkern im Sommer oder Brah Man. Shet It bedeutet soviel wie >essentieller Schatz<.

Die Bibel nennt diese beiden Kernkraftwerke Gottes als Fruchtkern unseres oder seines Wesens Ar Che und als Saatkern davon La De oder Bundeslade, in der das Wort Gottes als Schöpfungskeim auf-

quillt, wobei der Begriff Wort auch Gesetz des Lebens meint und als Logos oder L Og Os auch >Licht Auge Selbsterkenntnis<, was gleichbedeutend mit >Erleuchtung< ist.

Tibet neigt als Troja dazu, niemanden, der fremd ist, in seine Mauern Himmelsgebirge und Himalaya einzulassen, hinter denen sich beständig die Gebetsmühlen drehen, wie das Essen, das aus dem Westen oder Wesen nach unten in Osten oder in das Selbstbewußtsein fällt, sich ständig dreht, um durch Verreibung die göttliche Essenz freizusetzen, von der alle Geschöpfung lebt, weil sie mit ihr ihren Körper aufbaut.

He Lena, die Offenbarung des Lichtes, das Shet It Gottes in uns, sein Ei Gen Tum in uns, das Tagesbewußtsein, das vom Nachtbewußtsein nichts mehr weiß, weil es dieses als irrealen Traum einstuft, als chaotisch seltsame Odyssee durch das Wesen der Duat oder des Daath, man kann auch sagen des angeblichen Todes, dessen Name viel eher Thot sein sollte oder noch besser Th Ot als >Feuer vom At Men<, vom freien Seelenflug durch geistige Multidimensionalität, die in ihren Zeiten Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft beständig simultan ist und nicht linear oder spiralg kreisend und sich erhebend nacheinander, Helena also, deren Lichtoffenbarung sich physisch als der Wechsel der Abendvenus, die über Ithaka steht, zur Morgenvenus, die über Troja steht, spiegelt, wird geistig gesprochen physisch in Tibet oder Trojas Mauern festgehalten, weil man glaubt, sie gehöre als Morgenvenus zum Tagesbewußtsein und nicht als Abendvenus zum Nachtbewußtsein, das mit dem Erfahren oder Bereisen der inneren Landschaften des Mittelmeeres als das Spiegelbild der tibetischen Hochebene bewußt wird, als wäre sein angebliches Träumen die seelische mittelmeerische Odyssee des Odysseus, der mit seinem Trick des übergroßen hölzernen Pferdes die Mauern von Troja oder Tibet zu öffnen wußte.

Kannst Du mir, nach allem, was ich bisher schon gesagt habe, glauben, daß dieses Pferd das Himmelspferd Pegasus mit seinem Füllen gewesen ist, auf dem nach biblischem Bericht Jesus in Jerusalem eingritten ist und auf dem der Prophet Mohammed nach koranischem Bericht kurz vor seiner Erleuchtung in den Himmel aufgefahren ist?

Dieses übergroße Pferd taucht immer auf, wenn im Sommer zu Beginn des Sternzeichens Jungfrau Helena oder Sa Maria wieder zur Abendvenus werden will, weswegen sie ab Mariä Himmelfahrt aus den Mauern Trojas, aus den Mauern des Sommers, der Sumerer in Asien, entweichen muß, um ihre Stellung über dem Mittelmeer einnehmen zu können, damit wir auch dort eine Liebe in der Nacht und Odyssee erleben können, die nicht berechnet.

10 Jahre dauert der Kampf um Troja oder Tibet schon an, bis es soweit ist, daß das Pferd erscheint, um die Mauern des Selbstbewußtseins als Os Ten einzureißen, wobei es wichtig ist, daß dies die Trojaner selbst und freiwillig tun, denn tun sie es nicht, geschieht nicht, was geschehen soll: wachsende Selbsterkenntnis, die ab der Ernte im Sommer durch die Jungfrau auch die multidimensionale Seelenbewußtheit mit in ihre Erfahrung einbezieht, ohne die alles Leben sinnlos wäre und bliebe, ja, nicht einmal zur Erscheinung käme als Helena oder Tib Et.

10 Jahre sind natürlich nur symbolisch 10 Jahre, denn es ist ein Rhythmus gemeint von 10 Reifestationen, die uns vom Baby bis zu der Erfahrung heranwachsen lassen, die von A bis J als die göttlichen Kernkräfte oder Buchstaben der Erfahrungen vom Widder bis zur Jungfrau in ihrer zweifachen Wesensart als Mann und Frau zu je 5 Reifearten erzählt, die sommerliche Ernte der Frucht Gottes als unsere weiblichen Wechseljahre einleitet, die der Endkampf um Troja sind über die Buchstaben J und K, deren Verknüpfung der Jo Ke Gottes und den Joker Gottes in seinem Ärmel ausmachen.

Man nennt diesen Joke auch Gottes Yoga in uns in seiner Bedeutung der Verknüpfung von Himmel und Erde, Seele und Körper, Nacht und Tag, denn hier wird in uns der Herbst in der Mitte des Sommers gezeugt. Hier wird die noch einsetzende Odyssee erzeugt inmitten des alles erntenden Endkampfes um Troja, um die Frucht, um die Frau, um die Jungfrau, die uns den Menschensohn über das Steinbild Waage gebären soll, wo der Fürst der inneren Welt Aga Mem Non heißt.

Das bedeutet soviel wie >Quellkraft des er Innerns an das Wesen der Nacht<, an das Wesen des Nichtseins aus der Sicht des Tagesbewußtseins mit seinem Herrscher Pri Amos, was soviel wie >Erfahrung im physischen Körper< bedeutet, wobei das Sternbild Schütze, das während des Kampfes um Troja unterhalb des irdischen Horizontes wirkt und daher nicht am Himmel der Nordhälfte der Erde sichtbar ist, als das Pri Amos das göttliche Steuer oder >Feuer der Liebe< des Amor auf oder in der Erde ausmacht.

Pa Ris, was soviel wie >Feuer zur Erleuchtung< bedeutet oder auch >Einmündung der Selbsterkenntnis in ihr Wesen als Ursache aller Erscheinung<, ist darin die Kraft, die uns wieder daraus erheben soll. Denn der Atem oder Odem Gottes in uns als das At Men der Seele holt uns aus dem dichten Men Tal des Yogis Paris.

Mit dem 10. Jahr des Kampfes um das emotional und mental eingemauerte Ich Troja hat man das J als den 10. Buchstaben Gottes in seinem Erzählen der Schöpfung in sich aktiviert, der einen noch im Dharm A das Bewußtsein vom atmischen oder frei atmenden Seelenbewußtsein oder Odysseus erwecken kann und muß, denn sonst ist man nie in der Lage, das ewige Kreißen >Am Rad< des bloß biologischen Lebens transformierend zu übersteigen. Das geheimnisvolle >Dar Ma< liest und erlebt sich als bloße Biologie verkehrt herum erlebt als unser >Am Rad<!

Siegfried oder Sieg und Frieden durch Erleuchtung nennt man Achill im Bewußtsein der Germanen, und man ordnet ihm den Paris als seine Spiegelung im Tagesbewußtsein zu.

Hagen, die Hege des Bewußtseins bis zur vollen Fruchtreife auf Erden oder im festen Körper, ist der Recke Intelligenz im Men Tal, der am meisten gegen das Siegen und Frieden kämpft, es nicht zuläßt, weil er heimlich der Herrscher über alle sein will, denn er traut als Intelligenz des Körpers nicht dem Sieg und Frieden durch den ihm suspekt erscheinenden Geist, der für ihn unverständlicherweise behauptet, ohne Körper leben zu können. Homer nennt Hagen Hektor, der der größte Gegner von Achill ist, dem geistigen Bewußtsein oder höchsten Ich, wie man so schön sagt.

Brunhilde nennt man dazu den weiblichen Teil als die magisch unberechenbare Abendvenus und Krimhilde als die emotional brave Mor-

genvenus, die in der Nacht als dem Reich der Brunhilde zur Penelope wird, die lange auf ihren Gatten wartet, wie auch Brunhilde lange auf ihren Siegfried gewartet hat, bis sie sich endlich im Steinbockreich vereinen durften und konnten, ohne jedoch auf Dauer ehelich zusammenbleiben zu können, liebt er doch die Krimhilde des Tagesbewußtseins, wie Paris die Helena liebt, die er außerhalb des Reiches von Gottes ungiftigem Odem aus der scheinbaren Gefangenschaft des alles zersetzenden Dharm A oder Dünndarm Ileum und Ilion erleben will und muß.

Die Hochzeit beider muß überkreuz geschehen, die Seele muß sich mit dem Körper verbinden und nicht unter Seelen bleiben, und der Körper muß der Seele folgen und darf auch nicht unter Körpern verbleiben, denn sonst würden sich Himmel und Erde, Schöpfer und Geschöpf niemals selbsterkennend oder sich selbst im anderen wiedererkennend begegnen können.

Achills Ehrengeschenk, die Tochter des Brise, die er von Agamemnon zugewiesen bekommen hat, weil er diesem geholfen hat zu siegen, muß er wieder an Agamemnon zurückgeben, weil Achill dafür gesorgt hat, daß man die Tochter des Chryses an die Trojaner zurückgeben mußte, wie man es einst auch versprochen hatte, Achills Briseis also ist die Kraft der Brillanz Gottes, die uns schließlich erleuchtet, denn Bri bedeutet Erleuchtung oder das Durchschauen unseres wahren Wesens. Bri Lle bedeutet auch nichts anderes als >Lichtbrechung<, was schließlich zum besseren oder äußeren Sehen führt jenseits des Nachtbewußtseins mit seinem inneren Schauen.

Achill wollte also nicht die Erleuchtung verlieren, als er sich weigerte, gegen die Trojaner, gegen das Tagesich zu kämpfen. Aber wer sich an die Erleuchtung klammert, der stinkt nach Erleuchtung, sagen die Ostasiaten, weil er sich für etwas Besonderes hält, besser als die anderen, göttlicher, eben als höheres geistiges Bewußtsein, als >Ach Ill<, der besser sei als alle anderen, die, wie ein solcher Achill meint, weit unter ihm stünden.

Die Tochter des Chryse ist dazu die sammelnde oder weibliche Kraft des Dia Mondes inmitten vom winterlichen Krist All oder eben Chry-

se als dem erleuchtenden Christusbewußtsein, wie es die Christen nennen, ohne je selbst eine Ahnung davon gehabt zu haben. Und wer auf immer im Krist All bleiben will, obwohl er noch in seinem irdischen Körper wohnt, dem muß Zeus zwangsweise die Pest wünschen, weil der physische Körper nicht geeignet ist, das lupenreine Christusbewußtsein in sich wohnen zu lassen, ohne sich darin zu verbrennen oder aufzulösen wegen der zu schnellen körperlichen Entwicklung, die das lupenreine Christusbewußtsein für eine so dichte Energie, wie es ein physischer Körper ist, mit sich bringt.

Der Thora X ist also das Reich des Odysseus, das Reich des Atmens, und der Dharm A ist das Reich des Patroklos als der Herrscher von Ilion oder Troja im Reich des alles zersetzenden und auseinandernehmenden Mentals.

Beider Zentrum, um das alles kreist und auch kreißt, ist der Wesenskern Gottes in uns, um den es beständig geht, ist unten der Fruchtkern Troja als der Thron Gottes und ist oben der Saatkern Ithaka als der Heilige Stuhl. Zu beidem kann man auch Ei Gen Tum Gottes in seiner Schöpfung sagen oder auch ganz schlicht >Ich<, das als E Go nach außen geht, um in Erscheinung zu treten, und das als Eg O nach innen geht, um sich wieder daran zu erinnern, woher es ureigentlich stammt und woraus es vor allem besteht.

Der Kampf um Troja ist demnach der Kampf vom Ich, das der Gottkönig auf dem Thron Gottes ist, um seine irdisch separate Selbsterhaltung, die nicht auf die Spitze getrieben werden kann, weil das innere Ich, das nicht irdisch separat ist, das vielmehr seelisch multidimensional ist, das also hinter dem separaten Ich des Tagesbewußtseins wirkt, dieses erst verursachend und nicht etwa aus ihm entstehend, sondern nur aus ihm bewußt wieder auferstehend am Ende des Kampfes um Troja oder Tibet.

Das innere Ich als Aga Mem Non kämpft erfolgreich darum, daß sich das irdische Ich, das sich festgefügt und separat in Zeit und Raum wähnt, von starken emotionalen und mentalen Mauern umgeben als das Tibet in uns, einreicht im Wiedererkennen seiner simultanen Multidimensionalität, die im Ich wirkt als Tib Et und Ti Bet, als erfüllt mit Es Sens und gebeutelt vom Himmel oder von der Seele als Agamemnon.

Zöli Bat ist auch ein passender Ausdruck für den alles Festgefügte als irdisch vollreife Frucht oder Frau erntenden Endkampf des Mannes um die Frau während ihrer irdischen Wechseljahre. Sie soll sich der Seelenlandschaft hingeben und sich nicht weiter an die festgefügte Körperlandschaft klammern, als wäre sie die einzige Möglichkeit zu existieren.

Wenn das alle so ist, wie ich es sage, dann müßte man doch im Geschehen um Tibet und Italien feststellen können, daß sich deren beider innere Geschichte mit der Erzählung des Homer bezüglich des Kampfes um Troja und bezüglich der Erfahrungen der sich zwingend danach ergebenden Odyssee identisch sind.

Die äußere Geschichte beider Regionen Gottes auf Erden können so, wie wir heute Geschichte verstehen, nicht identisch sein, weil unsere gesamte Geschichtsschreibung und Auffassung von der Entwicklung des Menschen als ICH falsch ist, sozusagen ausschließlich nur das Leben in den Mauern Trojas berücksichtigend.

Die Odyssee davon ist bisher nur von den Erleuchteten erkannt und erlebt worden, die in den alten Völkern der Urzeiten, wie wir heute sagen, die richtige, die innere Geschichte vom ICH erzählt haben über Mythen und Märchen, die also geschichtlich genauer sind als unsere heutige Geschichtsschreibung, obwohl es heute kaum noch jemanden gibt, der sie richtig zu entschlüsseln vermag, so daß sie heute als Aberglauben primitiver Menschen aufgefaßt und überheblich abgelehnt werden.

Mythen und Märchen aber sind die einzigen Überlieferungen, die von der inneren Wirklichkeit erzählen, für die die äußere Wirklichkeit nur ein Traum ist mit unendlich vielen Facetten, von denen eine einzige vom Intellekt bewohnt und beherrscht wird, weil wir ihn auf den Heiligen Stuhl gesetzt haben, uns zu steuern und zu regieren, statt auf ihm den Menschgott oder >Menschensohn< der Jungfrau Sa Maria oder Helena zu erkennen und zu akzeptieren, wobei ich nicht Jesus meine, sondern >J Esus< als unser aller >ureigener innerer Sinn ursprünglicher Schöpferkraft<, den die Germanen die Kraft des Bewußtseins vom Siegen und Frieden nennen oder kurz Siegfried und den die alten Griechen kurz Achill getauft haben, zu denen Odysseus gehört als die Kraft der freien Seele, die den freien Geist Achill mit dem an die Phy-

sik gebundenen und daher unfreien Bewußtsein Hektor oder Hagen atmisch verbindet. Odysseus ist als Seelenbewußtheit, die in allen Schwierigkeiten zwischen Himmel und Erde oder Geist und Körper Rat und Lösung weiß, der Spiegel, in dem sich Achill und Hektor, Siegfried und Hagen wiedererkennen können als ein und dieselbe Lebenskraft in verschiedenen Dimensionen des Bewußtseins.

Hillebrandt heißt übrigens Odysseus bei den Germanen, der als einziger heil aus dem Endkampf der Nibelungen hervorgeht, aus dem Endkampf um Troja, dem sich so sicher und fest wahnenden Ich in seiner Burg als >Et Zel<, was >essentielles Bewußtsein aus dem Himmel< bedeutet oder aus der Seele.

Die innere Geschichte Tibets und Italiens, nicht die äußere, wie sie uns die geistig blinden Historiker beschreiben, ist von Homer in seinem Epos über Odysseus beschrieben worden. Er beschreibt darin den gesamten Erfahrungsweg von der völlig durchschaubaren Erleuchtung als freier Geist bis zur völlig undurchschaubaren physischen Anwesenheit als unser emotionales und mentales irdisches Bewußtsein bis zurück zur erneuten Erleuchtung, daß beide Reiche des Bewußtseins, die durch das Reich der Seelenbewußtheit als das Reich des Odysseus verbunden sind, sich darin spiegelnd und wiedererkennend in einer Liebe, die nicht berechnet und abwertend oder aufwertend beurteilt.

Und weil alles Leben sich nicht etwa bloß linear entwickelnd seiner selbst bewußt wird, sondern auch zyklisch, vornehmlich zyklisch, und selbstverständlich auch von innen nach außen sich wendend und wieder von außen nach innen sich spiegelnd, Entwicklung ist nämlich immer eher ein Spiegeln als ein Fortschreiten, kann man sagen, Homer beschreibt nicht nur unsere Vergangenheit in seinem Heldenepos, von der wir meinen, sie sei für uns gegenwärtige Menschen abgeschlossen und tot, nur noch in Büchern oder über Erzählungen aktiv, Homer beschreibt auch unsere Gegenwart und - man staune - unsere Zukunft. Denn der Endkampf um Ithaka, ob die Seele Odysseus darin wohnen kann oder die unseligen Freier um Penelope dürfen, ist die Gegenspiegelung zum Endkampf um Troja, wo entschieden wird, ob man auch noch als freies Seelenbewußtsein weiterhin festummauert auf Erden wohnen will, geistig also unzivilisiert, wenn auch physisch vollreif auf Erden.

Der Endkampf um Troja entspricht in dem Zyklus, den wir als das Fischezeitalter kennen, den äußeren Kreuzzügen zum inneren Grab Christi. Und der Endkampf um Ithaka entspricht im Zyklus Fischezeitalter dem inneren Kreuzweg zum äußeren Grab Christi, wie ihn das Neue Testament beschreibt.

Das eine sind die Wechseljahre der vollreifen Frucht Gottes als Frau, und das andere sind dazu die Wechseljahre der vollreifen Erleuchtung Gottes als Mann. Denn unser seelischer Entschluß im Himmel oder in der Astralwelt, was dasselbe ist als unsere >Alchymie des Bewußtseinslichtes<, über einen physisch festen Körper zu erleben, als wohne man als Seele darin und als sei man darin nicht frei, ist die Ernte der vollreifen Frucht des Himmels- oder Seelenbewußtseins, sind also die Wechseljahre des Mannes, die man so auf der Erde oder im physischen Körper des Mannes nicht so stark kennt, wie man sie bei der Frau kennt, die die Chefin der Erderfahrung ist als die äußere Partnerin des inneren Partners Mann, der der Chef der Himmelerfahrung ist.

Mit den Wechseljahren der Frau entscheidet man sich, wieder in die Himmelerfahrung zurückzukehren, was ein Einreißen der Mauern von Troja bedeutet. Und mit den Wechseljahren des Mannes entscheidet man sich umgekehrt, wieder oder ganz neu mit der Erderfahrung zu beginnen, was ein Einreißen des Bewußtseins von Ithaka bedeutet als das Ereignis der von Zeus über die heile Welt der westlichen Achaier oder Geistwesen gebrachte Pest, wenn diese sich weigern, die Vorteile der Erleuchtung nur im Himmel leben zu wollen und nicht auch der Erde, dem Osten also, Troja, Tibet, Asien, dem Dharm A, wie immer Du willst, zugutekommen zu lassen.

Die Pest ist das Einreißen der inneren Mauern um den Himmel, um die egoistische Erleuchtung, die nach Erleuchtung stinkt und nicht nach Rosen duftet, um das innere Ich, das mit dem äußeren Ich der Erde nichts zu tun haben will, weil es meint, Gott habe nur den Himmel schaffen wollen, nicht die Erde, nur den Mann, nicht die Frau. Dabei bedeutet >Mann< doch nur ein >Strahlen<, zu dem natürlich auch >Frau< gehört als das Sammeln dessen, was zuvor ausgestrahlt worden ist.

Es ist daher sogar so, daß Gott weiblich gesammelt ist, bevor er männlich ausstrahlt, um sich dann wieder im Gegenpol weiblich zu sammeln, woraus er dann wieder männlich strahlend sich aufrichtet in unserem physischen Bewußtsein Patroklos zum seelischen Bewußtsein Odysseus.

Nirgends wird hier die Frau entwertet oder von Gott nicht gewollt, wie es der Mann auf Erden seit so vielen Jahrtausenden fälschlich annimmt, als sei die Frau aus seiner Rippe geschaffen worden und nicht wie er aus Gottes Odem, aus Gottes Odysseus, aus unser aller atmischen oder seelischem Bewußtsein.

Welle und Korpuskel, Strahlen und Sammeln, Mann und Frau sind untrennbar dasselbe nur in verschiedener Aktion, die von außen betrachtet so aussieht, als käme das eine aus dem anderen, zeitlich das andere später als das eine. Dabei ist es geistig erleuchtet erlebt ein Simultangeschehen oder Simultanerleben, das nur durch mentale Polarisierung ein Nacheinandererscheinen zu sein vorgibt. Verstehst Du?

Der Kampf um Troja oder Tibet wäre nie nötig gewesen, wenn sich Agamemnon nicht dazu entschieden hätte, sein Versprechen, die Tochter des Chryse, des Christusbewußtseins, nach der Erleuchtung durch den Endkampf um Ithaka nicht einzuhalten und der übrigen Erlebenswelt das erneute Sammeln zur Frau als die äußere Frucht Gottes vorzuenthalten.

Die Tochter des Chryse nennt man übrigens im Neuen Testament Maria Magdalena, deren Wesen ich gerne aus größerer Sicht Mari A Magd All Ah schreibe als das >Meer des Bewußtseins in der Magie des Ausatmens Gottes, das erleuchtet<.

Wie also beschreibt sich die innere Geschichte vom gebundenen Ich auf Erden und vom freien Ich im Himmel in seinem Erleben als das Epos Ilias und Odyssee in den Dimensionen Men Tal oder Tibet und At Men oder Ithaka?

Es ist die Geschichte des Thrones Gottes und des Heiligen Stuhls, auf dem irdisch gebunden östlich das Ich als Gottmensch sitzt, das oder der über alle Welt thronend herrscht, und auf dem nach seiner Entbindung als das angeblich feste Ich oder als der angebliche Gott auf Er-

den westlich das Ich als Menschgott sitzt, das oder der sich so als Stellvertreter Gottes auf Erden auffaßt und nicht mehr als Gott persönlich.

Meine Erkenntnis bedeutet, daß das individuell freie Ich, das sich multidimensional gibt, vor dem Ich existiert, das sich auf Erden individuell unfrei als Gott persönlich empfindet.

Der Heilige Stuhl wird vor dem Thron Gottes aktiv, obwohl es aus der Sicht des von der Erde aufsteigenden Ich so aussieht, als existiere zuerst der Gottmensch auf Erden und dann erst der Menschgott als das individuell freie Seelenich im Menschen, als sei der Heilige Stuhl demnach aus dem aufsteigenden Thron Gottes entstanden.

Und dennoch sind beide Auffassungen falsch, obwohl sie richtig von oben oder aus dem Himmel herabsinkend zuerst auf dem Heiligen Stuhl aktiv werden und dann erst auf dem Thron Gottes und wieder aufsteigend zuerst auf dem Thron Gottes und dann erst auf dem Heiligen Stuhl. In Wirklichkeit sind auch diese beiden Kernkräfte Gottes in allen Geschöpfen, in aller Schöpfung, gleichzeitig anwesend aktiv, denn die Schöpfung weitet sich zu gleicher Zeit auch von innen nach außen aus und wieder zurück von außen nach innen hinein. Dabei sind der Thron Gottes und der Heilige Stuhl Bestandteil jedes Atoms von Gottes An Wesen, aus dem wir schließlich auf- und absteigend oder hin- und herschwingend unsere seelische An Wesenheit und schließlich unsere körperliche Anwesenheit beziehen.

Troja und Ithaka stehen daher in derselben Art zueinander und wirken wir Frau und Mann aufeinander oder wie Frucht und Kern oder wie Webfaden und Kettfaden aus der Lebensfaser, die wir geistig erlebt unseren geistigen Faser, Father oder Vater nennen im Bewußtsein, daß dieser unsere Lebensfaser ist, unsere Lebenswurzel, aus der wir alle Lebenskraft beziehen und ohne die kein einziges Geschöpf, ja, nicht einmal irgendeine Schöpfung existieren würde und könnte.

Aus sich selbst heraus existiert nur Gott, dessen Name >Gott< als unsere lebendige und erleuchtende Lebensfaser ursprünglich einmal aus keinem anderen Gründen gebraucht worden ist, weil sie als J oder Jot >Ur Sprung zum At Men< bedeutet, Ursprung der Seelenbewußtheit des Lebens, das vorher, wenn ich dies so verkürzt sagen darf, denn in

Wirklichkeit ist es viel umfassender, als daß man es zeitlich ausdrücken könnte oder auch räumlich, freie Geistigkeit oder pure Unfaßbarkeit.

>Finsternis< sagt das Alte Testament dazu. Wir würden es heute Unbewußtheit nennen oder besser noch >schwarzes Bewußtsein<, das auf uns erschienenen Geschöpfe leer oder schwarz wirkt, weil diese Unfaßbarkeit ohne Erscheinung ist oder nur scheinbar, wie sich die heutigen naturwissenschaftlich denkenden Menschen dazu äußern und damit diese Urgründige Lebendigkeit Gottes als nur scheinbar oder als nicht existent einstufen und ad akta legen, wie sie somit auch niemals zugeben würden und zugeben können, daß der Gottmensch Dalai Lama und der Menschgott Papst als Spiegelbilder voneinander abhängig sind, von denen der Dalai Lama nach innen schaut und der Papst nach außen sieht. Beachte bitte den Unterschied zwischen dem Schauen und dem Sehen.

Das eine ist eine geistige Weitsicht, das andere ist eine geistige Nahsicht. Und wenn man darin verquer und dadurch darin krank wird, dann kann man den Dalai Lama als irdisch zu kurzsichtig und den Papst als irdisch zu weitsichtig nennen.

Der eine interessiert sich dann nicht mehr für den kleinen Menschen auf Erden, der sich seines Inneren nicht bewußt geworden ist. Und der andere interessiert sich dann nicht mehr für den großen inneren Menschen auf Erden, der sich eben seiner eigenen individuellen Göttlichkeit bewußt geworden ist und sich nicht mehr für das bloße Äußere der Erde interessiert, was ihn von jedweder Art äußeren Papst unabhängig sein läßt, weil er selbst in sich zum Papst geworden ist.

Daß das Sternbild Cepheus als Kephas oder Papst Petrus am Himmel circumpolar ist, also nie unter den irdischen Horizont unseres physischen Bewußtseins sinken kann, bringt es mit sich, daß es in einem Kreisen und Kreißen von 360° auch 360 Pápste geben muß.

Und weil das Sternbild Orion als Dalai Lama nicht circumpolar ist, sondern zyklisch auf- und untergeht, kommt es zwingend dazu, daß es auch nie 360 Dalai Lamas auf dem Thron Gottes in Lhasa geben kann. Das Amt des Dalai Lama ist immer nur halbjährig von einer Person mit dem Titel Dalai Lama besetzt, der übrigens dasselbe bedeutet wie

Pri Amos. Er wird am 31. Oktober abends um 20 Uhr 30 im Osten sichtbar und setzt sich allen sichtbar auf seinen Thron Gottes und geht am 30. April nachts um 22 Uhr während der Walpurgisnacht im Westen unter und verliert dabei wieder sein Amt als öffentlich sichtbarer Dalai Lama.

Wenn ich dies so sage, meine ich natürlich nicht, daß es während eines einzigen Jahres zu den vielen sich immer wieder neu inkarnierenden Dalai Lamas kommt.

Ich erzähle Dir das Dir so normal erscheinende Jahr als einen Zyklus, der ebenso strukturiert ist wie jeder andere Zyklus, also auch der mit einer Dauer von 12000 Jahren oder der mit der Dauer eines Zeitalters wie zum Beispiel das der Fische, an dessen Ende wir gerade gekommen sind und das 360 Päpste erlebt hat plus den 5 aus dem Zentrum als Kern des Fischezeitalters. Dalai Lamas mit diesem bekannten Titel, der mongolisch ist und als Talai soviel wie >Sonnenlicht<, Sohn Gottes oder auch >erfüllt mit Geist< bedeutet in seiner Aufgabe als Solarplexus im Körper unserer Mutter Erde, hat es bisher nur 14 gegeben, die anderen 166, die es auch noch öffentlich in Tibet gegeben hat, sind ohne diesen Titel dort aktiv gewesen.

Der Titel Papst gilt auch nur für den Winter eines Zyklus, ebenso wie der Titel Dalai Lama oder Talai. Im Herbst ist der Titel des Inhabers vom Heiligen Stuhl >Pharao<, und der herbstliche Titel des Inhabers vom Thron Gottes ist >Jakob<, der mit dem Aufgang des Orion am Novemberhimmel über den Kampf mit der Unendlichkeit seines Wesens am Ort Pniel, die sich ihm ab hier bewußt offenbarte, zum Is Ra El wird, was >Ich erkenne mich als Licht< oder Seele bedeutet und dasselbe meint wie >Tal Ai< als >Ich bin in meiner Tiefe Es Sens<, >Ich bin Tib Et<, wie man es auch sagen kann.

Der Jude als die menschheitliche Kraft J oder Jod ist der Ur Sprung vom At Men, der sich noch im Dharm A ereignet als die sichelnde Kraft des Erntens, die aus dem Fruchtkern Krish Na erspringt und uns als reife Frucht der Erde als Garten Eden vom Baum oder aus dem Garten Eden ins Exil holt.

Der Jude stammt aus Tibet, aus dem Sommer Gottes, und wird erst mit der Fahrt des No Ah oder Einatmens Gottes in den Herbst, in den

Thora X unserer Mutter Erde, zum Sumerer, dessen Aufgabe es ist, sich als reif geerntete Frucht aus Asien durch die Agape, durch Ägypten, durch die Liebe, die nicht berechnet, keltisch keltern und danach mosaich vermosten zu lassen zur Mystik oder Wesensschau der frei gewordenen Seele in uns, deren alles in einem erkennende Wesensschau man auch Syn Ag Og nennt und Da Vid oder ägyptisch Che Ops, was >Bewußtseins Optik< bedeutet oder auch Kernlicht, Drittes Auge, göttliches Auge.

Daß die Sumerer aus dem Sommer oder eben aus Asien kommen, erkennst Du schon daran, daß sich der erste Vertreter der geernteten Sommerfrucht im Herbst nicht mehr wie im Sommer Brahmane nennt, sondern nun >nicht mehr Brahmane< oder kurz >A Brahm< und später Abraham.

A Bra Ham bedeutet: >erstes Erquellen von himmlischem Bewußtsein<, erstes bewußtes Erbrauen des Lichtspiels Gottes< oder kurz: >Beginn der Alchymie<.

Gehe nie davon aus, daß ein Wort nur eine einzige Bedeutung haben kann. Es hat in allen Sprachen immer 7 geistige Grundtöne oder Grundfarben, die beachtet werden müssen, will man wirklich erkennen, was das Leben in seiner ganzen Tiefe und Höhe schöpferisch zur Erscheinung bringt!

Das Kinderschreckfest Hallo ween war so gesehen als der Aufgangszeitpunkt des Orion oder Dalai Lama der Beginn des 15. Jahrhunderts, genauer das Jahr 1436 im Fischezeitalter. Und sein Untergangszeitpunkt in diesem Fischezeitalter war die Taufe von Konstantin dem Großen im vierten Jahrhundert um 314, das ich mit dem konstanten Wert 3,14 als die Zahl Pi in Verbindung bringe, über die man den gesamten Kreisumfang, den gesamten erleuchteten Horizont eines jeden Zyklus also, auszurechnen vermag.

Das Jahr 1618 ist dazu der Goldene Schnitt Phi als die mathematische Konstante 1,618, die den Dreißigjährigen Krieg ausgelöst hat als die Durchfahrt durch die Irrfelsen oder den Ba Rock Skylla und Charybdis während der herbstlichen Odyssee, während des herbstlichen Vermostens der Weisheit Gottes als Sophie oder Saft, den man kel-

tisch gekeltert aus der geernteten Frucht der Brahmanen Asiens gewonnen hat.

Die Taufe oder Vertiefung des Konstantin wird so über den Ba Rock zur innersten Mystik erhoben bei der Transformation oder Durchfahrt über den Golden Schnitt Skylla und Charybdis hinaus, deren personifizierte Kraft wir jedes Jahr neu als das Zwillingefest Nikolaus-Ruprecht im Schützen feiern.

Im Großzyklus mit seiner Dauer von 12000 Jahren war der Aufgangszeitpunkt des Orion oder Osiris die Zeit, in der Jakob sich Israel nannte. Das war astronomisch gerechnet um 1770 vor Christi Geburt, womit auch die Stadt Babylon ins Zentrum unseres Blickfeldes gerückt werden mußte mit ihrem Regenten Hammu Rapi, was soviel bedeutet wie >Lichtchemie-< oder Seelenbewußtheit- >im Körper<.

Baby Lon heißt überhaupt >Verkörperung des Lichtes< als das Baby vom Sternbild Löwe, als das seelische Kind aus dem Zentrum des Solarplexus oder Tibet und Troja, aus dem emotional und mental festgefügteten Ich, das über die Kelten oder Kalderer oder Chaldäer, wie man sie heute nennt, zum >Is Ra El< in Richtung J Ak Ob, in Richtung >Ich agiere oder wirke über die Wesensschau<, werden sollte als die Erkenntnis, daß unser Ich aus Licht, aus Seele, aus Ab Sicht besteht, nachdem wir in Tibet schon erkannt haben, daß es auch aus Ton, aus Welle, aus Wille besteht. Beides nämlich ergibt erst die höchste und tiefste Selbsterkenntnis, die zur Erleuchtung wird, die zum Schuß des Pfeiles der Aufmerksamkeit durch die 6 Chakrentore als Axtlöcher in unserem gespannten Bogen des schöpferisch freien Geistes führt.

Der Amtsantritt als allen sichtbarer Dalai Lama oder Johannes der Täufer am Novemberhimmel wird übrigens, um das noch nachzutragen, weil es mir sehr wichtig erscheint, dies zu erkennen, vom Neuen Testament als der irdische Tod oder als das irdische Verschwinden von Johannes dem Täufer durch Köpfen erzählt, wobei sein Kopf der Tochter des Herodes auf einem Silbertablett serviert wird, wie man erzählt, ohne daß dies je ein Theologe in seinem wahren Inhalt durchschaut hat.

Wenn der Orion nämlich aufgeht, dann ist zuerst sein Kopf alleine oberhalb der Milchstraße zu sehen, die wie ein Silbertablett aussieht,

auf dem der Kopf des Orion der staunenden Welt serviert wird, wie auch die Kinder im Fest Hallo ween diesen Kopf als Kürbis, der mit einem inneren Licht versehen ist, aller Welt urplötzlich vor Augen oder vor die Fenster hält, über die man in die Außenwelt schaut, als wisse man, daß es dazu keine Innenwelt gäbe. Es erschreckt einen zunächst, wenn man erkennt, daß es sie doch gibt!

Papst und Dalai Lama

sind in Wirklichkeit also keine Personen, und das gilt für alle großen Namen im Film als die Schöpfung Gottes, die uns personifiziert in seinem Drehbuch als die verschiedenen für jede Hauptfigur angelegten und ausgelegten Heiligen Schriften als Personen vorgestellt werden, sondern Titel für Ämter oder Aufgaben, die von Gott gestellt werden und nicht von einer Religion, obwohl jede Religion so frei ist, daß sie sich für und gegen den lebendigen Gott auslegen und ausrichten kann.

Das Dafür führt ihre Anhänger in die schöpferische Freiheit, das Dagegen führt sie in die schöpferische Unfreiheit, weil niemand darin lernen würde, daß er von Gott aus in allem frei ist, außer auf Dauer Gott zu leugnen, wie er wirklich ist und nicht, wie alle Theoretiker als Propheten, Priester, Theologen, Philosophen und Wissenschaftler getarnt es uns seit Jahrtausenden lehren, als hätten nur sie recht und nicht auch all diejenigen, die Gott direkt als ihr wahres und einziges An Wesen unfaßbar erleben, aus dem sie ihre scheinbar kleine Anwesenheit beziehen, die in Wirklichkeit auch nur zeitlich interpretiert klein ist, nicht aber auch direkt erlebt, wenn Du überhaupt noch weißt oder ahnst vor lauter Theorien über Gott und die Welt, die man Dir ständig eingetrichtert hat und immer noch weiter in Dir befestigt, um Dich nicht als Anhänger zu verlieren, was Direktheit ist.

Am Himmel siehst und erkennst Du astronomisch und astrologisch den Papst als Cepheus und den Dalai Lama als Orion. Das Neue Te-

stament beschreibt den Papst als die Person Petrus oder Kephas und den Dalai Lama als die Person Johannes der Täufer.

Der Cepheus ist dabei als circumpolares Sternbild ständig über dem Horizont zu sehen, während der Orion, der nicht circumpolar ist, zyklisch sichtbar über den Horizont hinausgehend bis in seinen Zenit aufsteigt, um dann daraus wieder ab dem Horizont unsichtbar werdend abzusinken bis zu seinem Tiefpunkt unterhalb des Horizontes als Nadir. Aber das habe ich Dir ja schon beschrieben.

Der Jordan, in den der Täufer Jesus im Anfang von dessen Lehrzeit auf Erden eintaucht oder eintaucht, was ein Vertiefen in die irdische Anwesenheit bedeutet, nennt sich am Himmel darüber Eridanus, der als Lichtfluß des irdischen Heranwachsens oder Inkarnierens in einen festen Körper in den linken Fuß des Orion mündet, dessen Wesensart man in Ägypten Osiris genannt hat und im Alten Testament Lichtträger oder Luzifer.

Er ist der größte Liebesjäger aller Zeiten, denn der Jordan oder Eridan läßt in unserer Pubertät das Ei Gen Tum Gottes in uns einmünden, wodurch das Joch des Winters als Krist All oder als Allbewußtsein aufhört, weswegen man ab da zum oder zur >Jug End< wird, die oder das auf emotionale Liebe aus ist, die darauf ausgerichtet ist, einen Partner zu finden, der einen irdische Heimat sein kann, damit man das Gefühl bekommt, wieder heil zu sein und nicht gespalten, polarisiert, als fehle einem etwas, was zuvor, vor dem Orion, vor dem Täufer, vor dem Liebesjäger oder Lichtträger Luzifer, noch in der unbedarften Kindheit in einem existiert habe.

Ist Dir noch nicht aufgefallen, daß Petrus und Johannes der Täufer in der von mir geschilderten Art eben die Partner zueinander sind, die sich einmal gegenseitig spiegeln und die sich zum anderen ständig suchen, um sich zu vervollständigen, obwohl dies nur geht, wenn man sich in seinem eigenen ewigen An Wesen sowohl als Petrus und Johannes zu wiederzuerkennen vermag, als Papst und Dalai Lama?

Die äußeren Ämter der beiden gibt es ja nur so lange, solange sich die Menschheit noch nicht in ihnen selbst wiedererkannt hat. Tut sie das, wird es keinen Papst und keinen Dalai Lama mehr außerhalb und über sie geben können, weil dann die Polarisierung aufhören würde, die

entsteht, sobald der Orion zwischen Stier und Zwillinge beim Überqueren der Milchstraße in uns den Eindruck hinterläßt, als gäbe es ab unserer Jugend nur noch die Welt unterhalb der Milchstraße und als sei die Welt darüber nur ein Märchen oder ein Traum während der Nacht gewesen.

Dabei ist es doch eigentlich so, daß die Welt darunter, die wir ab der Jugend als die einzige Realität akzeptieren und während eines langen Trojanischen Krieges bis aufs Blut verteidigen, ein Traum ist, den wir in der Nacht als unsere geistige Unbewußtheit träumen, als wäre er die einzige Möglichkeit, unser wahres Wesen zu leben.

Nur der Trick des Odysseus mit dem Pferd aus Holz bringt uns dazu, uns unverhofft nach langem Kampf um unser fest verschlossenes Ich so beschenkt zu fühlen und wieder sicher nach scheinbarem Abzug der Innenwahrheit Aga Mem Non, daß wir bereit sind, dieses übergroße Geschenk in uns aufzunehmen und zu akzeptieren, wofür wir sogar freudig bereit sind, unsere emotionalen und mentalen Mauern einzureißen, hinter denen wir inzwischen bis auf die Knochen zum Meinungs- oder Mentalterroristen geworden sind, zum Minotaurus, der zyklisch wiederkehrend alles, was Helena und Paris ausmacht, alles was hellenisch und persisch ist, in sich abtötet oder auffrißt.

Paris ist dabei das Sternbild Perseus, von dem die Perser ihren Wesennamen haben und von dem sie auch ihre Aufgabe auf Erden beziehen.

Perseus steht für das Erleben als eine inkarnierte Person. Perseus steht neben dem Sternbild Cassiopeia, Persien liegt neben dem Kaspischen Meer, wie dieses neben dem Gatten Cepheus steht oder neben dem Schwarzen Meer liegt.

Der Wesenszug Perseus oder Paris ist dazu, zum ersten Mal als Person zu leben, nachdem man aus dem freien und unfaßbaren Krist All oder Winter Gottes in seinen Frühling ge- oder ersprungen ist, was zur Folge hatte, daß man ab diesem Ur Sprung Gottes in uns mit dem Licht oder aus Licht vernetzt ist, das als Nat Ur sichtbar wird in seiner noch unbedarften frischen und neugeborenen ganzheitlichen Kin Ethik Gottes als Kin D, das ein >Himmelsmagier< ist oder ein >Telemachos<, ein Lichtmagier, der aus Ton und Licht erschaffen bestens geeignet

ist, mit beidem so umzugehen, daß daraus das dichte Netz Natur entsteht, über dessen Gewebe aus Kettfaden und Webfaden oder Mann und Frau er zum ver Stehen kommen will, um sich so standfest geworden als natürliche Person darin bewegen kann, als wäre die Natur kein selbst erschaffener Traum, sondern pure Wirklichkeit, die aus sich selbst lebendig sei, solange sie nur die Helligkeit Helena in sich behalte als das angeblich realistische Tagesbewußtsein Hektor oder Hagen.

Per Son bedeutet dazu ein Erleben, das >durch den Ton< geschieht, das somit sonar ist oder >Sohn Gottes<, der Lebensfaser, auf die man hört, zu der man ge hört als Patro Klos, als inkarnierte oder klösterliche Vaterkraft auf dem Thron Gottes als das Zentrum vom kreisenden und kreißenden Men Tal als das Spiegelbild vom himmlischen oder seelischen At Men darüber oder dahinter.

Amor heißt die Kraft des größten Liebesjägers Orion oder Dalai Lama und Johannes unter der am Himmel sichtbaren Regie des Sternbildes Schütze, dessen Wesen Homer Priamos nennt und der auf dem Thron Gottes sitzt, der das Christusbewußtsein oder Allbewußtsein aus dem Krist All zum Ei Gen Tum von sich als per Son vertieft oder einmünden läßt über die dadurch erwachende Erotik Jordan oder Eridan in seinem Fluß der roten Blutkörperchen.

Und weil alle Spiegelung umgekehrt gelesen werden muß, will man das Original erkennen, wird man irgendwann während des Kampfes des Dalai Lama um seinen Thron Gottes erkennen, daß Amor das verkehrte Roma ist, daß die Tibeter die verkehrten Bewohner vom Tiber sind, daß Roma das Rohmaterial Gottes für unsere natürliche Person ist und Amor dazu der dunkle Rohdiamant, der während des Kampfes um das festverschlossene Ich Troja oder Ilion zum klaren strahlenden Dia Mond werden muß, um sich darüber hinaus transformiert, gemeißelt und gemeistert am Ende der Odyssee durch die magische Welt der Seele auf hoher See Le oder Lichtsee zum alles aufnehmenden und ausstrahlenden Krist All zu werden, dessen Brillanz die Tochter des Brise genannt wird als die Erleuchtung, daß Gott unser eigenes unfaßbares Wesen ist, wodurch auch in Ithaka, im Herzen Gottes und von uns als der Hitzeacker oder Ithzak und Isaak des Lebens, jeder Zweifel am Leben und an sich selbst gemeistert ist, der von Homer als die vie-

len unverschämten, alles für sich in Anspruch nehmenden Freier der Penelope geschildert wird, die Odysseus schlußendlich alle besiegt und vertreibt.

Johannes der Täufer oder der Dalai Lama ist als Orion oder Osiris und Luzifer, was in allen Fällen >Selbsterkenntnis< bedeutet oder auch Lichtwerk und Ei Gen Tum Gottes in jeder seiner unendlich vielen Facetten seiner unfaßbaren und schwer anzuschauenden Brillanz als per Son oder Persohn Gottes, ist immer dann unter dem Horizont unsichtbar wie in einem Gefängnis verschwunden oder untergetaucht, zum Anhänger einer irdischen Religion getauft, verinnerlicht, wenn es Petrus zur gleichen Zeit gutgeht.

Und er ist immer dann in Freiheit oder oberhalb des irdischen Horizontes am Himmel sichtbar, wenn es Petrus, der nie unter den irdischen Horizont sinken oder unsichtbar werden kann, schlechtgeht, wenn er in Gewissensnot ist gegenüber den Pharisäern oder Feuer säern oder Lichtsäern, gegenüber den Pharaonen also, gegenüber der Liebe, die auch will, daß die Welt unterhalb des Horizontes zu ihr gehört und nicht nur die Welt des Papstes Petrus oberhalb der Milchstraße, oberhalb der Seelenbewußtheit.

Petrus weiß nie eine authentische Antwort auf die Fragen der Liebe, die nicht berechnet und die man so leichthin Agape oder Ägypten nennt mit ihrem pharaonischen oder pharisäischen Wesen, das herbstlich den Saft Sophie als Weisheit Gottes auf Erden mosaich zum Most Mystik als die Wesensschau des Menschen, in der er das Wesen Gottes erinnert, verinnert, verarbeiten, vermosten muß.

Der Aufgang des Liebesjägers Orion oder Amor im Reich des Roma von Petrus wird daher zum Gruß >Hallo, Ween!<, mit dem Amor als Dalai Lama die herbstlich beginnende Welt ab dem 1.11. eines jeden Zyklus, ob groß oder klein, erschreckt, weil er dabei zum ersten Mal als sichtbarer Amtsträger Dalai Lama im Westen oder am Himmel zu sehen ist, als halte jemand einen lichterfüllten Kopf oder Kürbis von außen vor ein irdisches Fenster oder Auge zum Gruß, daß ab da Amor in Roma sei, daß ab da Johannes der Täufer wiedergeboren sei im Himmel, am Himmel, daß ab da die innere Wesensschau aktiv beginnen müsse, die das dritte oder göttliche Auge in uns vorantreibe und steuere, dessen >Hallo, Ween!< Homer als das alle überraschende Er-

leben in der Höhle des Einäugigen oder Zyklopen geschildert hat nach dem Sieg über Troja, über das bis dahin sicher hinter seinen emotionalen und mentalen Mauern verschanzte Ich als Tib Et und Ti Bet, als der Schwerpunkt in unserer persönlichen Anwesenheit auf Erden.

Hallo ween bedeutet übrigens nicht nur einen Gruß des Himmels an die Erde, der Seele an den Körper, wie ich ihn gerade beschrieben habe, es bedeutet mehr ein >heiliges Venn< als die aufleuchtende Lichtsee oder See Le, die hier frei zu schwingen beginnt, weswegen sich ab hier Odysseus während seiner Heimreise von Troja hauptsächlich auf hoher See Le befindet und dort zurechtkommen und sich darin meistern muß unter der Wegweisung durch Poseidon oder Neptun. Poseidon bedeutet dabei der Beginn der Wesensschau über das Dritte Auge, Neptun oder Nepomuk, wie wir in Deutschland sagen, bedeutet dazu die neppende Art der Verkernung, die Dir vorgaukelt, eine Brücke zu Gott zu sein, obwohl sie es nicht ist, und es bedeutet gleichzeitig auch ein Verknüpfen von Seele und Geist, von der See Deines An Wesenheit und vom unfaßbaren Ozean Deines An Wesens, das man auch schlicht das Leben nennt oder in seiner geistigen Erkenntnisart Gott. Nabbatäer nennen die Historiker die Begegnung in der Hochzeit von Seele und Geist, obwohl sie sich dieser Hochzeit nie bewußt geworden sind in der Weihnacht, in der durch diese Hochzeit das Krist All in uns bewußt frei erlebt wird.

Unsere Historiker, die glauben, sie wüßten, wie sich Geschichte ereignet und wie sie bisher abgelaufen sei, obwohl sie davon nicht die geringste Ahnung haben, erzählen uns das Auftauchen der Nabbatäer nur als die kurze Zeitspanne, in der zur Zeit Jesu ein Volk mit diesem Namen im Sinai führend gewesen und kurz darauf wieder in der Tiefe der Ereignisse oder Geschichte verschwunden sei. Homer erzählt uns dasselbe Ereignis als die Versteinerung des Bootes durch Poseidon oder Neptun, mit dem Odysseus schließlich doch noch Ithaka erreichen kann.

Wüßten die Astrologen unserer Zeit von den wirklichen Zusammenhängen, die sie immerhin eher erahnen, als es die naturwissenschaftlich eingestimmten Historiker tun, dann würden sie dieses selbe Ereignis schlicht die Welt des Steinbocks nennen, in dem dann auch Penelope als die Jungfrau, die hier das Reich des Steinbocks durchfährt

oder erfährt, ihre dreisten Freier zum Bogenkampf einlädt, der entscheiden soll, wer von ihnen ihr neuer Gatte werden solle.

Die Versteinerung des Bootes von Odysseus bedeutet, ich werde Dir später noch mehr davon erzählen, das Einswerden von Licht und Ton in unserem hier geistig werdenden Bewußtsein, zum Stein der Weisen oder kurz zum >S Ton<, das ab hier das gesamte Rückgrat als Bogen gespannt hat, um über dessen sechs Chakrentore den Pfeil mit seiner Spitze aus Licht und Ton im Einssein der göttlichen Bewußtheit nabatäisch oder neptunisch in das unfaßbare Krist All schießen zu können, wodurch aller Zweifel an sich und am Leben, wodurch alle dreisten Freier der Penelope besiegt werden.

Die Erzählung vom Boot, das zu Stein geworden sei, ist schon von Homer aus eine Vorwegnahme der Zukunft für seine Zeit, obwohl Homer als Eingeweihter in das Wesen des Lebens bewußt gewesen sein wird, daß Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichzeitig aktiv sind, so daß Homer, und auch andere vor und nach ihm, sofern sie ebenfalls Eingeweihte waren oder heute noch sind, in für den bloßen Intellekt unglaublichen Weise die Zukunft vorhersagen konnte, obwohl jeder Mensch für immer und ewig in allem frei ist zu wirken und zu handeln, wie er will.

Was Homer und andere Eingeweihte wie zum Beispiel die, die die Heiligen Schriften der Völker geschrieben haben, die alle dasselbe beinhalten, wovon auch Homers Epos erzählt, offenbart ist ja nur der Wegweiser zur Erleuchtung, der sich siebenfach gefärbt oder siebenfach gegliedert in sieben Bewußtseinszustände mit je ihrer eigenen scheinbar unendlichen Welt über zwei Mal 24 Gesänge der Erleuchtung nähert oder auf sie hinweist.

Wir hören diese das Bewußtsein verschleiernenden und auch entschleiernenden Gesänge heute über die Orgelreihe in jeder christlichen Kirche, die die Welt der Wünsche mit ihrem Astralbewußtsein offenbart als Spiegelbild der bunten Fensterreihe hinter dem Altar als der Lichtschleier, der dem Tonschleier unmittelbar als atmisches Bewußtsein antwortet und umgekehrt natürlich.

Es hört sich zwar ein bißchen verrückt an, aber ich würde diese 2 Mal 24 Gesänge des Homer als der Wegweiser zur Erleuchtung in gutem

Ge Wissen, wovon ich rede, die Licht- und Tonkraft unserer Ov Arien und H Oden nennen, die viel weniger, als man glaubt, dazu da sind, Kinder zu zeugen, als viel mehr, über ihre erhebende Kraft unsere Unbewußtheit wahrer schöpferischer Lebendigkeit zum vollen siebenfachen Bewußtsein zu transformieren.

Im Periodensystem der chemischen Elemente, das ja auch wie ein einziger Körper nichts anderes spiegeln kann auf seiner kleinen Ebene als Gottes An Wesen in unserer irdischen oder physischen Anwesenheit, sind diese Ov Arien und H Oden des Periodensystems als der volle Körper aller 108 irdischen Elemente, die noch handhabbar für uns sind, über die 2 Mal 14 Uranmetalle oder Actiniden und Seltenen Erden oder Lanthaniden.

Uranus und Neptun spiegeln sich hierin und spielen sich radioaktiv und Radio aktiv auf Erden biochemisch in die Hände. Die Wirkung dieses ersten Urahnens wahrer Lebendigkeit während des Kampfes um Troja ist ein zerstäubender Wind, den Zeus den Achaiern entgeschickt, und ist gleichzeitig die Kraft des Steines der Weisen als S Ton, mit dem Hektor ein Tor in der Mauer des hellenischen Lagers zerschlägt, wodurch die Trojaner in das hellenische Lager eindringen können.

Der zerstäubende Wind ist die Wirkung der Urane, ist der Samenerguß der Hoden, der Steinwurf ist der weibliche Eisprung dazu, und die dadurch mögliche Überwindung der Mauer des als feindlich empfundenen himmlischen Lagers oder Bewußtseins ist die Hochzeit von Ei und Same, ist die Befruchtung des Frühlings zum Sommer, der Jugend zum Erwachsenensein, die in der Mitte der Ilias geschieht mit ihren 24 Gesängen des Homer, der Lichtchemie des Bewußtseins, die das Alte Testament das Wesen von Ham nennt und Shakespeare das Wesen von Hamlet.

Homers Epos beschreibt zwar alle Wegweiser zur Erleuchtung, die in ihren geistigen Prinzipien, wie immer sie auch erarbeitet oder erwandert werden, immer nur die 24 Karten der großen Arkana vom Tarot erscheinen lassen und hörbar werden lassen als die Orgelreihe oder als das Astralbewußtsein im siebenfachen Gefüge unserer geistigen dichten, dichterischen Anwesenheit auf Erden, Homer beschreibt daher alle Zeiten, die je auf Erden durchlebt werden, aber als Bürger seiner Zeitspanne erzählt er das Erleben eines Zyklus, der insgesamt 24000

Jahre dauert, von denen 12000 Jahre zur Eiszeit und 12000 Jahre zur Warmzeit gehören, als wäre es eine Einteilung in eine 12 stündige Zeitspanne, in der das geistig freie Nachtbewußtsein, und in eine 12 stündige Zeitspanne, in der das physische Tagesbewußtsein vorherrsche, ohne je das andere als seine Spiegelung auszutilgen, wie es die Asketen irrigerweise oder auch irrerweise mit dem physischen Bewußtsein des Tages zu tun versuchen, um Gott dadurch näher zu kommen, ohne zu begreifen, daß das gar nicht möglich ist, weil Gott beides ist, Tag und Nacht, Körper und Geist, Sommer und Winter, Korpuskel und Welle, Frau und Mann oder welchen Vergleich Du hierzu sonst noch anstellen magst. Es gibt nichts außer Gott!

Die Ilias wäre demnach also das Erleben der Menschheit in der Eiszeit, sofern darin die 12000 Jahre Kristallisation oder Einmauerung auf Erden als das Troja gemeint sind. Und die Odyssee wäre dazu das 12000 jährige Erleben der sich daraus ergebenden Warmzeit auf Erden, die die Ummauerung der Erde wieder auflöst, wodurch die Menschheit am Ende der 12000 jährigen Warmzeit in ihrem Bewußtsein wieder geistig frei sein kann, wenn sie denn das Angebot Gottes auch angenommen und nicht vorgezogen hat, ihre 12000 jährige Odyssee als einen unangenehmen Traum voller Unsicherheiten und magischer Versuche und Irrungen abzutun, als wäre nur ihre Ilias die einzig annehmbare und nachzuweisende oder zu beweisende Realität, die man bis aufs Messer blutig zu verteidigen habe, um sich nicht in der Unendlichkeit der Horrorträume mit ihrer unendlich verwirrenden neptunischen Verwandbarkeit zu verirren.

Das Zeitalter der Jungfrau in der Mitte der 12000 Jahre Warmzeit ist der Endkampf um Troja, und das Zeitalter der Fische genau gegenüber als der Gegenpol zur Jungfrau im Sommer der Sumerer ist der Endkampf um die dreisten Freier der Penelope.

Die Fische enthalten daher den Kreuzweg, und die Jungfrau enthält die Kreuzzüge dazu. Beides sind die Wechseljahre von Frau und Mann, von Troja und Ithaka, vom Thron Gottes und Heiligen Stuhl, vom irdisch gebundenen Ich und himmlisch gebundenen Ich als irdisch freies Ich.

Das bedeutet für uns, daß die Weltkriege am Ende unseres Fischezeitalters das endgültige Vertreiben der Freier der Penelope ausgemacht

haben und daß der Untergang von Atlantis am Ende der Eiszeit der alles entscheidende Bogenschuß des Odysseus gewesen ist, dem schon mehrere andere Untergänge vorausgegangen sind als die scheinbar erfolgreichen Angriffe der alles Bewußtsein neppenden neptunischen Unfaßbarkeit des freien Geistes auf die Seele, die nur durch Hingabe, nicht durch Kampf, in den unfaßbaren Ozean göttlicher Bewußtheit und Freiheit einzumünden vermag.

Das Ende ist immer auch der Anfang, der Anfang ist immer auch das Ende von etwas, das vorher erlebt wurde. Gott ist ganz richtig beschrieben das A und O von allem. Daher waren die Weltkriege zwischen 1900 und 2000 das Ende der alten Welt der aufstrebenden Menschheit, die man Arier nennt, und die Untergangereignisse von Atlantis um 10000 vor unserer christlichen Zeitrechnung waren dasselbe Geschehen für die Menschheit mit dem Wesenszug, den man Atlantis nennt, was >essentieller Glanz< bedeutet oder kurz auch >Erleuchtung<.

Der Endkampf der Götter, die Götterdämmerung der Asen, ist das Einmünden des Geschöpfes in den Schöpfer, das man als das eigentliche Ziel allen Strebens nach Erleuchtung das Abendmahl oder das Jüngste Gericht nennt, das besser >verjüngendes Gericht< oder Abendmahl heiße.

Die Zeit um 10000 vor der Geburt des Krist Alls der Arier und die Zeit um 2000 danach als unsere heutige Gegenwart beinhalten dieselbe Wegweisung, machen dasselbe geistige Prinzip aus, obwohl kein Abendmahl wie das andere erlebt wird. Ein solches Abendmahl gibt es im Prinzip notwendigerweise zyklisch immer wieder, aber jedes ist einzigartig und zum ersten Mal von denen erlebt, die zuvor noch an keinem Abendmahl teilgenommen haben.

Wenn die Zeit um 10000 vor und um 2000 nach unserer heutigen Zeitrechnung dasselbe Ereignis in seinem Urwesen schildert als der alles erlösende Bogenschuß des Odysseus, der durch sämtliche 6 Chakrentore oder Axtlöcher unseres Rückgrats als gespanntem Bewußtseinsbogen geht, der nur durch Odysseus, nur durch die Seelenbewußtheit gespannt werden kann, um mit seiner Pfeilspitze, die aus dem Stein der Weisen besteht, den die Physiker in Unkenntnis der urlebendigen Weisheit Gottes darin Atomkern nennen, in die globale Welt des In-

ternet zu fliegen, die ein kleines Spiegelbild der Schöpferwerkstatt Gottes ist als das Ge Heim, aus dem alle Schöpfung sich neu vernetzend erkeimt und gebiert zum auferstandenen per Son oder Sohn Gottes Telemagie oder Telemachos, wann hat sich denn dann dazu zeitlich gerechnet der endgültige Fall der Mauern Trojas ereignet?

Die Antwort ist eigentlich ganz einfach, mußt Du doch nur ab 10000 12000 Jahre vor- oder ab 2000 12000 Jahre zurückrechnen, um vor dem hölzernen Himmelsferd zu stehen, um dessen Besitz man die Mauern von Troja eingerissen hat. Das war, soweit es den von mir genannten Zyklus angeht, bei anderen größeren oder kleineren Zyklen ist es natürlich eine andere Zeit, was jedoch nichts ausmacht, wirken doch alle Zyklen wie kreisende und kreißende Lichträder Gottes gleichzeitig ineinander und durcheinander, je in ihrer ihnen eigenen Dimension verankert als die Zeit und der Raum ihrer Ilias und Odyssee, um zur Mitte zwischen dem alten und dem neuen Abendmahl zu kommen, das wir in jedem Jahr als die Drei Tollen Karnevalstage feiern mit seiner Besinnungsphase im Abendmahl als Aschermittwoch.

Die Mitte ist das Erleben in der Jungfrau im Sommer, die Mitte ist Tibet in der lebendigen Wesensgeographie unserer großen Mutter Erde, in der Gott seine von ihm gewünschte vollreife, süße und saftige Frucht Frau während ihrer Wechseljahre erntet und damit über den alles zur Mystik vermostenden, zur Esoterik veresthernden und zum göttlichen Wein der Erleuchtung vergärenden Weg der Odyssee zu sich nach Hause holt.

Die Ernte dazu begann also in unserem Zyklus mit seiner zweimaligen Dauer von je 12000 Jahren um 22000 vor unserer Zeitrechnung und geschieht natürlich, von uns heute aus vorausgerechnet, erneut in 12000 Jahren um 14000 nach Christi Geburt.

Damit dies alles aber für mein Erklären nicht allzu kompliziert wird, kann ich Dir doch nur schwer erklären, was sich zwischen 22000 und 10000 vor unserer Zeitrechnung als die alte Odyssee der endgültig untergehenden Atlanter im Reich der daraus neu erstehenden Arier oder Neuzeitmenschen ereignet hat, Du würdest es mir gar nicht glauben, weil Dein theoretisches Lehrwissen von heute dies verneinen müßte, nehme ich einfach die Zeit des Tagesbewußtseins als den Bezugsrah-

men, Du kannst auch Sommer dazu sagen oder warme Jahreszeit, um mit dessen Rahmenbedingungen von nur 12000 Jahren die Ilias und die Odyssee zu beschreiben.

Dann hat sich der Fall der trojanischen Mauern um 4000 vor unserer Zeitrechnung ereignet, also vor 6000 Jahren als die Mitte der 6000 Jahre, deren Zentrum oder Wesenskern den Heiligen Stuhl von Ithaka oder Italien ausmacht, und als die Mitte der 6000 übrigen Jahre, die dazu das Zentrum oder den Wesenskern vom Thron Gottes in Tibet als Troja ausmachen. In diesem Bezugsrahmen fielen die Mauern Trojas oder Tibets um 4000 vor unserer Zeitrechnung und fiel der erleuchtende Bogenschuß in Ithaka oder Italien um 2000 nach Beginn unserer Zeitrechnung, also heute in unserer beider eigenen Gegenwart während der Weltkriege.

Was geschah um 4000 vor Christi Geburt als der Beginn des Reiches der Jungfrau, die alle Frucht erntet, die während und durch den Kampf um Troja in den vom Widder bis hier zur Jungfrau stattgefundenen 10 Kampfesjahren über je 5 männliche und weibliche Wesenskräfte für jedes der vergangenen Sternzeichenreiche oder –zyklen reif geworden ist als die nun vollreife Frau als Frucht Gottes auf Erden, die im Wechsel der Wechseljahre sowohl Mann oder Junge ist in ihrem Wesen als auch Frau, weswegen man sie mit Recht Jung Frau nennt, ohne damit ein sexuell unberührtes Weib zu meinen, das sich deswegen als weiblich erkennt, weil es sich ab den Zwillingen nur über den ihm fehlenden Partner Mann definiert, wie sich dieser auch nur einseitig über seine Partnerin definiert in ihrer beider Gefühle der Spaltung, die sie in ihrer Kindheit noch nicht gefühlt haben, in der sie nicht Adam und Eva waren oder sind, sondern, wenn man es richtig schreibt

M ADA M?

Die 51 restlichen und von Homer so ausführlich erzählten Tage des Endkampfes um Troja sind das letzte Erleben im Reich der Jungfrau als Jung Frau oder Sa Maria.

Diese Tage entsprechen genau dem Erzählen in dem indischen Epos Maha Baratha oder >Großer Bär<, das die Bhagavadgita enthält, in das Krish Na als das in der vollen Frucht versteckte Krist All des Winters mitten im Sommer versucht, Ar Juna, das >Licht im Ur Sprung

zur Einheit<, davon zu überzeugen, daß der Endkampf der Achaier gegen die mit ihnen verwandten Trojaner nötig und vom Himmel vorgesehen sei als die Wechseljahre des Zyklus in seiner weiblich vollen Fruchtigkeit, weil es ohne diesen Endkampf, ohne diese Ernte, ohne diese Wechseljahre keine Zukunft mehr für die Entwicklung der Seele geben könne, vermanscht doch jede überreife Frucht durch noch mehr alt gewohntes Wachstum in Fäulnis, zum Diabetes, durch zuviel nicht mehr gebrauchten Zucker, der gerade bis hierher noch das Mittel zum Wachstum der Frucht gewesen war.

Mit Beginn der Jungfrau im Zyklus der warmen Jahreszeit als die 12000 jährige Zeit nach der Eiszeit, deren Mitte wir gerade in meinem Erklären für das Jahr 4000 vor Christi Geburt erreicht haben, mit der für den Zyklus von 24000 Jahren das Stierzeitalter beginnt, sofern man sich auf den Zyklus der rückwärts verlaufenden Präzession des Widdernullpunktes bezieht, der insgesamt 25920 Jahre braucht, um einmal durch die ganze Ekliptik zu wandern und weitere 2880 unsichtbare Kernzeiten, um uns auch im Zentrum der Ekliptik Selbsterkenntnis erfahren zu lassen, im Ge Heim Gottes als seine Schöpferwerkstatt also, mit Beginn dieser Erntezeit durch die Jungfrau Sa Maria oder Helena also als ihre Wechseljahre, gewinnt der Kampf um das festeingemauerte alte Ich auf Erden seinen Höhepunkt, um am Ende der Jungfrau über die Kraft der Herbstgleichen seine Mauern freiwillig einzureißen, um im Zentrum vom östlichen Dharm A als Ileum, Ilion oder Dünndarm und Tibet unserer Mutter Erde das riesige Himmelspferd haben zu können, das in jedem Jahr und Zyklus mit Beginn des Herbstes am Himmel allen sichtbar in Erscheinung tritt.

So auch am Ende von Troja als dem aller Welt bis dahin noch verschlossenen Tibet um 3000 vor Christi Geburt als der Zeitpunkt der Herbstgleiche unseres für uns interessantesten Zyklus im Erleben der arischen Menschheit. Ab hier beginnt die neue Zeitrechnung, die vom Herbst diktiert wird, von Ägypten und Israel als die beiden Hauptkräfte, die uns durch Afrika als das Reich des Herbstes auf Erden führen, wie die Menschheit danach über die Christen durch Gottes Winter auf Erden geführt werden, dessen Mitte wir alle gerade mit dem Jahr 2000 erreicht haben als die Zeit des Abendmahles oder Gastmahles zwischen Schöpfer und Geschöpfung, das die Erleuchtung bringt - wenn

man sich bis dahin auch bewußt darum bemüht hat in einer sich immer mehr vertiefenden und zugleich erhöhenden Selbsterkenntnis in bezug auf unseren Verwandtschaftsgrad zu Gott.

Die Bhagavadgita, sagte ich, ist identisch mit dem Epos des Homer, wenn sie auch weniger westlich lose individuell ausgerichtet erzählt wird, sondern dichter und daher mehr gesellschaftsorientiert, wie es eben die Wesensart des Ostens ist.

Das Alte Testament schildert uns dasselbe innere und äußere Geschehen als den Bewußtseinswechsel vom Mentalchakra zum Herzchakra mit seiner Liebe, die nicht mehr berechnet, vom Solarplexus oder Potala in Tibet also zum Sinusbogen oder Sinai auf dem Herzen Orient, als den Bau der Arche Noah und als die Fahrt des Noah mit seiner Familie in der Arche auf hochgehender See Le bis zu ihrer Landung auf dem Berg Ar Ar At oder >innere Selbsterkenntnis<, die mit der Liebe, die nicht berechnet, einsetzt.

Und weil die Prinzipien des Lebens in allen Zyklen, ob klein oder groß, gleich sind, wenn auch immer verschieden erlebt, und weil sie sich vom freien Geist oder Gott aus erkannt alle simultan ereignen, wenn dies der Intellekt auch nie zu begreifen vermag, weil es sein Erkenntnisvermögen übersteigt, das nur an äußere Logik gefesselt ist, an das rein physische Erleben also mit seiner strengen linearen Raum- und Zeitordnung, die sich um die freie Schöpferkraft nicht kümmert, die sogar sehr viel Angst davor hat und sie daher beständig während des Kampfes um ihr Troja als das Zentrum im Men Tal zu vernichten sucht, will ich Dir einmal den Endkampf um dieses mentale Troja über die Ereignisse erklären, wie ihn die weiße Rasse im Reich der Jungfrau Maria des Fischezeitalters erlebt hat, das sie zwischen den Jahren 1000 bis 1200 durchfahren oder erfahren hat als die homerischen Gesänge 5 bis 24 seiner Ilias.

Die Schlacht um Troja beginnt ja mit dem 5. Gesang des Homer. Wollte ich Dir die Schlacht über die historischen Ereignisse, die die Menschheit zwischen 4000 und 3000 erlebt hat erzählen, würde Dir das nicht viel bringen, weil wir beide zu wenig über diese Großereignisse wissen, um sie Schritt für Schritt mit den 24 Gesängen des Homer vergleichen zu können. Nehmen wir also daher einfach nur das Fischezeitalter als unser Bezugserleben, von dem wir so viel wissen, daß wir die Schlacht um das Fischetroja leicht verfolgen können.

Wir stehen hier

nun auf unserem frei gewählten Beobachtungs- oder Feldherrenhügel im Beginn des >Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation<, mit dem die deutschen Kaiser versuchen, die Macht des italienischen Papstes zu ihren eigenen weltlich monarchischen Gunsten zu brechen, wobei sie eben den Kampf um Troja im Fischezeitalter vom Zaun brechen, denn der Papst hält mächtig dagegen, wenn auch nicht geistig, wie man annehmen sollte, sondern ebenso politisch machthungrig wie die deutschen Kaiser auch.

Es herrscht in der Welt der Weißen eine allgemeine Angst vor einem Weltuntergang und vor dem Jüngsten Gericht, und Otto III. versucht, ein neues Römisches Reich in antiker Art ohne Papst aufzubauen, wie auch Agamemnon versucht, ein griechisches Weltreich ohne Troja zu erreichen, das in unserer Vergleichszeit mit dem Reich identisch ist, das man als den Kirchenstaat des Vatikan kennenlernen wird. Für Europa allein gesehen in seinem ihm eigenen zeitlichen und räumlichen Zyklus, ist sein Troja nämlich Konstantinopel und sein Ithaka Rom, ist sein trojanisches Gesamtreich das osmanische Reich und ist sein Reich, das Ithaka unterstellt ist, der Vatikanstaat in Italien.

Agamemnon will als die mittelalterlichen Kaiser des gesamten Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation sowohl den Thron Gottes in Konstantinopel als auch den Heiligen Stuhl in Rom kontrollieren. Dschingis Khan ist dabei sein übergeordneter Gegner, der wie der deutsche Kaiser weit vom Thron und Stuhl entfernt wohnend Einfluß

auf diese beiden Kernkräfte Gottes haben will, die alles Sein und Tun im Fischezeitalter zentripetal und auch gleichzeitig zentrifugal verschlüsselnd und entschlüsselnd keimend in Gang setzen und erntend wieder beenden.

Dschingis Khan ist somit unser fischezeitlicher Priamos im Reich der Jungfrau Sa Maria, deren Geburt wir jedes Jahr neu über das Fest Mariä Geburt feiern als die noch in Troja oder Konstantinopel gefangene Helena, die sich daraus befreit werden soll, um als freie Abendvenus die Welt der Weißen in Europa vom Himmel aus wegweisend begleiten soll und nicht mehr wie bis hier zu unserem Feldherrenhügel Jerusalem als das Zentrum des Herzens unserer Mutter Erde gefangen in den Emotionen und mentalen Theorien einer unreifen Menschheit, die bereit ist, ihre verwirrend egoistischen astralen Wünsche und irrig mentalen Theorien über Gott und die Welt bis aufs Blut über die Kreuzzüge oder den Trojanischen Krieg zu verteidigen.

>Jerusalem<, unser Feldherrenhügel, unser alles beobachtendes Herz, unsere im Erdbewußtsein aufknospende Liebe, die nicht berechnet und daher keinen Kampf gegen etwas führt oder für etwas, schreibt sich übrigens trojanisch oder sommerlich sumerisch verkehrt herum als in seinem Erleben über die Odyssee auf hoher See Le >Melasuri<.

Auseinandergezogen ist es leicht als das hoch im Wipfel des Lebensbaumes liegende Ei des Adlers oder essentiellen Erleuchtens >Mel As Ur Ei< oder als das >dunkle essentielle Ur Ei< zu erkennen, das das Ei Gen Tum Gottes in all unseren Kämpfen ist und nicht unser persönliches Eigentum, mit dem wir machen können, was wir wollen.

Man kann es als das Me Las Ur Ei auch >offenes Licht als Saatkern< Gottes in uns nennen oder schlicht und kurz unser spirituelles Ich, das, anders als das physisch feste Ich, nicht mehr auf dem Thron Gottes als Gottmensch sitzt, sondern als Menschgott auf dem Heiligen Stuhl. Die Schwierigkeit, das eine Ich als das andere zu erkennen und anzunehmen, macht die gesamte Ilias aus und danach die Erfahrung der sich ausbreitenden Seelenfreiheit in freiem Adlerflug als die Odyssee, die alles verändert, die alles mosaich vermostet zur Mystik oder inneren Wesensschau. Folgen wir diesem Weg jetzt einmal durch das Fischezeitalter hindurch!

Die Schlachtordnung wurde mit dem Beginn des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation aufgestellt, und die Schlacht beginnt mit dem Versuch von Otto III., sein Reich wieder zu einem Römischen Reich zu machen, wie es einmal in der Antike über ganz Europa bestimmend gewesen ist.

Die Helena, um die es als Kriegsvorwand dabei geht, heißt im Fischezeitalter Jungfrau Maria. Gemeint ist damit spirituell das >Meer des Bewußtseins<, das sich im Ernten des vollreifen Erdenbewußtseins durch den Fruchtkern im Inneren der Frucht Gottes auf Erden, der Frau also, im Großen gesehen unserer Mutter Erde, um deren Gunst sich alle Minnegesänge im Reich dieser Jungfrau in Troja drehen, über die ganze Welt auszubreiten beginnt, bis es am Ende ihrer Odyssee durch das Reich des freien Mannes so emanzipiert frei ist, als wäre die Frau selbst Junge, wo sie jetzt zu Beginn des Trojanischen Krieges des Kaisers gegen den Papst und des heiligen Papstes gegen den weltlichen Kaiser Jung Frau ist.

Es beginnt mit der Schlacht um Konstantinopel als das nicht katholische Rom und somit als das Rom feindliche Troja, das den Thron Gottes hütet und nicht den Heiligen Stuhl, die Erziehung zur organisierten Ritterschaft. Das ist möglich und nötig geworden, weil die Lehen an den Adel erblich geworden sind.

Es beginnt also, das todernst gemeinte und ausgeübte Turnier um die Jungfrau Maria als Helena in Unkenntnis, daß alles nur eine Göttliche Komödie ist, wie sich Dante mit Beginn der Odyssee als einer der geistige Vertreter der homerschen Lotophagen oder Katharer ausdrücken wird, dessen katholischer Gefährte Franz von Assisi mit seinem Sonnengesang sein wird und muß. Du wirst sehen!

Die Götter des Frühlings werden dadurch im Kampf verwundet, wie es uns Homer richtig erzählt, ob er nun vom Zyklus des Fischezeitalters gewußt hat oder nur den Zyklus seines eigenen geistigen Horizontes mit seinem Großjahresumfang von 12000 normalen Jahren. Ajax und Hektor kämpfen im Zweikampf auf Leben und Tod, der Kaiser erreicht seine größte Machtfülle über den Papst und kann sich doch nicht auf Dauer durchsetzen.

Zeus verbietet den Göttern, die bis hier hauptsächlich den Trojanern in Konstantinopel geholfen haben, diese weiterhin zu unterstützen nach

dem kaiserlich päpstlichen Zweikampf, den die Katholiken in Rom den Investiturstreit nennen, in dem sich entscheiden sollte, wer das Recht habe, die Macht innezuhaben, Kaiser und Papst in ihr Amt einzusetzen, der Stuhl oder der Thron, die alte sommerlich festgefügte Fruchtgebundenheit oder die neue kernig individuelle Weltoffenheit. Es kommt zur endgültigen Trennung von orthodoxem und katholischem Christentum. Es kommt zur endgültigen Trennung vom Christentum in seiner Frühlings- oder unbedarften Kindheitsart und seiner hochsommerlich erntenden völlig bedarften und bedürftigen Erwachsenenart während der Wechseljahre des gesamten Christentums neustamentarischer Art.

Dann wird der Gottesfriede in Mainz ausgerufen, und es beginnt der 1. Kreuzzug, der zuerst in Konstantinopel erfolglos endet, um dann in Jerusalem unter besserer Führung erfolgreich zu sein. Zuerst rät also Agamemnon zur Flucht, weil ihm das Unternehmen Kreuzzug oder Trojanischer Krieg aussichtslos erscheint.

Und dann wird er überredet, weiter zu machen und hat vorübergehend Erfolg, obwohl Achill ihm nicht helfen will, der von Agamemnon, um ihn zur Hilfe zu verlocken, den Vogel Phönix geschenkt bekommt. So geschieht es auch im Fischezeitalter, wo der Phönix wie der Vogel aus der Asche Jerusalems wieder als nun christliche Ordensgemeinschaften mit ab hier inneren Zielen aufersteht und nicht mehr nur mit den äußeren Versuchen des Christentums, sich in der Außenwelt der immer noch antiken Ungläubigen als Staatsmacht mit dem Adler voran zu etablieren.

Der rotfeurige Phönix, der aus der Asche wieder aufsteigt, ist der Templerorden der armen Ritter des Herrn, die in den Ställen des Salomo unter dem Felsentempel Jerusalems nach dem heiligen Gral gesucht haben, und meint, sie hätten ihn auch gefunden und seien dadurch, zum Neid des Papstes, überreich geworden.

Ob die Pferdeställe des Salomo wohl der himmlische Stall des Pferdes Pegasus gewesen ist, das Odysseus so trickreich den Trojanern zum Geschenk gemacht hat, um ihre Mauern aus Emotionen und mentalen Theorien endgültig zu erschließen?

Die Achaier, so wird von Homer erzählt, entführen auf jeden Fall die Rosse des Rhesos, und Agamemnon wird im Kampf verwundet. Die

Rosse des Rhesos sind nichts anderes als das Auftauchen des himmlischen Pferdes mit seinem Füllen an der Seite, auf dem auch zur Weihnacht als die Geburt des winterlichen Krist Alls in Gottes Schöpfung Jesus in Jerusalem eingezogen ist, als er erwachsen war und auf dem noch später mit Beginn des neuen Jahres oder Zyklus Mohammed in den Himmel erhoben worden ist. Rhes Os bedeutet dabei >Ursache des Selbstseins< oder Selbstbewußtseins.

Es bedeutet auch >Quellkraft des Schöpfens<. In den Wechseljahren ist dies das Zeichen dafür, daß sich die reine Schöpferkraft im Fruchtkern meldet, die den Weg zum Himmel öffnet, den Weg, der notwendig in das mosaische Mosten münden muß, was von unreifen Menschen wie ein Wenigerwerden von einem selbst erlebt wird, wenn dies auch hier erst ganz im Inneren anfängt und noch so aussieht, als könne man es vermeiden.

Daher geht ja auch der Kampf um das Troja oder Ich weiter, dessen Ur Sache im Schöpfer oder Schöpfen von Schöpfung der heilige Gral ist, was man heute vielleicht als Physiker die Atomkraft nennen würde, wenn ein geistiger Mensch, der dies in sich bewußt erfährt, diese Schöpferkraft auch erhabener als Res, Resh, Rex oder das Roß des Rhesus nennt, weil dieses spiritueller Natur ist und nicht bloß physischen Wesens in den Ställen des Salomo, des Sal Homo oder heilen Menschen.

Mit dem Entführen dieser himmlischen Rosse, der himmlischen Erotik oder Morgenröte der sich befreienden Seele, werden auf der Erde die Mystiker geboren wie Hildegard von Bingen, Meister Eckhart und ein bißchen später Franz von Assisi.

Es ist die Kraft, über die Zeus den Achaiern einen stäubenden Wind entgeschickt, der die westliche Welt als das Abendland Gottes, in dem ab jetzt der Sonnenuntergang regiert, die äußere Welt der Vielheit zerstäubt zugunsten des langsam heranwachsenden Erlebens der Einheit allen Lebens und aller Lebendigkeit im Aufleuchten der Mystik oder Wesensschau, die aber erst im Barock der Odyssee in ihrer ganzen goldene Aura entwickeln kann und wird, wenn Odysseus seine toten Gefährten in der Unterwelt oder Astralwelt besucht im Einmünden in den unfaßbaren Ozean des freien Geistes Gottes in uns, wovon dazu unreife Menschen durch die beiden Felsen Skylla und Charybdis schützend abgehalten werden im Dreißigjährigen Krieg mit seiner ihm

folgenden Epoche der Aufklärung, mit der Odysseus wieder in Ithaka zu landen vermag.

Hektor gelingt es, mit einem Stein ein Tor in der Mauer des Lagers der Achaier einzuschlagen, so daß die Trojaner in das feindliche Lager einfallen können, ohne es jedoch letztlich erobern zu können, denn Poseidon hilft gegen den Befehl von Zeus den Achaiern, dies zu überstehen und zu verkraften. Es findet ein Kampf um die Schiffe der Achaier statt. Heinrich V. erzwingt sich vorübergehend die Rechte zur bischöflichen Investitur und zur Kaiserkrönung. Und es breitet sich das feudale Lehenswesen aus. Schließlich endet der Investiturstreit zwischen Papst und Kaiser mit dem Wormser Konkordat. Poseidon, befiehlt Zeus, soll damit den Kampfplatz verlassen und nicht weiter den angreifenden Achaiern helfen, die anscheinend nicht ohne himmlische Hilfe siegen können über das immer noch fest ummauerte Troja oder paschahaft über die Welt regierende Ich.

Nun brennen die Schiffe, und Patroklos, der Freund des Achill, wird von Hektor getötet. Hektor als Hagen verhindert hier in der Nibelungensage, daß die Nibelungen, weit ab von ihrer Heimat, wieder zurückkehren und wieder zu braven Burgunder werden, zu einem braven unmystischen Ich ohne magische Geheimnisse, eben zu einem Ich, das Burg Under ist, unter dem Schutz einer festgemauerten Burg. Die Staufer erheben sich gegen die Welfen und siegen letztlich über diese. Es beginnt der 2. Kreuzzug, um Patroklos zu rächen, wie man sagen könnte. Gleichzeitig ist dies die Zeit, in der man die ersten europäischen Universitäten errichtet, in der die Ritterdichtungen beginnen und die Minnegesänge an die Jungfrau Maria oder an die Geliebte eines Ritters, die noch Jungfrau ist. Und es stellt sich die Frage, ob nicht das Recht der kaiserlichen Krone in Wirklichkeit nur ein päpstliches Lehen sei.

Es steht also nicht gut um die Achaier, wenn sich auch durch das Brennen ihrer Schiffe und durch den Tod des Pat Ro Klos, durch den endgültigen Tod der Lichtfather oder -faser, die aus den bisherigen Klöstern aufgeleuchtet ist, die innere Welt der Mystik durch Minne auch nach außen auszustrahlen beginnt zu einer der geistigen Unendlichkeit zustrebenden Erleuchtung.

Nun ist endlich Achill wegen des Todes seines Freundes Patroklos dazu bereit, auch am Kampf der Achaiern, des freien Geistes, gegen das unfreie Ich, gegen das Troja, teilzunehmen, und er bekommt dafür als Dank von Agamemnon die Tochter des Brise als Ehrengeschenk, das er behalten dürfe, obwohl er es am Ende der Odyssee im Aufkeimen eines neuen Kampfes gegen Troja unfreiwillig wieder hergeben muß, weswegen er ja auch bis hierher nicht dazu bereit war, den Achaiern gegen die Trojaner zu unterstützen. Er bekommt die Tochter des Brise in der Mitte der Jungfrau, und man nimmt sie ihm wieder in der Mitte der Fische, genau gegenüber also als die Achse der beiden Feiern Fische- oder Fischerfest im September und Jungfraufest im März. Du wirst dieses Fest heute so nicht mehr kennen, denn die Christen haben daraus das Fest Mariä Verkündigung gemacht.

Friedrich Barbarossa unterwirft für kurze Zeit Rom, und der Papst flieht aus seinem Vatikan. Dann aber besiegen die Städte der Lombardei Barbarossa. Achill ist also noch nicht an sein Ziel gekommen, Hektor ist noch nicht tot, Patroklos nicht gerächt.

Aber Achill ist entschlossen, nicht aufzugeben, und er begibt sich in die Schlacht, um Hektor auf Leben und Tod herauszufordern. Barbarossa setzt sich gegen den Papst durch. Achill tötet Hektor nachdem dieser vor Achill fliehend drei Mal um Troja herumgelaufen ist.

Die Götter dürfen seit dem wieder helfen, dürfen sich wieder mit ihrem himmlisch allen menschlichen Kräften überlegenem Tun einmischen - Franz von Assisi singt seinen Sonnengesang. Aber die Gefahr zu verlieren, bleibt bestehen, denn es beginnt das Osmanische Reich mit seiner alles lähmenden Türkengefahr, die sich gegen das Christentum und damit gegen Europa richtet. Saladin erobert Jerusalem zurück, und die westliche Welt der Christen verändert sich durch die Magna Charta.

Achill hat seinen Freund Patroklos gerächt, hat die Lichtfaser des freien Geistes doch für alle Welt retten können, der Machtanspruch der Christen auf das Grab Christi ist ins Leere gelaufen, das alte Ich hat gegen das neue verloren, das Tagesbewußtsein weicht dem Nachtbewußtsein, die Ilias endet zugunsten der Odyssee mit einem Betrug, mit einem Trick, mit dem Einschleusen achaischer Kämpfer im Bauch eines hölzernen Pferdes, das man dem alten Ich, das nicht genug äußere

ren Reichtum haben kann, zum vermeintlichen Abschiedsgeschenk hinterläßt.

Es beginnt so der Krieg gegen die Albigenser, gegen die Katharer, gegen die Reinen, gegen die, die nur der Seele folgen wollen und nicht mehr nur dem alles Fremde bekämpfenden irdischen Ich.

Der Kampf um Troja weitet sich im Wunsch des Odysseus heimzukehren, sein Ge Heim zu finden, sein innerstes Wesen zu erkennen, zu einer Odyssee, die unheimlicher ist oder scheint als aller alte Kampf um Troja. Es breitet sich die individuelle innere Freiheit aus, die auch außen nach Ausdehnung, nach offener Weite verlangt und die daher ein Abenteuer im Reich der Nibel Lungen über dem Herzen Orient, jenseits also von Troja, dem Dünndarm oder Ileum Ilion, jenseits also von Tibet, hervorruft, auf das kein Achaier gefaßt gewesen ist als die Geschichte der Christen im Fischezeitalter über die Inquisition, Reformation, Hexenverfolgung und über die Gegenreformation mit ihrem Dreißigjährigen Krieg, bis Odysseus endlich über die Aufklärung heimfindet, um die Freier seiner auf ihn wartenden Frau in den Weltkriegen unserer Zeit endgültig aus dem Haus zu werfen als die vielen unverschämten und skrupellosen Diktatoren und Terroristen, die die Geschenke der drei Weisen aus dem Morgenland des Dalai Lama im Abendland so ungeistig verwaltet haben, daß aus der goldenen Freiheit der maßlose und unmenschliche freie Kapitalismus geworden ist, aus der dem Geist geweihten Gleichheit aller Geschöpfe der maßlose und unmenschliche Kommunismus und aus der mystischen Myrrhe der Brüderlichkeit der maßlose und unmenschliche Fundamentalismus, der noch immer im Endkampf der drei Wesensarten der Freier um die emannzipierte Frau Penelope, die auf ihren rechtmäßigen efrauzipierten Partner wartet, sein falsches Haupt erhebt, weil er denkt, er bekäme doch noch die Frau seiner Horrorträume unter seine Herrschaft.

Begleiten wir doch einmal Odysseus auf seiner ihn so verwirrenden Traumfahrt durch die Nibel Lungen unserer Mutter Erde nach dem Kampf um Troja, deren linker Lungenflügel Afrika und deren rechter Lungenflügel Europa heißt, deren beider Bronchientore links der Maadi und deren drei Bronchientore rechts der Papst als offizieller Torhüter Gottes besteuert.

Das eine linke Tor wird dabei vom Pharao gehütet, das andere vom Maadi. Das unterste rechte Tor wird dabei vom Popen der orthodoxen Christen in Sofia gehütet, das mittlere vom Papst der katholischen Christen in Rom und das obere vom sogenannten Gegenpapst der esoterischen Christen in Montpellier, der in Wirklichkeit der Papst der Myrrhe ist, der Papst der Christen, die Gott in ihrem Inneren suchen und nicht wie die anderen in äußerer Machtfülle über andere, als seien diese ihre Diener, wo doch die Priester die Diener des Volkes sein sollten, diesem den Weg zur Erleuchtung zu zeigen.

Die Nibel Lungen Spitzen sind die beiden Irrfelsen mit den darüber liegenden beiden Hälften des Kehlkopfes unserer Mutter Erde und mit deren Schilddrüse als die Felsen Skylla und Charybdis, die wir als die Azoren im mittleren Atlantik finden. Sei steuern den Durchgang zum Kopf unserer Mutter Erde mit seinen beiden Hirnhälften Süd- und Nordamerika und mit seinem Zentralhirn Mexiko als der magische Hügel Gottes, als unser Thalamus, über dessen Hypo- und Epiphysik die Erleuchtung stattfindet, sobald wir als Odysseus als die sich von der Odyssee befreiende See Le in den unfaßbaren Ozean des freien Geistes bewußt einmünden, womit wir wieder in Ithaka sind bei unserer inneren Partnerin Pen El Ope als das >Venn des Lichtes der Wesensschau<, als das Bewußtsein des Einzuges unseres Es Sens oder spirituellen J Esus in Jerusalem, das gleichzeitig auch unser Melasurei ist als das geistige Ei Gen Tum Gottes im magischen Hügel unserer Mutter Erde, im Mexi Ko, dessen Nervenkerne als erste himmlische Quellkräfte im physischen Körper zum Handeln aller Geschöpfe auf Erden, in unserer Mutter, von den vielen mexikanischen Pyramiden sichtbar gemacht werden.

Der Einzug in dieses geistige oder himmlische Jerusalem als das Herz des Großhirns der Erde durch den J Esus oder den >innersten Sinn schöpfender Ursprünglichkeit< als unser Es Sens hatte denselben Effekt, den auch das Trojanische Pferd im Endkampf um Troja oder Tibet gehabt hat. In dem Pferd mit seinem Füllen, auf dem Jesus zu Beginn des Winters im Fischezeitzyklus zum zweiten Mal auf Erden in Jerusalem eingeritten ist, nur dieses Mal in das unsichtbare Melasurei oder Mexiko, waren dieses Mal die vielen Sol Daten des Thrones Gottes, Trojas, des Dalai Lamas, von Johannes dem Täufer, wenn Du

Dich erinnerst, die man im Westen so theologisch christlich ungerne empfangen hat als die vielen Gurus des Ostens, die den gesamten Westen geistig aufgemischt haben in seiner christlichen Selbstgefälligkeit und scheinbaren Sicherheit. Sie waren für den Westen ein wahrhaft ebenbürtiges trojanisches Geschenk des Thrones Gottes, wie es auch die Sol Daten vom Heiligen Stuhl am Ende des Kampfes um Troja gewesen sind. Meinst Du nicht auch?

Nun ist also

der Kampf um das alte östliche Ich in seinem Klosterdenken gekämpft, und wir beginnen mit der Odyssee des neuen Ich in seiner ihm ungewohnten freien Individualität, die erst noch gemeistert werden will, ohne dabei wieder zum alten Ich zu werden, dieses Mal nur in einer persönlichen Art von Freiheit, in der man angeblich, wie der Westen meint, alles tun könne und dürfe, was auch zu tun möglich sei, ohne dabei auf Konsequenzen zu stoßen, die einen zwingen, das auch selber auszubaden, was man hat in Erscheinung treten lassen.

Man meinte ja im Westen als Achaier, mit Jesus alles Karma aufgelöst zu haben, diese Kraft sogar als Humbug entlarvt zu haben und daher unbeachtet lassen zu können und verachten zu können als Blödsinn aus dem Osten vom Thron Gottes, dessen Machtinhaber sich einbilde, Jesus sei niemals der einzige Sohn Gottes, weil es Gott als Person gar nicht geben könne.

Unsere >Rückgeburt< in die innere Welt der Alchymie, Magie und Mystik ist als unsere >Re Naissance< der Beginn der Odyssee, wobei die Schwangerschaft dazu der Aufenthalt des Odysseus im Reich der Kalypso ist und seine Geburt nach außen in die Innenwelt unseres einzig und ewig lebendigen An Wesens, aus dem wir unsere seelische Anwesenheit und unsere physische Anwesenheit beziehen, das Reich der Nausikaa.

Ka Lypso bedeutet dabei >embryonales Erleben< oder Kernerleben. Und Nausi Kaa bedeutet danach die Nautik unserer Traumwelt, die

sich jetzt als echte Innenwelt herausstellt, Nausi Kaa, geboren, erneuert, vernetzt durch die Kernkraft im An Wesen Gott, durch die Kernkraft oder den Dia Mond inmitten vom Krist All, dem Allbewußtsein oder Erleben als Unendlichkeit, das nun mit der Renaissance durch den Kathe Drall beginnt, der uns mystisch in die Freiheit erhebt mit seiner flammenden oder seelischen Lichtaura, die sich im Kleinen als Kathedralen der westlichen Welt spiegelt.

Im Neuen Testament wird all dies als die Geburt des >Menschensohnes< aus der Jungfrau Kalypso in das Reich der Waage oder Nausikaa erzählt. Und das Alte Testament schildert uns diese Renaissance als die Wiedergeburt oder besser Rückgeburt des sommerlichen Brahmanen in das sumerisch herbstliche A Brahma oder Abram und Abraham nach dem Einsturz des Turmes von Babylon, nach dem Öffnen der Cheopspyramide, die die Quellkraft zur inneren Alchymie der Seele in der Klappe als das große Tor vom inneren A ORT A unserer Mutter Erde darstellt.

In ihr sprudelt die Agape, sprudelt Ägypten, sprudelst Du und die Erde hoch hinauf in das Reich der freien Seele, deren freies Erleben man über das Erfahren der Odyssee durch den kleinen Blutkreislauf unserer Mutter Erde erlernt, der durch Afrika aufsteigt und durch Europa wieder herabsinkt in das Herz Orient, wobei nur ein kleiner Teil des arteriellen Blutes ab dem Knick des Aortenbogens, der ein wahrer circensischer Hexenkessel ist in Höhe des 20. östlichen Längengrades, in Höhe von Ithaka also, der Heimat des Odysseus, nach ganz oben in den Kopf Amerika aufsteigt.

Alles andere aus dem linken Herzen kommende Blut sinkt pharaonisch nach Asien ab, und alles Blut aus dem rechten Herzen steigt moaisch nach Afrika auf. Der Pharao und Mose treffen sich im Kreuzungspunkt des großen und des kleinen Blutkreislaufes als das Rote Meer, begegnen sich aber nicht, wenn Du ahnst, was ich damit angesichts ihres Treffens meine, denn der eine folgt dem Weg des großen Kreislaufes, der andere dem des kleinen.

Das arterielle Herabströmen des Blutes Gottes in uns nennt man übrigens Is Lam, und das venöse Aufsteigen des Blutes Gottes in uns über viele Schleusen nennt man Lam A. All Ah regiert als das Ausatmen Gottes über seine Nibel Lungen den großen Kreislauf bis hinunter

nach Ostasien, und No Ah regiert als das Einatmen Gottes über seine Nibel Lungen den kleinen Kreislauf bis hinauf zu den Azoren oder zu den beiden Felsen Skylla und Charybdis als die Schilddrüse unserer Mutter Erde.

All Ah steuert also den von oben kommenden Strom der Gnade Gottes, No Ah steuert die von unten mühsam aufsteigende Erkenntnis, daß wir selbst es sind, die beides, All Ah und No Ah, geistig bewegen, daß wir also als göttliches Bewußtsein über ihnen stehen und dennoch als irdische Personen unter ihrem Befehl stehen.

Bevor es zum ersten Seelenerleben kommt, das unabhängig von der Bindung an den physischen Körper macht, empfindest Du etwas, als erhöbe sich da ein Wind, der Dich wegzieht, der Dich aus Deinem physischen Körper zieht. Und du erkennst überrascht, daß das stimmt, was man Dir schon so oft erzählt hat, daß Du viel mehr Seele bist als Körper und frei von diesem, wenn Du es nur auch sein willst.

Ein solcher innerer Energiewind geschah auch in Odysseus oder dem Odysseus, von dem Homer dies alles so erzählt, als erlebe er es in der Physik und nicht im Wechsel seines ätherischen Bewußtseins zum Astralbewußtsein als seine und Deine Wunschwelt, die als die größte Hure aller Zeiten gilt, weil sie sich mit allem verbindet, was Du wünschst, so daß sie wie ein Schlaraffenland ist, ja, das Schlaraffenland unserer Märchen ist. Derselbe Wind geschah auch den Jüngern auf dem See Genezareth, während sie auf Jesus warteten. Und als er dann bei ihnen auf dem Boot war, legte sich der sie ängstigende fremdartige Nordwind sofort.

Nor Den heißt >Schicksal gebend<. Os Ten heißt danach und dazu >Selbst Sein<, Su Den bedeutet dann logisch als das aufgerichtete Selbstbewußtsein >Leuchtkraft geben< oder auch als Sud En oder Sud An >Sud des Himmels< oder anders ausgedrückt >All Chymie<.

Und wenn man dann am Ende seiner Bewußtseinsreise bis in den Westen aufgestiegen ist, dann erkennt man jenseits von physischem und seelischem Körper die körperlose oder freie Geistigkeit als sein wahres und einzig lebendiges An Wesen, weswegen der Westen sich auch Wes Ten nennt.

Rein physisch hat sich der Nordwind zwischen Physik und Alchymie als Inquisition ausgewirkt und ausgetobt, die uns inquisit nach unserem Glauben fragend dazu gebracht hat, das Christentum vom physischen Glauben an einen äußeren Gott mit seinem einzigen Sohn zum Bewußtsein wechseln zu lassen, Gott sei nicht außerhalb, sondern in einem zu finden, und sein einziger Sohn sei nicht eine Person, sondern unser Bewußtsein, das sich im Wes Ten zur Weihnachtszeit als all ein erkennt und nicht mehr als allein, wie ein Körper allein ist, der von einem anderen getrennt ist. So ist das Empfinden der Katharer, so ist das Empfinden von Ham, dem zweiten Sohn des No Ah, als der erste Alchymist.

Chymiemann oder Zimmermann, wie man fälschlich den Beruf von Joseph schreibt, der als Jo Seph doch nichts anderes ist als der >Ur Sprung der Sophie< Gottes in unserem seelisch erwachenden Bewußtsein, von dem mit Recht gesagt wird, daß er als die Weisheit Gottes nicht der Vater vom Krist All oder freien Geist sein kann, vielmehr schon dieses von jener oder jenem. Mari A, das Meer des Bewußtseins mündet im beschriebenen Wes Ten all ein in die Unfaßbarkeit der offenen geistigen Weite, die man auch Ozean nennt. Sie oder es, Mari A, wäre mit einem Vater für das Krist All allein gewesen, aber nicht, wie gewünscht, all ein. Verstehst Du?

Wir feiern daher in jedem Jahr neu das Fest der unbefleckten Empfängnis, wenn in einem Zyklus, ob klein oder groß, die geistige Reife in uns herangewachsen ist, oder wenn wir uns wieder an sie zurückerinnert haben, ist besser ausgedrückt, die uns in das Krist All einmünden läßt, was nur geschieht, wenn unser Bewußtsein ohne Theo Rie ist, ohne Verwurzelung an die Polarisierung, die das Astralbewußtsein mit sich bringt, das wir die Morgenvenus nennen oder Helena im Gegensatz zu der Abendvenus als die Maria oder Penelope.

Mariä Empfängnis entspricht dem Ereignis der Rückkehr des Odysseus in sein und Dein Ge Heim, dessen Herzschlag das Neue Testament das geheimnisvolle Beth Le Hem nennt, was wirklich spirituell gelesen >Schlag Licht Bewußtsein< aus dem geistigen Herzen heißt, dessen alles bestimmende schöpferische Kraft die Astronomen auf ihrer so kleinen, ja, engstirnigen Ebene das Galaktische Zentrum nennen als das Herz des Riesenkörpers Galaxie, an deren Rand unsere Mutter Erde lebt und webt, wo sie wie alle Körper und Kräfte innerhalb die-

ser Galaxie von deren Beth Le Hem oder galaktischem Ith Aka abhängig ist.

Die erste Station und Erfahrung, die uns in der Odyssee nach diesem uns aus den physischen Körper ziehenden Nordwind begegnet, ist die der Lotophagen, die den Lotus essen, die den Lotus verinnerlichen, die die >Lichtessenz< in sich erfahren, weil sie Agape sind, Ägypten, weil sie zu allem und allen in einer Liebe leben, die nicht berechnet. Das macht so süchtig wegen der inneren und äußeren Leichtigkeit, die damit verbunden ist, daß niemand mehr ohne sie leben will, der sie einmal in sich als erste süße göttliche Speise genossen hat.

Das Neue Testament erzählt dieses Geburtserleben, in dem man inkarnierend den Zug nach unten und inkarnierend den Wind nach oben verspürt, als die Speisung des zuerst 5000 und dann 4000 fachen Mannens oder echten, weil inneren und äußeren Menschwerdens, das wir in unserer Fischeära als den Beginn des Humanismus kennen. 5 000 bedeutet dabei ein dreifaches Erwecken von Körper-Seele-Geist, und 4 000 bedeutet danach ein Etablieren des Tagesbewußtseins oder Erdbewußtseins im Himmel, in der Alchymie.

Die drei Nullen bedeuten die dreifache Voll Endung der warmen Jahreszeit in Körper-Seele-Geist, so daß die jetzt anstehende kalte Jahreszeit als die Odyssee auf hoher See Le neu zu zählen beginnen kann, bis auch sie, sich wieder inkarnierend zu einer neuen, bewußteren Ilias dreifach nullend vollenden kann, wobei man die dann in uns bewußt werdenden drei Nullen die dreifache Kraft zum Embryonenwachstum nennt oder erleuchtet als die drei Narren im Tarotspiel erlebt, deren schöpferisches frisches Wesen ich gerne als erster Narr >Na Ra< schreibe, als zweiter Narr >Narrare< und als dritter Narr >Narr are<. Tele Mach Os ist dieser dreifache Narr als das Kind des Odysseus.

Der Lotus, der dieses Manen, der diesen Humanismus, der diese 5 und 4 tausend >Männer< nährt, ist dabei das weiße Lichtbewußtsein der Seele, das uns aus der dunklen Welt der Ilias, vom giftigen Dharm A, im ungiftigen Thora X in die Freiheit der unschuldigen Seele erhebt. >Mana< nennt das Alte Testament diese Lichtkraft der Seele. Mens Ch schreibe ich sie.

Das bedeutet >Hirn bewußt<. Kath Arer nennt man sie historisch, wenn auch anders geschrieben, als ich es vorziehe, um Dir sichtbar vor Augen zu führen, um was es sich bei diesem Begriff in Wirklichkeit handelt.

Die Katharer sind also Lotus- oder Lichtesser, die man arteriell erlebt als Is Lam auch Lichtsäufer nennt oder Sufi. Petrus ver steht hier zum ersten Mal nicht mehr über seinen Ver Stand, er geht einen Schritt über die stille See Le, die sich in ihm ausbreitet, bevor er wieder, aus Angst, er könne ihr nicht trauen, zum gewohnten Ver Stand zurückkehrt, der ihn natürlich im Abstreiten der Seelenwahrheit, die größer ist als er mit seiner intellektuellen Logik, darin wie aus Unreife gewohnt einsinken läßt, wobei er meint, er ginge darin sterbend unter.

Danach erlebst Du als Odysseus, als die Kraft vom Odem Gottes, als das irdische Spiegelbild seines atmischen oder frei schwingenden atmenden Bewußtseins, das Dir wie ein Riese vorkommt, der Dich fressen will und der nur ein einziges Auge hat, das Du selbst in seinem anatomischen Türkensattel thronend in Dir wirksam hast als Deine Hypophyse mit ihrer Hypophysik, die die Innenwelt von Dir steuert im Gegensatz zur biologischen Physik, die von Deinem ätherischen Bewußtsein gesteuert wird über Deinen Instinkt, dessen Befehlszentrale das unterste Chakra im ätherischen Steißbein der Ilias ist, über das Dir Poseidon hilft, wieder nach oben zu steigen, und über das Patroklos als die Welt der karolingischen Klöster stirbt.

Du bist nun so weit aufgestiegen mit Deiner Selbsterkenntnis, daß Du Dich als Seele zu erkennen beginnst und nicht mehr meinst, der physische Körper zu sein, wie Du es bis hier noch als ganz sicher anzunehmen bereit gewesen bist. Du >gehst jetzt über die Seelenlandschaft< und nicht mehr nur über das physische Land, das Du allerdings nicht ablehnen solltest oder aus dem Du auf keinen Fall zu fliehen versuchen solltest, weil Dir das Leben der Lotophagen so überaus himmlisch erscheint in seiner Leichtigkeit des Seins, wie Du es bis jetzt noch nie erlebt hast.

Der Schrecken, den der Cyklop als die Kraft des einen oder, wie wir heute sagen, des dritten Auges in der Mitte unseres Kopfes Odysseus einjagt, weil er versucht hat, ihn sich einzuverleiben, ist nichts anderes gewesen als das Fremdartige, das man überraschend erlebt, wenn man

zum ersten Mal erfährt, wie Unendlichkeit sich in der Endlichkeit ausbreitet, diese dabei auflösend oder besser noch erlösend, wenn man es denn als solches zu erkennen vermag.

Ab Ram nennt das Alte Testament diesen Cyklopen oder Einäugigen, denn AB Ram bedeutet nichts anderes als ein >Einrahmen des Wesenskernes< als die göttliche Befehlszentrale Drittes Auge in uns. >Einrammen des zugespitzten Pfahles< nennt es Homer oder sein Übersetzer ins Deutsche.

Was dort in Dein drittes Auge eingerammt wird, ist nichts anderes als der erste Strahl, der aus der Unendlichkeit Deiner Anwesenheit in die Endlichkeit Deiner Anwesenheit hereinkommt. Dein Drittes Auge wird dadurch zum ersten Mal bewußt angeregt und aktiv. Du wirst alchymisch, Du wirst magisch, in Dir erwacht langsam die Kraft der mystisch mosaischen Wesensschau durch Gott, die aber erst mit der Versteinerung des Bootes als Sternbild in Dir vollreif geworden sein wird, was Poseidon verursacht oder der innere Planet Neptun in Dir als die Kraft der Nabbatäer zur Zeit von Christi Geburt als die Rückkehr des Odysseus auf Ithaka.

Ab jetzt läßt Du den Wunsch nach Alchymie hinter Dir als zu gering für Dein Vorhaben der Erleuchtung. Du betrittst jetzt die Welt der inneren oder seelischen Magie, die zwar nötig ist erkannt zu werden als Dein göttliches Erbe, die Dich aber, ohne ihre göttliche Bewußtseinsart zu erkennen und nur irdisch zur Macht über andere genutzt, zu einer großen Bewußtseinsfalle wird, in der Du nicht esoterisch wirst, sondern zur Sau gemacht wirst von der Zauberin Circe, von dem Zauber der Kernkraft inmitten Deines Wesens, die man auch historisch den Ba Rock nennt, obwohl damit eigentlich das Bar Ock gemeint ist, der sich ohne Fruchtfleisch aus dem Sommer zeigende Saatkern in der kalten Jahreszeit, der der geheimnisvoll magische Dia Mond in Dir ist oder Dein immer wacher werdendes inneres Auge.

Noch aber sind wir nicht im vollwachen Bar Ock, noch erleben wir erst die Nacht im Garten Getse Mane als das >Einfangen des magischen Bewußtseins<, von dem uns das Neue Testament berichtet, Petrus sei davon so angetan gewesen, daß er am liebsten 3 Hütten für

sich und seine Begleiter habe erbauen wollen, um für immer darin esoterisch leben zu können.

Jesus, so wird, anders, als es uns die Theologen lehren, weil sie Magie ablehnen und als Humbug einstufen, weswegen sie ja auch das Geschehen im Garten Getsemane nicht einzuordnen wissen, Jesus also bringt Petrus davon ab, weil er weiß, daß er in seinen 3 Hütten nur zur Sau gemacht werden wird, solange er nicht erleuchtet sei und so die Magie als das nehmen könne, was sie ist, göttliche Wirkung und nicht göttliche Wahrheit. Die 3 Hütten Petri kannst Du übrigens bis heute als die 3 Pyramiden im Garten Giseh Mane oder Getse Mane bewundern!

Magie ist kein Humbug, sondern die Art Gottes, in uns zu wirken. >Machen< würden wir es für uns nennen. Schöpfen sage ich für Gott in mir dazu.

Schöpfen kann man allerdings nur in aller höchster geistiger Bewußtheit, in der man Gott ist, wenn auch nicht als Person, obwohl man darin doch noch Person ist, sollte man dieses Bewußtsein schon auf Erden erreichen können, was ich nicht glaube, weil man darin ein so großer Magier sein müßte, um all die einem im Wege stehenden und gegen einen wirkenden Einflüsse zu überwinden, um neu zu schöpfen, so daß dies in einer einzelnen Person nicht sein wird.

Daher gibt es aber auch das für jeden bloßen Verstand unverständliche Erleben eines Gottes, der sowohl Person als auch Unperson ist oder sein kann. Anders gäbe es keine Verwandtschaft zwischen Dir und Gott.

Die Christen haben also recht, wenn sie Magie als den Wunsch ablehnen, wie Gott selbst schöpfen zu wollen, weil dies nicht geht. Sie haben aber unrecht, wenn sie sagen, Magie sei teuflisch, denn Magie ist in ihrem wahren Wesen wie gesagt das Machen Gottes. Spricht man ihm dies ab, spricht man ihm schöpferische Fähigkeiten ab, denn der Geist macht nur magisch, er tut nichts, wie wir es körperlich orientiert gewohnt sind. Als Seele wirken wir, wobei dieses Wirken die Magie ist, die man menschlich allgemein meint als die Kunst der Circe, anderen etwas vorzugaukeln, als wäre es Wirklichkeit, aus sich selbst heraus lebendig.

Es ist die Wirkung der Unendlichkeit, die einem ab hier bewußt wird in seinem eigenen Wesen, die Odysseus als Kraft der Äonen, als Äolos, als eben die Kraft der Magie der Unendlichkeit der Seele Gewalt über seine Gefährten gibt und zwar mittels eines Zauberschlauches, den die Gefährten des Odysseus nahe vor Ithaka öffnen, um als Folge durch einen Sturm des Äolos in das magische Erleben vom Wes Ten, der Wesensschau getrieben zu werden, die wir in ihrem magischen Beginn in der Parzifalsage als die >Einmündung in das essentielle Heilsein< kennen oder in das >Mon Salv Es Che<.

Die Historiker des Fischezeitalters beschreiben dieses Erleben, ohne je erkannt zu haben, worum es eigentlich gegangen ist, als die Zeit der Hexenverfolgungen, die wie der Sturm des Äolos auf uns gewirkt haben, über die wir, gerade schon die Heimat vor Augen als die Liebe des Herzens, die nicht berechnet, als die Lichtkraft vom Herd Zen Gottes in uns oder vom Ith Acker oder Hitzeacker Ithaka, wieder in die wilde Wesenheit Wes Ten getrieben werden, was es uns unmöglich gemacht hat, uns von der Schwere der sommerlichen Frucht der doch schon beendeten Ilias zu lösen.

Das Alte Testament erzählt uns dieses Reifen im Reich der Seele als den Kampf des Jakob gegen die unbekannt geistige Macht, die ihn in der Nacht in der Reifestation Pniel übermannt hat und der er den Segen für seine Heimkehr in Gott abgerungen hat.

Pniel ist die Aussicht auf die Rückkehr in das Ge Heim, aus dem wir alle stammen, und in dem Penelope als Pniel sichtbar wird, obwohl wir dort noch nicht landen können, solange wir noch nicht aufgehört haben, in uns gegen alles, was uns fremd ist, zu kämpfen. Gott ist uns fremd, solange wir unreif sind. Daher kämpft der Heilige Stuhl auch so vehement gegen ihn, obwohl er meint, ihm in aller Demut zu folgen. Man kann somit auch durchaus sagen, der Heilige Stuhl, wie er sein soll, wird in der Zeit der Hexenverfolgung sichtbar als daß christliche Ithaka, aber er ist zu dieser Zeit noch falsch besetzt, unreif für Gott, wie er wirklich ist.

Die Hälfte der Gefährten des Odysseus werden zu Esoterikern, zu Freimaurern, zu Säuen, wie sich der Übersetzer des homerschen Epos ausdrückt, denn E Sau bedeutet nichts anderes als >Offenbarung der Andersartigkeit der Seele<, was das Neue Testament als einen Le-

bensweg beschreibt, der >nicht von dieser Welt< der physisch orientierten Emotionen und Mentalität ist. Odysseus verliert 11 seiner 12 Schiffe. Er verliert seine Lichtmaßstäbe oder Archen.

Das Christentum spaltet sich reformatorisch in die 12 Kräfte, die nach außen gewandt weiterhin den Kampf um Ilion kämpfen wollen, und in die 12 Kräfte, die nach innen gewandt in Zukunft direkt auf Gott in ihnen hören wollen und nicht mehr auf einen selbstgerechten und selbstherrlichen Mittler, der meint, auf dem Heiligen Stuhl tun und lassen zu können, was ihm gefalle, wobei er ausschließlich an den Machterhalt des Stuhles, auf dem er sitzt, denkt und nicht an die, für die er hilfreich und wegweisend stehen soll als die Kraft des Ith Akkers oder Isaaks, wie sie von den Hebräern genannt wird, deren Hexenzeit die Zeit der antiken Hyksos im Lauf des Großzyklus war und die man im Zyklus des Fischezeitalters die Hugenotten genannt hat.

Hug bedeutet dasselbe wie Herz als das kleine Eckchen in uns, als der kleine Eckstein in uns, auf dem die Seele aufbaut, um erleuchtet zu werden. Huge Noten sind die Noten der inneren Melodie Gottes oder des Lebens in unserer Anwesenheit, die über die Hexenverfolgungen sehr in Herzensnot oder Hugenot geraten sind. Verstehst Du, weil man sie circensisch zur Sau gemacht hat, statt sie zu unserem Heil esoterische Christen sein zu lassen.

Odysseus war als einziger dagegen gefeit, weil er durch Hermes geschützt war, weil er hermetisch gegen den Wunsch gefeit war, Magie betreiben zu wollen, um über andere herrschen zu können. Her Mes bedeutet dabei >Hirn Botschaft< oder Ge Wissen als die Stimme des heiligen Geistes. Dieses Ge Wissen rettet schließlich seine Gefährten, rettet die Jünger Jesu, wie es das Neue Testament beschreibt, vor den Forderungen der Sadduzäer und Pharisäer, die fälligen Steuern an den Herodes zu zahlen und nicht nur an Gott.

Her Od Es bedeutet dabei dasselbe wie >Hirnatmung< oder Denken, Intelligenz, Verstand. Du kannst nämlich nur zur Erleuchtung kommen, wenn auch dem Kaiser gibst, was zum Kaiser gehört, und nicht nur Gott, was, wie Du als Hermetiker oder Freimaurer meinst, zu ihm gehört. Zu ihm gehört ja doch auch der Kaiser, auch wenn dieser unreif unerleuchtet sein sollte. Und daher darf man die Bedingungen der Erde, von Ilias, nicht leugnen oder für unwert halten, nur weil man ge-

rade so schön das Reich der Seele erfährt, in dem man nicht für Essen, Kleidung und Wohnung sorgen muß.

Wer so lebt, der flieht die Erde und der zieht folgerichtig den Zorn derer auf sich, die zur Erde gehörend sich selbst zur Sau gemacht wähen seitens der Hugenotten, Hyksos oder Hexen, seitens derer also, die dem Herzen katharisch oder so rein folgen wollen, als sei der Körper nicht von Gott gewünscht und als müsse man ihn zusammen mit der Erde und mit allen Weibern darauf als teuflisch und unrein ablehnen.

Ist es daher ein Wunder, wenn es zur Hexenverfolgung kommt, zu den Hugenottenkriegen in der Zeit der Reformation, deren Kraft das Reich vom Skorpion ist und vom Sternbild Ophiucus, dem Schlangenträger, dem Träger der Natter Natur, die ab hier von der Erde erhoben werden muß im Sonnenuntergang oder zu Beginn der kalten Jahreszeit, die sich so naturfeindlich streng wie der Papst auf seinem nackten Saatkern als Heiliger Stuhl gibt?

Circe als die Kraft der Magie, in der geschieht, was man sich vorstellt, über die man also wie sonst in keinem Erleben genarrt wird, weil man immer noch die Erscheinungen für Wirklichkeit hält und nicht den Geist, der sie hervorruft, der doch als einzige Kraft ewig und wirklich sein kann und ist, Circe also will ihren ganzen Circus nur beenden, wenn Odysseus zuvor den Eingang zum Totenreich erreicht habe, um den Totengott Yama oder Jammer zu befragen, der in der Feier des Totensonntags zu erkennen ist als der Hüter zum Eingang des unfaßbaren Geistes als Ozean des göttlichen Bewußtseins in Dir und in allen Geschöpfen aller Universen oder Erscheinungen. Yama, der unreifen Menschen Jammer bereitet, weil sie meinen, an ihr endgültiges Ende gekommen zu sein, bedeutet eigentlich das Ende vom Lichtspiel Gottes, vom >Game L< oder Gamma, das bis hier im Totensonntag noch als warme Jahreszeit während der Reformation zur kalten und dunklen spürbar und sichtbar gewesen ist als der Rest von Ilias, von Tibet, dessen Vertreter oder Inhaber vom Thron Gottes ab hier nur noch als äußerer Dalai Lama in Erscheinung bleibt und nicht mehr im Ge Heim oder Her Mes hinter den trojanischen Mauern Himalaya und Tien Shan als Himmelsgebirge und Zölibat, wenn Du weißt, was ich damit sagen will.

Bartholomäusnacht von Paris und in Paris, der Stadt der Liebe und dem Liebhaber der Helena, nennt man aus physisch historischer Sicht die Begegnung mit dem Tod im Totensonntag als Hüter unendlicher Bewußtheit, in deren offene ozeanische Weite niemand einmünden darf und kann, der noch an Ilias gebunden ist, der noch an egoistisch geprägter Emotion und Mentalität gebunden sein will, weil ihm alles andere Erleben als rein tödlich scheint, als gegen seine gesamte Existenz, obwohl es für den, der darin mosaisch mystisch vermostet einmündet, wie ein Land vorkommt, in dem Milch und Honig in den Flüssen oder Bewußtseinsbahnen fließen.

Odysseus befragt also die Weisheit Gottes, die Weisheit des göttlich dritten Auges als die Befehlszentrale des Schöpfens, befragt das Innere Deines Wesenskernes oder hier schon nackten oder fruchtlosen Saatkernes als Dia Mond im Krist All, befragt also die Weisheit vom Ba Rock und Bar Ock am Ende der Reformation, den oder das Homer die außen blinde Wesensschau oder Tei Resi As nennt als die Kraft der <höchsten seelischen Geistigkeit>, die alles erkennt, weil sie die Kraft im Zentrum der Galaxie ist als der Dreh- und Angelpunkt von Ilias und Odyssee. Daath nennen die Kabbalisten dieses Zentrum Barock, Duat nennen es die alten Ägypter, Bronchienkreuz muß man dazu bezüglich Deiner kleinen Anatomie sagen, das als Ätna oder als Reich des Aides, vom Es Sens, vom inneren Sinn schöpferischer Ursprünglichkeit als die Wurzel vom keltischen Esus oder christlichen J Esus, physiologisch in der Anatomie unserer Mutter Erde in der Mitte des Mittelmeeres steht als das dunkle, essentielle Kreuz hinter dem Altar oder Herz Orient im geheimnisvollen Atem Pel oder A Tempel Gottes unserer und seiner templerisch atmischen Bewußtheit.

12 seiner alten Gefährten aus dem Kampf um Troja oder Tibet erkennt er im Totenreich des tibetischen oder thebäischen Teresias. Seine 12 äußeren Lichtsinne, heißt das, sind nach innen geraten und üben sich in die seelischen und geistigen Innenwelten ein in ihrer Hugel Not, weil sie noch nicht wissen, warum dies alles so ist und sein mußte. Es ist Nacht, es ist kalt, finster, naturfeindlich jenseits der Milchstraße, mit der die See Le oder das Mari A in die offene Weite vom Krist All einmündet als das Erlebensreich, das offensichtlich gegen das physische Erleben ist, weswegen unreife Menschen wieder ihr Blut zurück-

gewinnen wollen über die Gegenreformation mit ihrem Dreißigjährigen Krieg, als ob der Kampf um Troja noch nicht genug gewesen sei, als sei er noch nicht genügend ausgekämpft worden im Wunsch nach Leben, nach Wärme, nach einem Paradies als blühender Garten Eden im Zweiten Frühling herbstlich äußeren Greisentums.

Aber die Gegenreformation, das Klagen der geistig Blinden oder Toten, derer die nicht einsehen wollen oder können, daß äußere Erscheinungen nicht wirklich aus sich selbst zu leben vermögen und daher verschwinden, so sehr man auch für deren Erhalt gekämpft und geschuftet haben mag, kann es auch nicht mehr richten, denn der Totensonntag ist die Wurzel vom Krist All ab der Wesensschau, ab Da Vid, und ist gleichzeitig für die, die dem freien Geist Gottes folgen wollen, der Einzug in das Ende der bloß irdisch orientierten Kinetik, ist daher das körperliche Kana An gegenüber der Hochzeit von Kana, von China als die Zeugung des Kain, eben der Kin Ethik, die von der Erde stammt und nicht vom Himmel, wie Ab El und A Bel, wie man im irdischen Frühling auch die darin verborgene Wesensschau über das Dritte Auge nennt, das sich mit dem Beginn der Jugend verschließt, um erst wieder im Reich der Einäugigkeit oder Syn Ag Oge als Cyklop im Is Ra El sich öffnend aufzuwachen.

Odysseus flieht aus dem Reich der Toten, als er sieht, wie sich immer mehr dunkle und böse Wesenheiten um ihn scharen wollen, die ihm sein Leben über ihr schreckliches Getöse des herannahenden Dreißigjährigen Krieges, der mehr Tote gefordert hat als die noch schrecklicheren Weltkriege der Zukunft des Barock, schwer machen wollen. Er flieht mit Entsetzen vor der Wucht der Kernkraft des Winters, der alles kristallisiert, was darin persönliche Macht über andere haben will und was daher nicht so leben will, es von Jesus im Neuen Testament als dessen Leben zu unserem Vorbild erzählt wird.

Der Kampf um den Thron Gottes wandelt sich zum Kampf des Heiligen Stuhls um sein Überleben. Das Bronchienkreuz des Westens scheint das Lendenkreuz des Ostens mit Macht entwurzeln zu wollen, als könne man auf Erden nur atmisch leben ohne jedes Mental, ohne Thron Gottes.

Teresias ist die Zeit der Propheten im Großzyklus und ist die Zeit der Geheimorden im Fischezeitalter. Popol Vuh nennen diese galaktisch

zentrale Offenbarungszeit des Barock die Amerikaner alter Zeiten. Diese Propheten offenbaren Odysseus, daß seine Irrfahrt durch die See nur stattfände, weil er die Einäugigkeit in sich entdeckt habe, weil er, wie Homer erzählt, den Cyclopen in seinem Auge gepfählt habe, in seinem Barock am Anfang seiner Fahrt als seine Renaissance, in der er begann, die Schöpfung als Göttliche Komödie zu beschreiben und als assisischen Sonnengesang zu ehren im Land der Lotophagen oder katharischen Lichtesser und islamischen Lichtsäufer oder Sufi.

Wer nämlich in sich das Dritte Auge öffnet, der wird sich seiner Befehlszentrale stellen und unterstellen müssen, will er nicht von seiner Magie überrannt und so verwirrt werden, daß er sich wünscht, nie dem dazu gehörigen Gebot >Stiehl nicht< die magische Kraft Gottes, sondern werde Dir ihrer als Liebe, die nicht berechnet, bewußt, zuwidergehandelt zu haben.

Der Freimaurer, der so handelt, ist ein unechter Freimaurer, denn Freimaurerei bedeutet nichts anderes als das Aufrichten seines Bewußtseins im freien atmischen Schwung der Seelenbewußtheit, was in jedem Herbst zur Zeit seiner Reformation, in der der Sommer abgelegt wird mit seinen brahmanisch erntenden Zielen und Wegen, um das mosaische Vermosten seines inneren Saftes, seiner inneren Weisheit Gottes, zu erzielen, durch den Bau der Bundeslade erreicht werden soll, wenn man versteht, was das Alte Testament damit wirklich gemeint hat.

Daß die Bundeslade als Dein Thalamus oder Bethlehem im Kopf oder Geist als Kampfgerät eingesetzt werden, um Kanaan zu erobern, ist ein ebenso falscher Glaube, wie es der Glaube der Jesuiten ist und war, die Reformation durch gezielte Gegenreformation entwurzeln und verdorren lassen zu können.

Der Jesuitenorden ist nämlich nur dazu gegründet worden und entspricht in seiner reinen Intelligenz dem bloß äußeren Wesen der Bundeslade, die man einsetzt, um zu siegen, statt sich über ihr inneres Wesen, dem das Wort oder die Erleuchtung Gottes in uns innewohnt, selbst so zu meistern oder zu vermosten, daß man erleuchtet wird und damit die voll mit goldener Aura gefüllte Lade wieder nach außen über alle Welt ausstrahle, diese damit erneuernd zur Auferstehung aus dem strengen Winter des Papsttums kommen zu lassen.

Kri Pe oder Krippe nennt man ganz richtig den >Ruf nach Offenbarung< oder Ausstrahlung der beschriebenen Art des darin frei gewordenen Geistes Gottes in uns allen.

Wie sieht nun das Leben jenseits der Milchstraße, die wir mit dem Erleben des Ozeans als Tor zur Unterwelt jenseits des mosaischen Moses überschritten haben, aus, wenn wir darin die Gegenreformation mit ihrem Dreißigjährigen Krieg vermeiden, wenn wir nicht zuerst von den jesuitischen Sirenen eingefangen und wenn wir danach nicht zwischen den Mühlsteinen Gottes als die Irrfelsen rechts und die Enge von Skylla und Charybdis links zermahlen worden sein sollten?

Es ist die Zeit, in der wir mystisch werden, in der wir zum Most Gottes werden, wo wir mit den Füßen im Himmel stehen und nicht mehr auf der Erde, wo wir von dort aus also so aussehen, als seien wir mit dem Kopf nach unten aufgehängt, wobei uns alles aus den Taschen fällt, was wir irdisch darin haben, wobei uns aller irdischer Erfolg und aller irdischer Besitz aus den Händen rinnt, weil wir nicht mehr daran haften. Dies sieht wahrlich nicht für den erfolgsversprechend aus, der noch unreif dazu vor diesem Erleben steht, denn er meint, dadurch alles zu verlieren, was ihm bis hierher etwas wert gewesen sei und was ihn bis hier ausgemacht habe.

Die Erfahrung, die durch die Felsen führt, die alles zwischen sich zermalmen oder verschlucken, ist die des Einmündens in die geistige Unendlichkeit, die wir eigentlich meinten, schon durch die Erkenntnis, man sei nicht der physische Körper, sondern lichte Seele, gewonnen zu haben. Nein, hier geht es um viel mehr, um eine sehr viel offenere Weite, die einen zu zermalmen oder zu verschlucken versuche, wie ein unreifer Fluß meinen könnte im Anblick des vor ihm liegenden Meeres, in das er einmünden muß, ob es ihm nun paßt oder nicht. Aber wie das immer so ist, kommt es jedes Mal anders, als man denkt, denn ein Fluß, der in das offene Meer oder auch in den riesigen Ozean mündet, erlebt sich nicht etwa nicht mehr selbst.

Nein, er erlebt sich darin als unendlich in der überraschenden Erkenntnis, daß das Wasser eines Ozeans auch nichts anderes ist als das Wasser, aus dem er immer schon bestanden hat. Unser Wesen ist, und das will ich damit sagen, immer schon unendlich gewesen, wir haben nur nicht darauf geachtet und wert darauf gelegt, weil wir uns in der

Annahme, nur Körper zu sein, sehr wohl gefühlt haben. Mystisch zu sein, ist also nichts Falsches, nichts Teuflisches, nichts Tödliches. Man erkennt sich so selbst nur anders, als man sich zuvor erkannt hat. Aber man bleibt dabei immer noch individuell, wie man eben von Gott einmal ausgeströmt oder erquollen ist.

Und dennoch ist da etwas, was anders ist als zuvor, denn man sieht ab hier das gesamte Leben auf Erden und im Körper als etwas ganz anderes, als es uns die Experten jedweder Art, berühmt oder nicht, heilig oder nicht, kirchlich oder wissenschaftlich, bisher gelehrt haben. Daher vermeidet man ab hier den Irrfelsen Theo Rien, die einen rechts rechtes Leben lehren, um zwischen Antillen und den Bermudainseln in die charybdische Karibik zu kommen, dabei das alles verschluckende Bermudadreieck in der Sargassosee vermeidend.

Wir bewegen uns auf dem Nördlichen Wendekreis der Sonne, die im Kleinhirn der Erde als die Karibik, als das alles in Bewegung bringende Kernhirn in unserem Körper, ihr Sonnenvieh hütet als die Kraft unseres Überlebensinstinktes, den wir uns nicht rauben lassen dürfen und den wir selbst nicht in uns abschlachten dürfen in der Meinung, im mystischen Erleben der Unendlichkeit als Mo Nade, ohne Natur also, winterlich demnach zur Adventszeit, in der wir uns jetzt befinden, dieses Überlebensinstinktes nicht mehr zu bedürfen. Das ließe uns Schiffbruch erleiden, wie es ja auch geschehen ist, als die Menschheit zur Zeit des Sonnenkönigs im Barock dessen heilige Kühe geschlachtet hat, um zu überleben.

Die Rinder die hier historisch für die Menschheit geschlachtet werden, damit sie überlebe unter dem Zwang der Monarchie, die außer sich selbst nichts kennt und anerkennt, ist die Heilige Kuh, von der wir alle leben in ihrer Kraft als Jungfrau und Fische und ist der Heilige Stier, der uns alle schöpferisch befruchtet in seiner Kraft als Stier und Skorpion.

Die angeblichen Fische sind eigentlich ursprünglich ein Kuhkopf, zu dem das Hinterteil mit dem uns alle ernährenden Euter als das Wesen der Jungfrau gehört. Die beiden Symbole dieser astrologischen Kräfte zeigen uns deutlich die Heilige Kuh des Sonnenkönigs Schütze, den das Neue Testament Jakob den Älteren nennt und der im Sternfeld oder Compo Stella der Mystik kurz vor dem Ende der Erderfahrung

als Finis Terra begraben liegt, nachdem er im Heiligen Land getötet worden ist. Und die beiden Symbole für die Sternzeichen Stier und Skorpion zeigen uns ebenso deutlich den gesamten Heiligen Stier mit seinem Kopf als Stier und mit seinem alles befruchtenden Hinterteil als Skorpion.

Wer diese Heiligen Rinder schlachtet, weil er glaubt, von Ernährung und Befruchtung ab hier unabhängig geworden zu sein, der sie also schlachtet, um seinen Hunger nach purer Unendlichkeit und der damit verbundenen Freiheit zu stillen, der erlebt seinen plötzlichen Schiffbruch, wie es auch Odysseus erleben mußte, nachdem seine Gefährten diese Heiligen Rinder des Sonnenkönigs Schütze zur Adventszeit geschlachtet haben.

Wer nur den Nikolaus akzeptiert, der wird sogleich von seinem Zwillingspartner Ruprecht geschlagen, denn Nice Laos und das Rupa Reich sind untrennbare Zwillinge, Nacht und Tag sind Zwillinge, Mystik und Verstand. Im Frühling nennt man sie Pollux und Castor, im Sommer nennt man sie Abel und Kain, im Herbst Remus und Romulus und im Winter heißen sie schließlich Ruprecht und Nikolaus als unser Wesen im Körper und im Geist. Die Physiker würden, wüßten sie von ihrem wahren Wesen, diese beiden untrennbaren Zwillingskräfte, die immer gleichzeitig agieren, wenn es auch von außen so aussieht, als käme eine aus der anderen, Welle und Korpuskel nennen. Ich nenne sie rein geistig geistiger Wille und geistige Absicht.

Wer also Wille und Absicht in sich als Sonnenkönig nur für sich alleine in Anspruch nimmt und anderen verweigert, der bringt eine große geistige Hungersnot über sein Land und der zwingt seine Untertanen, genau das zu tun, was sie eigentlich nicht tun sollten, der Monarchie wegen Überheblichkeit und Völlerei die Grundlage zu entziehen, indem man Wille und Absicht des Sonnenkönigs schlachtet und damit den Weg zur Demokratie öffnet, die eine Freiheit beinhaltet, der bis heute nur sehr wenige Menschen gewachsen ist, die Menschheit als Ganzes aber ganz bestimmt noch nicht. Sie treibt darin wie Odysseus auch auf den Trümmern der Monarchie zur schlurfenden Charybdis zurück, deren Wesen nicht nur Karibik bedeutet in ihrem Sinn als unbewußt allem Leben zugrundeliegender Überlebensinstinkt, deren Wesen vor allem auch >Kernkraft< bedeutet in ihrer alles zerstrahlen-

den atomaren Kraft, sofern man den Atomkern als die Heilige Kuh gespalten oder vergewaltigend geschlachtet hat und nicht in Liebe, die nicht berechnet, geschmolzen.

Verstehst Du die Überlebensproblematik, die sich hier überraschend auftut und vor der der Seher Teresias in der Unterwelt am Totensonntag Odysseus eindringlich gewarnt hat?

Im Rokoko als die Erfahrung der sich wie eine Jakobsmuschel auf dem Weg zum Sternenfeld oder Compo Stella, auf dem die Sonnenrinder weiden, einrollenden oder rückwärts gerichteten Zeit beginnt das Abenteuer der atomaren Kraft im Bewußtsein der Menschheit, das hier in der Adventszeit des Fischezeitalters aber erst noch ganz in den philosophischen und vor allem freimaurerischen Anfängen ist. Es waren und sind nämlich die Freimaurer des Seelenbewußtseins, die alchymisch ab der Renaissance über die Magie der Reformationszeit jetzt im Rokoko der sich einrollenden Zeit versucht haben, den Wesenskern in sich zu öffnen als der winterliche Saatkern Karibik oder Charybdis, damit er zum neuen Saatgut des Frühlings werde.

Für die Naturwissenschaftler dieser Zeit war das Signal zum embryonalen Aufbruch in die Entdeckung des Atomkernes, über dessen angebliches Wesen sich dann die Theorie der darwinschen Evolution ergeben muß, mit der man bis heute annimmt, der Mensch stamme von Affen ab in einem biologischen Leben, das sich rein zufällig aus der Bindungskraft von Atomen bis hin zur Intelligenz des heutigen Menschen ergeben habe. Gott als Sonnenkönig hat man vorher mit Recht, wie man bis heute meint, für tot oder überflüssig erklärt.

Kein Wunder, daß wir seit dem Rokoko wieder zwischen die Felsen Skylla und Charybdis geraten und erneut im Reich der Kalypso aufgetaucht sind als der Glaube an die Apokalypse oder an den Weltuntergang, der sich ja auch kurz darauf fast wirklich über die Wucht der Weltkriege ereignet hätte, nachdem Napoleon sie in seinem Wahn, alles Alte in Europa umstürzend höchst kaiserlich in alter Weise erneuern zu müssen, eröffnet hatte.

Napoleon gleicht hier dem Odysseus, der erneut beschenkt, wie im Schlaf in seine alte Heimat gebracht wird in die Schweinebucht oder

Bucht der Porkeys als die Bucht des Phorkys der Karibik, die er aber nicht zu erkennen vermag, weil ihn das göttliche Licht der Seelenaure der Adventszeit das irdische Bewußtsein verschleiert. Er meint, sein Ithaka liege im Mittelmeer und nicht hier in der Karibik als das Eingangstor zur Epiphyse mit ihrer Epiphysik unserer Mutter Erde. Napoleons Nachfolger, der hier landet, ist der erfolglose Kaiser Maximilian, dem man die Kaiserschaft über Mexiko aufgezwungen hat, den man wie im Schlaf in eine Heimat gebracht hat, die er nicht als seine wahre Heimat zu erkennen vermochte, so daß er zum bettelnden Greis wurde.

Athene muß, anders als bei Maximilian, der an der Erkenntnis starb, dem Odysseus entschleiern, daß der Hitzeacker Ithaka als unser Herz die wahre Heimat ist, in der wir karibisch stehen, denn Amerika ist unser geistiges Ammenreich, ist unser schöpfendes und schöpferisches Quellreich mit seinem geistigen Kris Tal, in dem unser geistiger Kri Stall steht als die Wiege unserer erleuchtenden wahren Freiheit im Krist All.

Dies entschleiern Athene dem Odysseus als das Herz des Geistes, zu dem das Herz der Seele als der Orient und zu dem auch das dritte Herz der Dreifaltigkeit des Lebens oder Gottes als China in direkter Spiegelung erscheint und lebt. Uterus, Herz und Thalamus sind die drei Herzen oder Ithakas in unserer Anwesenheit wie auch in unserer Anwesenheit und in unserem unfaßbaren An Wesen.

Alle drei Herzen leben gleichzeitig und spiegeln dasselbe, die Liebe, die nicht berechnet, unten als Emotion, in der Mitte als Agape und oben im magischen Hügelfeuer oder Mexi Ko als die Alliebe, die man auch das Christusbewußtsein nennt oder das Allbewußtsein im Leben als das darin erwachende Krist All im Fest der Geburt mit der darauf folgenden >Erscheinung des Herrn< am 6. Januar eines jeden Zyklus. Dieses Fest ist von der Menschheit im Fischezeitalter um 1900 gefeiert worden und im Großzyklus mit seiner Dauer von 12000 Jahren um 500 nach der Geburt Christi als das danach in aller Welt erwachende Allbewußtsein Krist All.

Die Feier der Großweihnacht war um das Jahr Null, das Dreikönigsfest um 500, und zwischen 1900 und 2000 haben wir die Drei Tollen Tage des endenden Karnevals gefeiert, der am 11.11. des Großzyklus angefangen hatte, also um 1300 vor Christi Geburt, vor Großweih-

nachten, als die Zeit, in der Odysseus mit seinen Gefährten bei der Zauberin Circe gewohnt hat, die uns dabei die Hyksos und die Hugenotten beschert hat, gegen deren angebliches Hexenwesen soviel Unheil über die Welt gebracht worden ist.

Die Versteinerung des Schiffes, das Odysseus heim bringt, das ihn >in Jerusalem einziehen< läßt, ist das Bewußtwerden vom Wesenskern, das in der dichten und daher kleinen Dimension des physischen Bewußtseins zur Atomphysik führt, die beide in ihrem großen Bogen von der offensten Weite als Dia Mond im Krist All bis zur kleinsten Dichte als Atom, in dessen Zentrum die Welt aus Kristall ist die gesamte Spannweite Gottes ausmacht in unserem menschlichen Bewußtsein auf Erden.

Wer hier Mystiker geworden ist, der wird zum Krist All, wer hier Atomphysiker geworden ist, der kristallisiert, der wird versteinert, der versintert geistig, der sondert sich von Gott ab, als gäbe es das Leben gar nicht oder als sei es nur Biologie, das man sogar unabhängig vom menschlichen Gefühl unter einem Mikroskop betrachten könne, wenn man nur klein genug im Mikrokosmos werde, wenn man bis tief in den Stein eindringe, um dort den Stein der Weisen zu finden, der einem verrät, woher das Leben komme.

Der greise Bettler, als der Athene den Odysseus tarnt, ist auch die Vergreisung unserer heutigen Gesellschaft am Ende ihres Fischezyklus und am Ende ihres Großzyklus, der vor 12000 Jahren angefangen hat als die Menschheit, die wir heute leben, embryonal zu erkennen über die Taufe durch Johannes im Jordan, über die Vertiefung des Es Sens durch das Urahnen der Natur im Eridan als das erste Erröten und Verwurzeln des damit inkarnierenden Bewußtseins einer neuen Menschheit nach der Eiszeit.

Du mußt Dir beide Zyklen, die ich hier vornehmlich anspreche, so ansehen, als schauest Du auf die Uhr mit ihrem großen langsamen Zeiger als der Zeitanzeiger des großen Zyklus und mit ihrem kleinen schnellen Zeiger als der Zeitanzeiger der vielen Zeitalter, die den Zeitstand des großen Zeigers ständig überholen und heute die Zeit der Menschheit mit 14 Uhr angeben, wobei der Zeiger des Fischezeitalters auf der Ziffer 12 steht und der Zeiger des Großzyklus auf der Ziffer 2.

Und wenn Du noch die Zeit hinzunimmst, die die siebenfache Gesamtmenschheit, die je auf Erden leben wird über zig Millionen Jahre, dann steht der große Zeiger auf der Ziffer 9, der kleine auf der Ziffer 2, und der Sekundenzeiger als der eiligste Zeiger, der in Sekundenschnelle die Zeitalter angibt, die eben noch vom Minutenzeiger angegeben worden sind, steht in dieser Ordnung auf der Ziffer 12.

Die Gesamtmenschheit hat also eine zeitliche Reife, die dem Erleben um 21 Uhr 10 abends gleichkommt. Geboren ist sie einst einmal nachts gegenüber um 3 Uhr, wo ihr auferstehend oder inkarnierend auf Erden der O Stern den Weg durch die Ilias gezeigt hat, durch das den Himmel verdauende Erleben vom Dharm A. Der Thora X als die Odyssee verdaut nachts gegenüber das Erleben der Erde oder des Tagesbewußtseins als der Kampf um Troja. In unseren Träumen verarbeiten wir also den Kampf um Troja, sofern wir uns noch nicht von ihm abends zu Beginn der Odyssee haben lösen können.

Die Tarnung des Odysseus als Bettler in seiner Heimat enthält dieselbe Wahrheit, die uns das Neue Testament in derselben Reifestation kurz vor dem Einzug in Jerusalem in der Geschichte vom Reichen Jüngling erzählen will, der zwar wahnsinnig gerne Jesus nachfolgen will, ohne jedoch auf seinen ihn absichernden und ihm die Freiheit garantierenden, wie er es empfindet, äußeren Reichtum verzichten zu wollen.

Die Deutschen nennen diesen reichen Jüngling heute, ohne ihn mit dem Neuen Testament in Verbindung zu bringen, weil sie davon nichts verstehen, ihren reichen Onkel aus Amerika oder kurz Uncle Sam.

Der Nordamerikaner will auch in allem wahnsinnig gerne Jesus nachfolgen, weswegen ja auch sämtliche christliche Missionswellen aus den USA kommen und regelmäßig die Welt überschwemmen, und will doch niemals auf seinen freien Kapitalismus verzichten, weil er ohne ihn nicht zu leben vermag, denn er hat in sich nichts sonst als seine finanzielle Freiheit und sei es nur als einen Traum, der möglicherweise, wenn man sich anstrengt und positiv denkt, Wirklichkeit werde.

Wir stehen hier mit dem reichen Jüngling vor Jesus in der Wintersonnenwende des homerschen Gesamtepos sowie des Fischezeitalters. Es

ist die Zeit direkt vor der geweihten Nacht, in der in uns das Bewußtsein Krist All nach außen spürbar geboren wird und gleichzeitig mit ihm der Winter in seinem äußeren Wesen aus Kristall.

Wenn Du jetzt einwendest, das sei nicht möglich, weil Homer noch nichts von Jesus Christus gewußt haben könne, dann vergißt Du, daß die Zeiten simultan wirken, weil es außer Leben sonst nichts gibt und das nur in seiner Vollkommenheit und nicht, wie es sich der Verstand nur vorstellen kann, in einem langsamen Aufbau aus der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft. Zeit gibt es nur für die Geschöpfe, nicht für das Leben, denn Zeit und Raum sind lediglich ein Sinneseindruck und kein Lebensausdruck.

Wer also erleuchtet ist, und ich gehe davon aus, daß Homer dies war oder immer noch ist, wo immer er sich auch heute persönlich erlebt und wie immer er sich auch heute nennt, der wird davon wissen und der wird sich auch an sein eigenes Christusbewußtsein erinnern haben, in dem seine Anwesenheit die offene Weite ist, die ich mit Krist All umschreibe, um ihre Personifizierung zu vermeiden, die die meisten Irrtümer über Gott und die Welt in uns hervorruft und damit auch das zyklisch immer wieder neu auftauchende größte Leiden der Menschheit, sobald sie in ihren Winter gekommen ist, in dem sie entweder versteinert oder vergreist kristallisieren oder zum inneren, sanften, alles annehmenden Krist All werden muß als ihrer dann erleuchtende Bewußtheit.

Daß die Christen über Paulus behaupten, ihre Glaubensvorstellung sei ganz und gar neu in der Welt gewesen, stimmt nicht. Sie war nur >erneut< aktiv geworden nach zuvor 3 vergangenen Großjahreszeiten mit je einer Dauer von 3000 normalen Jahren. Die Geburt Christi vor der, die die heutigen Christen als die einmalige und einzige annehmen, geschah vor 14000 Jahren, denn wir befinden uns ja heute schon in der Mitte des vor 2000 Jahren geborenen Winters mit seinem äußeren strengen und lebensfeindlichen kristallinen christlichen Klima und mit seinem inneren sanften und lebenserleuchtenden wahren christlichen Klima im Krist All.

Um 9000 vor Beginn unserer Zeitrechnung haben wir die Frühjahrs- gleiche erlebt, um 6000 die Sommersonnenwende, um 3000 die Herbstgleiche und um Null die Wintersonnenwende, so daß wir heute

bei richtiger Rechnung in der Dauer von 2000 bis 2033 den Aschermittwoch erleben, dauert doch ein Tag im Großjahr 33,33 normale Jahre, was nicht zufällig die Lebensdauer Jesu ist, der nur Vorbild sein sollte als Wegweiser durch den erleuchtenden inneren Winter in seiner Dauer vom Jahre Null bis zum Jahre 3000 danach, die gleichzeitig auch die Gesamtlebensdauer des Christentums auf Erden sein wird, beginnt danach doch Gottes Wegweiser durch den Frühling auf Erden zu wirken, der sein äußeres Knospen und Erblühen ist, das man auch als sein Butsen Bud Dha nennt und zwar in seiner Wirkung als Mai und Taurus oder Stier, die man zum Maitreya verkürzt hat oder noch kürzer zum Maitre oder Meister über sich selbst in seiner gesamt-schwingenden erleuchteten irdischen Anwesenheit und himmlischen Anwesenheit. Die nächste Geburt Christi wird sich also in 10000 Jahren ereignen!

Und weil alle Facetten oder Wohnungen Gottes in Zeit und Raum dem Wesensprinzip folgen, das wir so leichthin den Jahresverlauf nennen mit seinen 8 Hauptfeiertagen als die Stationen, die uns geistig transformieren, ob nach unten oder nach oben, bleibt dabei jedem selbst überlassen, Gott mischt sich da nicht ein, weil er als das Leben beide Richtungen als zu sich selbst gehörend akzeptiert, will er sich nicht halbieren und dabei versteinern, versintern, gegen sich versündigen, das heißt absondern, sind natürlich auch die einzelnen Monate eines Zyklus wie ein normales Jahr geartet, ob sich der Zyklus nun im Uhrzeigersinn oder dagegen bewegt.

So also auch für den Monat des sehr großen Zyklus mit seiner Dauer von 24000 Jahren, in dem unser 12000 jähriger Zyklus ja nur die warme Jahreszeit als der Kampf um Troja gewesen ist. In ihm ist das Fischezeitalter der zweite Monat in seinem Rückwärtslauf, von dem die Astronomen annehmen, daß er insgesamt 2160 Jahre dauere, von dem ich aber weiß, daß er in Wirklichkeit, wie jedes andere Zeitalter dieser Art auch, insgesamt 2400 Jahre dauert.

Die Dauer von 2160 Jahren kommt nur durch äußeren Anschein zustande als die sichtbaren Ereignisse, zu denen auch noch unsichtbare Ereignisse, die den Kern der Zeit, die das Zentrum im Inneren angehen, also dem inneren unsichtbar wirkenden Ich oder Troja und Ithaka. Alles, was geschöpft ist, erscheint nur zu 90 % als sichtbare

Schöpfung, der Rest ist unsichtbar und gibt das Maß des Zehnten an, das Gott für sich all ein beansprucht.

Die ursprüngliche Kirchensteuer hat davon ihr Maß von 10 %. Daher gibt es zum Beispiel auch nicht nur 108 chemische Elemente auf Erden, sondern 120, wovon dann 12 Elemente oder 10 % so sehr geist-chemisch sind, daß man sie physisch nicht mehr handhaben kann, ja, nicht einmal weiß, wie, wo und wann sie auf uns einwirken, weil ihnen Zeit und Raum dazu fehlen als Gottes Kirchensteuer oder Schöpfungssteuer, wie man wohl besser sagen sollte, hat Gott doch mit der Kirche nicht viel zu tun, die meint, ihn in ihren Mauern von Ithaka oder Troja eingefangen zu haben, so daß er für uns arbeiten muß statt, wie man befürchtet, gegen uns, wenn wir ihn, wenn wir das Leben leugnen, als beschränke es sich nur auf die Dreifaltigkeit von Biologie, Chemie und Physik.

Weil wir um 1800 des Fischezeitalters in dessen Wintersonnenwende angekommen waren, haben wir zu der Zeit auch zum zweiten Mal die Weihnacht innerhalb des mit dem Jahre Null angefangenen Winters erlebt, wie es ja im Neuen Testament beschrieben worden ist, ohne daß dies je ein Theologe in den 2000 Jahren bis heute verstanden hat. Hätten sie es nämlich wirklich verstanden, hätten sie Christus nicht über Jesus personifiziert und diesen nicht zum einzigen persönlichen Sohn eines einzigen Vatergottes gemacht, was Jesus übrigens auch nie selbst gelehrt hat, dann hätten sich die Theologen nicht von den Darwinisten im Fest der >Erscheinung des Herrn< um 1900 als das Dreikönigsfest über den Tisch ziehen lassen, denen sie nichts wirklich glaubhaftes aus ihrem Inneren entgegensetzen hatten, weil sie selbst noch nie wirklich an das geglaubt haben, was sie aller Welt als die einzige Wahrheit des Lebens 2000 Jahre lang aufgezwungen haben.

Sie haben die Ankunft ihres Odysseus in Ithaka, am Heiligen Stuhl, nicht erkannt, denn er trat ihnen als greiser Bettler getarnt entgegen. Nur sein alter Hund hat ihn erkannt, der Große Hund Sir Ius, dessen Leuchtkraft zu jeder Weihnacht neu als Weihnachtsstern den Weg über den Himmel auf Erden weist und dem zwangsläufig die 3 Weisen oder Könige aus dem Morgenlande folgen als die 3 Gürtelsterne im Sternbild Orion, der in der Antike Osiris genannt wurde und im Neuen Testament Johannes der Täufer in seinem östlichen Täufer- oder Prie-

steramt als Dalai Lama, dessen himmlischer Geburtsort auf Erden sein erster Aufgangspunkt gewesen ist, den wissende Menschen uralter Zeit mit dem Ellipsenbauwerk Simbabwe allen sichtbar und als Ursprung in die Seelenbewußtheit oder als Re Naissance oder Rückverankerung oder Rückgeburt unseres Bewußtseins vom Erleben des Himmels auf Erden baulich markiert haben. Seinen Untergangszeitpunkt erzählt uns das Neue Testament als den Diener des Kaiphas, dem Petrus das Ohr abhaut, als er merkt, daß dieser Diener Malkuth oder >geistiges Verdunkeln< das Christusbewußtsein im Garten Gethsemane einfangen will, damit es Kaiphas, dem Intellekt oder Verstand in uns wieder, zugutekomme.

Der einzige, der sich davon überzeugen läßt, daß Christus wieder heimgekehrt ist, ist der Sauhirt, ist der Esoteriker, denn die E Sau erscheint oder wird immer dann aktiv, wenn ein Zyklus seinen Höhepunkt erreicht hat, seinen geistigen Gipfel, ab dem es dann nur noch nach unten geht jenseits des Reiches vom Steinbock, an dessen Ende wir heute aus der Sicht des Fischezeitalters stehen und dessen Gipfelkreuz immer die Form eines Hakenkreuzes hat als das sich drehende Lichtkreuz im Wesenskern oder Stein des Weisen als unser drittes Auge, das in seiner inneren Radioaktivität und äußeren Radioaktivität den gesamten Winter über das Symbol derer sein wird, die diktatorisch in strenger Winterart bestimmen wollen, wie jedes einzelne Geschöpf im Winter zu leben habe, und die die maßlosen und unverschämten Freier der Penelope sind, die die Franzosen ihre Marie nennen und die Christen ihre Jungfrau Maria.

Es wird der Tod dieser Diktatoren um Penelope Maria beschlossen im Ruf nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, den Telemachos aufnimmt, nachdem er weiß, daß der alte Bettler sein Vater ist, nachdem er weiß, daß Gottes Hochzeitsmahl für seinen Sohn für die Großen der Welt als zu gering angesehen wird, als daß man Gottes Einladung dazu folgen will, ist doch das Mahl, das man sich selbst als freie Kapitalisten seit der Industriellen Revolution zubereitet hat als der Reiche Jüngling, sehr viel mehr versprechender als ein Mahl aus Liebe, die nicht berechnet und die allumfassend ist, die sogar die umfaßt, die nichts sonst haben als ihr billiges biologisches Leben.

Odysseus, homerisch stellvertretend im Neuen Testament für Jesus, wird vom Ziegenhirten Melantheus mißhandelt, und Antinoos wirft ihn aus dem Haus der Penelope, als wäre es sein eigenes. Und selbst mit einem echten Bettler muß der getarnte Bettler kämpfen, weil ihn, Odysseus oder Jesus, wie Du willst, selbst die Armen dieser Gipfelwelt des Fischezeitalters nicht mehr als den Eigentümer erkennt.

Napoleon ist der echte Bettler, der seine billig gewordene monarchische Lebensstätte vor der Freiheit von den Diktatoren bewahren will, um selbst nicht endgültig zu verlieren. Napo Leon ist der >neppende Löwe< Wassermann des Fischezeitalters, den Homer Iros nennt, den Irrenden.

Selbst von den Mägden der Penelope, die sich inzwischen der Emanzipierung verschrieben haben, um ebenso zu sein wie ein Mann, wird Odysseus beleidigt, denn sie wollen auch wie Machos tun und lassen können, was sie wollen und nicht länger mehr dem Gewissen gehorchen, über das sich jeder am Hof der Penelope sofort an den wahren Hausherrn erinnert hätte, der unser Es Sens oder J Esus ist, unser innerster Sinn schöpfender Ursprünglichkeit.

Melantheus ist als Ziegenhirt das Sternbild Fuhrmann mit seinen Ziegen, mit seiner Zeugungskraft zur Vielheit, und Antinoos ist das Bewußtsein, das >gegen die Unendlichkeit< ist, das sie fürchtet, weil es sich ihr nicht gewachsen fühlt ohne Liebe, die nicht berechnet. Antinoos ist ein Ausdruck für das naturwissenschaftliche Denken, das aus Lebensangst nicht zulassen kann, daß das Leben nicht berechenbar exakt sein darf, weil Exaktheit der Tod göttlichen Schöpfens wäre und damit auch das endgültige Aus jeder Schöpfung.

Der Fuhrmann ist der Kapitän der Mon Arche, der seine Arbeitsstätte hinten im Ruder- oder Steuerhaus hat. Ihm gegenüber, am anderen Ende der Mon Arche, hat die Abendvenus Penelope ihre Aufgabe als Vorausseherin oder als die Gallionsfigur am Bug des Schiffes irdischer Selbsterkenntnis oder >Mon Arche<, dessen oder deren Erfahrung oder Reise hier als das Zweite Reich Gottes, das man das Heilige Römische Reich Deutscher Nation im Winter genannt hat, zu Ende geht zugunsten des Dritten Reiches ab dem Gipfel des Berges äußerer Erkenntnis, ab dem Hit vom Ler also.

Das Dritte Reich ist danach dann das Reich des Winters eines jeden Zyklus, hier also auch vom Fischezeitalter, der vom Jahre 1800 bis zum Jahre 2400 dauert.

Der Winter des uns interessierenden Großzyklus dauert dagegen vom Jahre Null bis zum Jahre 3000 als die Geschichte vom aufsteigenden und von seinem Hit Ler wieder heruntersteigenden Christentums, die sich äußerlich meinen, ebenso so streng und lebensfeindlich verhalten zu müssen wie ein strenger, kalter Winter, vor dem man sich nur durch einen tiefen Winterschlaf retten könne, in tiefer Meditation, die einen ab dem Hit Ler Johannes der Täufer als der Dalai Lama vom Thron Gottes im Osten wegweisend zu leben lehrt. Im Großzyklus hieß dieser Täufer Gautama Siddhartha mit dem Titel Buddha als der Vollerwachte.

Penelope entscheidet sich, den Freier oder Diktator als ihren neuen Gatten anerkennen zu wollen, der in der Lage sei, einen Pfeil durch die Löcher von 12 hintereinander aufgereihten Äxten zu schießen. Dies entspricht in seiner erleuchtenden Wirkung dem Abendmahl des Jesus mit seinen 12 Jüngern, die die 12 Lichtmaße sind, die das innere Wesen unseres Daseins in Erscheinung bringen und schließlich zur zwölffachen Erleuchtung in einem einzigen Lichtbogen oder Schuß des Pfeiles innerster Aufmerksamkeit über den gespannten Bogen des körperlichseelischen Rückenmarkes mit je 6 Chakrentoren oder Lichtäxten als die Löcher oder der Logos Gottes in 6 Bewußtseinsdimensionen, die wie eine einzige erlebt werden, was sie ja auch schon immer waren und immer sein werden, wie sehr wir auch denkerisch und emotional das Leben bis zur Vielheit polarisieren mögen, deren Strahlkraft den Thron Gottes umgeben.

Das Abendmahl, das vom Übersetzer der Odyssee als >Schmaus< genannt wird, findet als das Ereignis statt, in dem die Erleuchtung geschieht nach der ganzen Ilias und Odyssee durch alle sieben Dimensionen seines Wesens.

Das Obergemach, in dem Odysseus seine Waffen bringt, um mit ihnen die Freier zu töten, ist im Neuen Testament das Oberstübchen von Jerusalem, in dem das Gast- oder Abendmahl zwischen Schöpfer und Geschöpf stattfindet, in dem sich beide als ein und dasselbe Wesen im jeweils anderen wiedererkennen, wobei das Geschöpf zugleich weiß,

daß seine Unterteilung in Schöpfer und Geschöpf nur ein Hilfsmittel ist, um den enorm verschiedenen Schöpfungsradius zu umschreiben, der zwischen seinem unfaßbaren Wesensbereich liegt und seinem faßbaren Wesensbereich, der sich durch sein Inerscheintreten als so klein erweist, in dem einem Geschöpf nicht die Möglichkeit gegeben ist, seine Gottheit voll auszuschöpfen. Er würde als Erscheinung dadurch sofort wieder unfaßbar werden, unsichtbar also und ohne Möglichkeit, persönlich zu sein als verkörperter Gott auf Erden.

Als dritter gesellt sich nun ein Rinderhirt zu den anderen als Sauhirt und Ziegenhirt, der seine Treue gegenüber Odysseus beweist, obwohl er ihn nicht gleich erkennt, dieser entdeckt sich dem Sauhirten und Rinderhirten erst kurz vor dem Bogenkampf.

Was dieses für das Fischezeitalter bedeutet, will ich Dir nicht so genau sagen, denn hier wirkt bereits unsere Zukunft auf unser gegenwärtiges Erscheinen ein. Wir verlassen die Gegenwart mit dem Entschluß Penelopes, den Bogenkampf ausfechten zu lassen, um zu wissen, wem sie sich als Gattin hingeben solle.

Der 22. Gesang der Odyssee ist bereits unsere beginnende Wassermannzeitaltererfahrung, die in ihrem embryonalem Erkeimen als die Welt des Telemachos nach dem Kampf bis zu ihrer Geburt oder Auferstehung in der Öffentlichkeit oder im Bewußtsein der Allgemeinheit als Baby Widder des Wassermannzeitalters oder als der neue Adam im neuen A Dam von ihrer Elternerfahrung aus dem endenden und erleuchtenden Fischezeitalter begleitet werden wird und muß, bis die 2400 ihm zustehenden Jahre vollendet sind, von denen die letzten 240 Jahre oder 10 % die Kirchensteuer oder Wesenssteuer an Gott selbst sein werden als der 24. Gesang der Odyssee.

Aber ich kann Dir die Bedeutung des Auftretens von Sau-, Ziegen- und Rinderhirte in der Bedeutung des Großzyklus erzählen, in dem wir ja bereits über die Erfahrung hinaus sind, die dem Fischezeitalter als sein Winter noch als Zukunft wegweisend bevorstehen.

Im Großzyklus erleben wir schon seit dem Jahre 2000 den Großaschermittwoch, der bis zum Jahre 2033 anhalten wird, womit dann die 40 Großtage anfangen, die die Fastenzeit, den Lenz, die Schwangerschaft der Erde mit einer während des embryonalen unsichtbaren

Wachstums im Inneren der alten Menschheit neu gearteten und ausgestatteten Menschheit ausmacht, die um 3000 unter der neuen Wegweisung vom O Stern nach außen geboren oder auferstehen wird, wie sich das Neue Testament dazu ausdrückt, das nie dazu geschrieben worden ist, um die Biographie Jesu zu erzählen, sondern dazu, uns den Weg zur Erleuchtung durch den harten Winter zu weisen in seinem Wesen als weißer Körper oder >Eu Rupa<, der erleuchtet einmal wirklich >Eu Rho Pa< heißen darf, >Leuchtende Erkenntnisfaser im Leben< Gott auf Erden. Bis zum Ende des Kampfes gegen die diktatorischen Freier der Penelope enthalten die Gesänge 14 bis 22 der Odyssee das Geschichtsgerüst der Christenheit, die nicht wahrhaben wollen, das Christus tatsächlich geboren worden ist, die sich vielmehr darauf einlassen, daß das Neue Testament seine Biographie enthält, die vor 2000 Jahren einmal zwar geschehen sei, mit der sie aber seit dem direkt nichts mehr zu tun hätten, die also nicht erkannt haben, daß die gesamte Bibel das Biographiengerüst eines jeden Menschen auf Erden ist, von seiner Geburt bis zu seiner Erleuchtung und gleichzeitig dazu, als wäre es eine einzige Person, die Geschichte der siebenfachen Gesamtmenschheit, von denen schon 4 Menschheitsreifestufen erarbeitet worden sind, so daß nur noch 3 transformierend in jedem von uns übrig bleiben, von denen die fünfte Menschheitsart, die sich Homo sapiens sapiens nennt, auch schon seit 1 Million Jahre existiert und an sich arbeitet, seit dem Beginn der Gesamtodyssee aller Menschheitserfahrung auf Erden also.

Das äußere Christentum hat sich in unserer, hier von mir für den Großzyklus innerhalb des Homo sapiens sapiens erzählten Odyssee so wie der äußere Winter verhalten, hart, kalt, abweisend, intolerant, kristallisierend. Nur die, die der von ihrem Vorbild Jesus gelehrtten Liebe, die nicht berechnet als die Nächstenliebe, die so groß sein soll wie die Liebe zu sich selbst, gefolgt sind als das innere Christentum, wie zum Beispiel die christlichen Mystiker, sind dem Odysseus treu geblieben, der ihr eigener Es Sens ist oder innerer Sinn schöpfender Ursprünglichkeit, kurz J Esus geschrieben.

Alle anderen sind in Wirklichkeit nichts anderes gewesen als die dreisten Freier der Penelope, die sich nur um sich selbst gekümmert haben und nie daran interessiert gewesen sind, daß Penelope, unsere Mutter Erde, die innere Frau von jedem von uns, um die sich alle Minnege-

sänge eigentlich drehen sollten, damit sie nicht im Winter durch Verlust ihres Lebenssinnes und Lebenswärme sterbe.

Anders wären die überheblichen Kreuzzüge, wäre die unmenschliche Inquisition, wären die unmenschlichen Hexenverfolgungen, wäre der selbstzerstörerische Dreißigjährige Glaubenskrieg nicht möglich gewesen und auch schließlich nicht die närrischen Umzüge unserer Zeit während der Drei Tollen Tage des endenden Karnevals, die unsere Historiker als die Weltkriege ad akta gelegt haben, ohne je ihr wahres Wesen mit ihrem wahren Grund erkannt zu haben als das Abendmahl zwischen Schöpfer und Geschöpf, in dem, wie es weise Narren tun, das Innerste nach außen und das Äußere nach innen gestülpt wird, um dadurch darin zu erleuchten, daß das Äußere ebenso zu Gott gehört wie das Innere, in dem aber wegen der Verlogenheit, Dummheit und Härte der äußeren Christen das Abendmahl oder der Schmaus zu einem Narrenumzug von Idioten wurde, die kampfeslustig, besoffen und verroht in ihrer Geistigkeit meinten, die Fußwaschung Jesu an seinen Jüngern zu einer Völkerbereinigung werden lassen zu müssen, damit die Füße oder Physik der Jünger oder Völker arisch rein würden und nicht untermenschlich verschmutzt, wie es bei denen der Fall sei, die nicht arisch seien und die daher nie im nietzscheschen Wahn Übermenschen werden würden.

Nietzsche hat zwar das Wesen der Unendlichkeit in sich entdeckt, hat dieses aber nie erleuchtet als sein wahres Wesen erkennen können, weswegen er sich darin auch verirrt und bis zum Wahn verloren hat, Allbewußtheit bedeute irdische Übermenschlichkeit, in der Gott nichts verloren habe, weswegen er ihn idiotischerweise und nicht etwa als Narr weise in seinem über alles sensiblen Allwahn für tot erklärt hat am Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

Kommen wir aber wieder auf die drei Hirten zurück, von denen ich Dir im Rahmen des Großzyklus etwas mehr erzählen kann als über sie in der Zukunft des winterlich allgemein und all gemein vergreist und nur zu einem kleinen Teil esoterisch selig und global internett, aber beileibe noch nicht allbewußt gewordenen Fischezeitalters.

Die 3 Hirten sind die 3 Weisen aus dem Morgenland, die dem vierten Weisen als der neu geborene Weg Weiser durch das Reich des Winters mit seinem äußeren Kristall und innerem Krist All jeweils ihre ih-

nen eigenen Erfahrungen als Weg Weiser durch den Frühling, Sommer und Herbst übergeben, damit auch die Vergangenheit, die ja auch in der Zukunft aktiv bleibt, zur mit dem Winter zur Erleuchtung komme, der dann seinerseits am Ende seiner Erleuchtung durch das Abendmahl dem daraus heranwachsenden Frühling seine ihm gemäße Erfahrung weiterschenken kann, die das Salz in der Suppe des Lebens ausmachen wird und muß, das aus weißen und weisen, aus erleuchtetem Salz besteht, aus einem >Heilen Sein< als sich der Erde schenkendes Kristall.

Sauhirte, Ziegenhirte, Rinderhirte hüten die Kräfte in uns, die uns als Sauhirte den Wunsch geben, alchymisch Blei in Gold oder seelisch gesagt geistiges Unbewußtsein in spirituelle Erleuchtung zu verwandeln, die uns als Ziegenhirte den Wunsch eingeben, magische Kräfte der Seele bewußt zu machen und in uns zu aktivieren, und als Rinderhirte den Wunsch nach spiritueller Erneuerung vermitteln. In der Antike nannte man diese drei Hirten oder Hirndimensionen von Körper, Seele und Geist die drei Magier aus dem Morgenlande, die dann immer mehr von den Christen als die drei Weisen oder dann nur noch als die drei Könige aus dem Morgenlande erzählt worden sind.

Ihre Geschenke sind alchymisch aus Gold, Weihrauch und Myrrhe, seelisch oder magisch bestehen sie aus dem Bewußtsein geistiger Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und geistig oder spirituell bestehen sie aus der dreifaltigen Erleuchtung, wenn man sie denn nicht auf dem Weg nach oben in die persönliche Freiheit verkommen läßt zum freien Kapitalismus mit seiner unmenschlichen Gier nach Gold, zur kommunistischen Gleichheit mit ihrer unmenschlichen Gier nach beweihräucherter Nivellierung auf die kleinste aller Ebenen und zum erkonservativem Fundamentalismus mit seiner unmenschlichen Gier nach mürrischer Brüderlichkeit.

Alle diese negativen Ergebnisse sind der Ausdruck von Kristallisierung von Körper, Seele und Geist auf Erden, die schleichend mit dem Kampfbeginn um Troja einsetzt und die sich bis zum freien goldenen Kapitalismus, gleichen beweihräuchernden Kommunismus und brüderlich murrenden Fundamentalismus steigert, wonach es dann nur noch die drei dazu gehörigen Weltkriege oder Narrenumzüge im Karneval geben kann, die alleine fähig sind, die starre, kalte, Kristallisie-

rung des Geistes in uns so zu erschüttern, daß wir bereit sind, sie wieder freiwillig aufzulockern und schließlich aufzulösen, was dann in der 40 tägigen Fastenzeit geschieht, geschehen muß, soll es je wieder zu einem kindhaft unbedarften und unschuldig oder unbelastet erlebten Frühling kommen.

Der Mensch hat in diesen 40 Tagen Zeit genug dazu, denn sie dauern für den Großzyklus, der sein Narrenzeit am Ende seines Karnevals ja schon zwischen 1900 und 2000, der die Altweiberfastnacht als die Zeit Napoleons vorangegangen ist zwischen 1800 und 1833, durchlebt und ab dem Jahr 2000 mit dem beginnenden Aschermittwoch diese Fastenzeit zwischen ihm und Ostern angefangen hat, immerhin 1333 normale Jahre, und für das Fischezeitalter dauern sie auch noch 240 normale Jahre, deren Laufzeit ab dem Jahr 2200 beginnen wird.

In der Zeit zwischen 2182 und 2200 werden auch im Fischezeitalter dessen Abendmahl oder Schmaus einnehmen als das Ereignis, das uns erleuchtend das Gebot vermitteln soll, den Nächsten wie sich selbst zu lieben und nicht nur auf der Kanzel so tun, als ob wir dies schon je getan hätten oder gar in Zukunft wirklich tun wollten.

Die Altweiberfastnacht des Fischezeitalters als dessen napoleonische Zeitspanne wird zwischen 2164 und 2170 gefeiert werden, wobei die männliche Fischeart ihren Schlips verlieren wird, ihre Bindung zwischen Seele oder Herz und Geist oder Kopf, so daß die Männer dabei in ihrem Bewußtsein frei werden, um vom Schöpfer von innen nach außen umgestülpt zu werden und von außen nach innen, wie wir es schon im Großzyklus durch die Weltkriege, wozu ich auch den Kalten Krieg gegen den Kommunismus und die heiße Phase der Irakkriege gegen den Fundamentalismus rechne, erlebt haben. Seit dem ist das, was zuvor grob außerhalb von uns gewesen ist, in uns und das, was zuvor feinsinnig in uns gewesen ist, außerhalb von uns. Daher empfinden wir die Menschen heute in ihrem Inneren so überaus grob und in ihrem Äußeren dennoch überaus empfindlich berührt.

Der Ziegenhirt ist übrigens der einzige der drei Hirten, der Odysseus mißhandelt, der unseren innersten Sinn schöpfender Ursprünglichkeit mißachtet als der alles gleichmachende Wunsch nach Magie und Macht über andere. Es ist der Hirte, der uns beweihräuchert und

weismachen will, daß Gleichheit das höchste Lebensideal sei, daß Kommunismus alle Probleme der Welt lösen würde.

Der esoterische Wunsch nach Verwandlung als der Sauhirt richtet sich nicht gegen Odysseus, wenn er ihm auch erst spät glaubt, daß er wieder in unser Bewußtsein eingezogen ist, daß er also nach Hause zurückgekehrt ist. Und auch der Wunsch nach lebensechter Verbrüderung aller Lebewesen als Fundament eines wahrhaft geistigen Erlebens, den der Rinderhirt positiv hütet oder pflegt, wehrt sich nicht gegen den Odysseus in uns, wenn er auch der letzte ist, der sich seinem innersten Es Sens anschließt, als es schon fast zu spät ist.

Sein Treiben entspricht während der Drei Tollen Tage des endenden Karnevals eher den konservativen Baseler Narrenumzüge am Veilchendienstag, die von uns zwischen 1966 und 2000 relativ maßvoll gefeiert worden sind, in denen er sich nur maskiert zeigt, ohne besoffen wie ein Idiot durch die Straßen zu ziehen, wie man es vom Ziegenhirten während seiner Schau am Rosenmontag zwischen 1933 und 1966 erlebt hat als den zweiten Weltkrieg, der der größte Idiotenumzug aller Zeiten gewesen ist innerhalb unseres Großzyklus und in dem dieser Ziegenhirt unseren inneren Es Sens sehr zugesetzt und beleidigt hat.

Der Kuhfuß, der übrigens während des Schmauses nach Odysseus geworfen wird, ist nichts anderes als das Symbol für den Atomkern mit seinem Quellfuß oder mit seiner Atomphysik.

Das Neue Testament erzählt uns diesen Wurf als das Eintauchen des Brotes in den Wein, das unsere Physiker ein Eintauchen des Korpuskels in die Welle des Lichtes nennen, über das sie erkennen, daß sich Licht sowohl korpuskulär als auch wellenartig verhält, sowohl weiblich als auch männlich würde der Psychologe in seiner ihm eigenen Erlebenswelt sagen.

In der Nibelungensage wird dies alles als der Kampf König Gunters mit Hilfe des unsichtbaren Siegfried gegen die spirituell emanzipierte und daher freie Brunhilde, die das Neue Testament Maria Magdalena nennt, geschildert. Der Kuhfuß der Brunhilde ist der Fels, den man zuerst aufheben muß, um dann über ihn hinwegzuspringen, will man sich wieder von der Atomphysik dieses Kuhfußes oder Atomkernes befreien, ohne daß sie einen für alle Zeiten die Welt zerstrahlt. Und

auch in höchster Spiritualität muß man verhindern, daß man erleuchtend in die Welt der Antimaterie gerät.

Das verhindert man nämlich auch dadurch, daß man zuerst den Wesenskern oder Dia Mond im Krist All schmelzend in sich öffnet oder anhebt, um ihn dann aber wieder loszulassen, sofern man nicht Gott persönlich werden will auf Erden, als der man es auf Erden sehr schwer hätte heil zu bleiben, denn die Welt der Vielheit verträgt nicht die Welt des Einsseins. Einheit von beidem ist ein heiles und erleuchtendes Bewußtsein. Aber die braucht niemand zu erzeugen, denn es gibt sie schon immer. Man muß sich nur ihrer wieder erinnernd bewußt werden. Und das geschieht ausschließlich über den Weg tiefster Selbsterkenntnis, der in seinem irdischen Anteil als der Weg durch die Vielheit die Ilias genannt wird und in seinem himmlischen Anteil als der Weg durch das Einssein das Erleben der Odyssee bedeutet.

Kommen wir nun zu dem Bogenkampf selbst, der nur von Odysseus gewonnen werden kann, wie auch König Gunter als der König oder Magier des Frühlings nur durch den inneren oder außen getarnten oder unsichtbaren Siegfried als der innerste Wunsch nach Sieg und Frieden über alles, was unheil macht und daher Unheil erfahren läßt, den Kampf gegen Brunhilde auf Island gewinnen kann. Es ist der Inhalt des 21. und 22. Gesanges der Odyssee. Es ist auch überraschend der Inhalt vom 21. und 22. Kapitel des Lukasevangeliums!

Dieser Kampf ist eigentlich in seiner Wirkung die Befruchtung der schöpfenden Absicht durch den schöpfenden Willen, des Eies durch den Samen, des Korpuskels durch die Welle, des Geschöpfes durch den Schöpfer kann man endlich und schließlich sagen oder der Endlichkeit durch die Unendlichkeit, in der, als die und durch die man gerade erleuchtet oder befruchtet worden ist zu einer neu aufkeimenden Anwesenheit durch unser urlebendiges und unzerstörbares An Wesen Gott, in dem das alles stattfindet als dessen all einiges Erleben. Telemachos holt für seinen Vater aus dem Ort der Befruchtung, aus dem geöffneten Wesenskern oder Saatgut, aus Deiner Epiphyse als das Island der Brunhilde und als das Oberstübchen von Jerusalem, in dem das Abendmahl stattfindet, und auch als das Oberstübchen im Hause des Odysseus, in dem er seine Lichtwaffen oder sein erleuchtetes Lichtbewußtsein zum Erkeimen eines neuen Frühlings aufbewahrt als

seine und Deine Epiphysik, 4 gewölbte Schilde, 8 blinkende Lanzen und 4 eiserne Helme mit wallendem Roßschweif, um seinem Vater im Kampf zu helfen und zu schützen. Odysseus rüstet sich damit, und auch der Sauhirt, der das Esoterische in uns hütet, und der Rinderhirt, der das Spirituelle in uns hütet, rüsten sich und helfen Odysseus, das Saatgut zu öffnen, den Winter zu überwinden mit seiner äußeren Kraft der alles geistig versinternden oder versündigenden Kristallisation, die nur durch erleuchtende Befruchtung vom Krist All zu einem neuen Keimen oder Inkarnieren als oder in einer neuen Erde gewandelt werden kann als eben der Kampf um Ithaka, der sich genau gegenüber der Erfahrung ereignet, ereignen muß, an dem der Endkampf um Troja als Gegenpol hierzu stattfindet.

Beide Kämpfe katalysieren, ent- und verschlüsseln sich gegenseitig, wie es auch der Kreuzweg und die Kreuzzüge untereinander tun, je zum Grab Christi, je zum Verinnerlichen des Allbewußtseins, einmal über den Kreuzweg in Richtung Erde, einmal über die Kreuzzüge in Richtung Himmel. Das Grab Christi ist unser Herz als der Dreh- und Angelpunkt der Seele zwischen Geist und Körper in der Liebe, die nicht berechnet und von deren Wirkung als Agape Ägypten seinen Namen hat. So kann man davon ausgehen, daß die Cheopspyramide das Grab Christi symbolisiert auf der Aortenklappe des linken Herzens unserer Mutter Erde.

Die 4 Schilde, 8 Lanzen und 4 Helme korrespondieren mit den 8 Schilden, 12 Lanzen und 8 Helmen, die der Ziegenhirt, der unsere magischen Wünsche hütet, aus dem selben Oberstübchen holt und holen kann, weil Telemachos die Tür dazu offengelassen hat, aus dem auch Telemachos seine Waffen für den Vater geholt hat.

Die Waffen des Telemachos sind die geistigen Lichtkräfte der hier zu erkeimenden 4 Jahreszeiten, und die Waffen des Ziegenhirten Melantheus sind dazu die geistigen Lichtkräfte der hier ebenfalls zu erkeimenden um den Wesenskern kreisenden und kreißenden Zeiten oder Monate eines Zyklus, ob klein oder groß.

Die Zahl 12 zählt uns die 12 Blütenblätter oder blinkenden Lanzen auf, die aus dem Herzchakra erstrahlen als die 12 Jünger, deren Wesen im griechisch geschriebenen originalen Neuen Testament als Maat zwischen Steuermann und Gallionsfigur beschrieben wird, die in Dir

die 12 Lichtmaße oder geistigen Maßstäbe sind, nach denen Gott und Du in Eurer Einheit das äußere Erleben ausrichten und einrichten. Die Chemiker sagen heute zu diesen 12 blinkenden Lanzen oder Blütenblättern des Herzchakras >12 Elektronenwolken< mit einem Spin, der ausreicht, um das Herz des Periodensystems der chemischen Elemente zu aktivieren, das aus Gold besteht, wie auch der Erleuchtete ein Herz aus Gold hat, wie man so schön sagt, weil sein Herz mit 12 Lichtstrahlen umgeben ist, die uns eine rein goldene Aura geben.

Der Ziegenhirt, der den Wunsch nach magischer Macht über andere in uns allen hütet, wird vom Sauhirten, der die Liebe, die nicht berechnet, in uns allen hütet, auf Geheiß des Odysseus, Deines innersten Es Sens, gefesselt und an einer senkrecht bis an die Deckenbalken des Söllers aufragende Säule als Dein Rückgrat aufgehängt.

Er wollte erneut für sich zur Gegenwehr Waffen aus der Epiphysik holen und nutzen und mußte daran gehindert werden, weil Gott in seinem Oberstübchen oder Ge Heim, aus dem wir alle stammen oder geistig zuerst erkeimen oder inkarnieren, nicht duldet, daß ihm ein Gegenwille entgegensteht.

Das geht deswegen nicht, weil die Epiphysik die Eigenschaft hat, alles sofort zum Leben zu erwecken, was man will, nicht, was man sich wünscht oder vorstellt, sondern was man will. Das alleine genügt schon, um hier oben im Krist All Schöpfung befruchtend in Bewegung zu bringen.

Du kannst Dir vorstellen, daß sich ein Gegenwille zum All Ein Sein, daß sich also ein Wille, der allein sein will, sofort auch alleine sieht, wobei sich sein gerade noch freies schöpfendes Bewußtsein an seinem eigenen starr gewordenen Rückgrat ganz oben im Kopf ab dem Atlaswirbel oder Atlasgebirge aufhängt, oder?

So ist es mit dem Ziegenhirten der Magie geschehen, so ist es mit Judas Iskariot geschehen, der ein personifiziertes Symbol für Dein eigenwilliges Ich in der Erzählung des Neuen Testaments und auch in der Erzählung schon des Alten Testaments ist, und so geschieht es auch mit jedem, der nach der Erleuchtung sein göttliches all einiges Ich zugunsten eines persönlichen alleinigen Ichs durchsetzen will, was ihm gelingt, gelingen muß, weil der freie Geist nicht anders kann, als das

zur Erscheinung zu bringen, was man im freien Geist weiblich sammelnd beabsichtigt und männlich strahlend will.

In den Weltkriegen unseres Großzyklus war der Versuch des Ziegenhirten, göttliche Waffen für seinen eigenen irdischen Vorteil nutzen zu wollen, der Versuch von Kapitalisten, Kommunisten und Fundamentalisten, die Natur Gottes in seiner Radioaktivität und Radio Aktivität dazu nutzen zu wollen, ihre persönlichen unmenschlichen, weil ungeistigen und unschöpferischen Ziele zu verfolgen, als gäbe es Odysseus oder unseren Es Sens gar nicht mehr, als hätten uns die vielen echten Gurus nicht daran erinnert, daß er wieder in uns bewußt oder in uns und in aller Welt nach Hause zurückgekehrt sei.

Die Gurus waren die notwendige Gegenkraft zum Ziegenhirten als der Sauhirte und Rinderhirte, die die Magie der persönlichen Macht über andere fesseln sollten zum Ausgleich gegen die falschen und gottlosen Theorien der Naturwissenschaftler, die davon ausgehen, daß nur das Wirklichkeit sei, was sie durch exaktes Ausmessen und an jedem Ort der Schöpfung wiederholbar im selben Ergebnis ausmessend beweisen könnten.

Schließlich aber waren alle Freier oder Diktatoren, ob als Adlige, Theologen, Politiker, Experten oder Wissenschaftler, die Gott abgelehnt haben oder die nur dem Gott Theo Rie folgen wollten und nicht dem einzig urlebendigen Gott als unser aller An Wesen oder echtes Leben, das Erscheinungen oder Schöpfungen verursacht und nicht durch sie verursacht wird, tot Sie traf und trifft immer dieses ihnen grausam obgleich doch für geistige Menschen gerechte Schicksal,

*>...denn sie ehrten ja keinen
von allen Erdenbewohnern,
vornehm oder geringe,
wer auch um Erbarmen sie ansprach.<*

wie sich Homer über die Übersetzung seines Epos durch Johann Heinrich Voss ausdrückt.

Der Fundamentalismus ist es schließlich nach den Weltkriegen, dem es aufgetragen wird als die 50 Mägde im Hause der Penelope, die Kampfstätte vom Blut und von allen Leichen zu befreien.

Sie mußten es fundamental gezwungen tun, weil sie sich schließlich auch nicht mehr nach ihrem inneren göttlichen Wesen ausgerichtet haben, sondern nach ihrem Wunsch wie ein Mann sein zu wollen im Ruf, mein Bauch gehört mir, aus dem jedes Baby vertreiben kann, wie ich will, denn ein Embryo ist kein lebendes Wesen.

Ohne dieses falsche Denken, das auch Männer liebend gerne teilen, die nur ihren Spaß mit Frauen haben wollen, ohne sie wirklich von Herzen zu lieben und nicht nur mit ihrem Schwanz, wäre der Veilchendienstag nie so fundamental ausgefallen und auch nicht der noch fundamentalere Islam mit seinem Wunsch, die Frauen wieder zu dem werden zu lassen, wozu sie ihrem Wese nach von Gott geschaffen worden sind.

Sind sie nicht dazu geschaffen, zusammen mit dem Mann als Einheit liebend mit allem umzugehen, wie auch der Mann dazu geschaffen ist, mit der Frau als Einheit liebend in allem umzugehen?

All Ah ist das Ende vom No Ah gegenüber dem Wechsel vom endenden All Ah durch das No Ah im Endkampf um Troja. Über All Ah oder Elohim oder Elias atmet Gott oder das unfaßbare Leben nach außen inkarnierend aus, und über No Ah atmet es, sich an sein wahres Ge Heim zurückerinnernd, nach innengehend wieder ein. So erscheint All Ah immer im Enden des Alten als Beginn des Neuen, und No Ah erscheint immer in der Mitte oder Meditation der Schöpfung als Wechsel vom äußeren Erden- zum inneren Seelenbewußtsein in Richtung All Ah.

Der fundamentale Islam ist dazu die Kraft des Aschermittwochs, die den feurigen Phönix dazu anregt, aus der Asche der alten Erfahrung wieder neu aufzuerstehen. Daß dieser fundamentale Islam zum heiligen Krieg gegen den Westen aufruft und diesen auch wirklich führt, ist ein Zeichen dafür, daß der Westen noch nicht begriffen hat, daß seine Lebensart nur eine zeitlang hingenommen werden kann, um dann vehement abgelehnt und angegriffen zu werden, damit er aufhöre, alle Welt durch die gottlose Lebensart des freien Kapitalismus und Kommunismus versauernd abzutöten, als wäre die Erde nicht unsere lebendige Mutter, sondern ein käufliches und ausraubbares Warenlager, das nur für die Gegenwart, aber nicht auch für zukünftige Menschen da sei in seiner sinnlos zufälligen Existenz, in der es nach dem Tod nichts mehr gäbe als ewigen Tod.

Wie sich

nun die Verse 23 und 24 der Odyssee auf unsere Zukunft bis zum Jahre 3000 auswirken werden, will ich Dir selbst zur Untersuchung überlassen, denn ich lehne es ab, die Zukunft durch Aussagen festzulegen, die so wirken, als gäbe es keine andere Möglichkeit, das Leben zu leben als eben die von mir erzählte Art.

Ich will in allem, was ich schreibe, nur Wegweiser sein und nie jemand, der so tut, als wisse er genau, wie sich Gegenwart und Zukunft genau ergeben würden. Ich weiß es nämlich nicht und ich will es auch nicht wissen, denn ich will schöpferisch leben, frei also in allem, was ich tue, ob dies nun ein göttlicher Beobachter schon vorherzusagen weiß oder nicht. Das ist seine, nicht meine Sache. Und bleibe ich in allem Erleben frei in einer Liebe, die nicht berechnet, die sich aber auch nicht auf dem Kopf herumtanzen läßt von jemandem, der meint, ein solcher Liebender sei eine leichte Beute für ihn, wird sich dieser göttliche Beobachter mit seinem hohen Standpunkt oder Aussichtsort mehr als ich wundern, wenn es anders kommt, als er denkt.

Zeit ist nie festgelegt. Festgelegt ist die Kraft in der Zeit durch die Ansicht, jede Jahreszeit eines jedweden Jahres müsse immer gleich aussehen und erlebt werden, weil man schon im voraus die Prinzipien einer Jahreszeit festlegen könne, wie ich hier für Dich die Prinzipien des Lebens überhaupt aus dem homerschen Epos Ilias und Odyssee herausgefiltert habe und dennoch nicht meine, Dich oder mich damit für alle Zeiten festgelegt zu haben.

Dateiname: Ithaka hlg
Verzeichnis: D:\Dokumente und Einstellungen\Administrator\Eigene Dateien\BÜCHER von SU MYNONA\meine Bücher
Vorlage: C:\WINDOWS\Anwendungsdaten\Microsoft\Vorlagen\Normal.dot
Titel: Toja und Ithaka
Thema: Eine Studie vom Wesen des Thrones Gottes und vom Heiligen Stuhl
Autor: Su Mynona
Stichwörter:
Kommentar:
Erstelldatum: 29.11.2004 18:08:00
Änderung Nummer: 6
Letztes Speicherdatum: 12.01.2012 11:59:00
Zuletzt gespeichert von: Su Mynona
Letztes Druckdatum: 12.01.2012 11:59:00
Nach letztem vollständigen Druck
Anzahl Seiten: 92
Anzahl Wörter: 26.216 (ca.)
Anzahl Zeichen: 165.164 (ca.)